



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

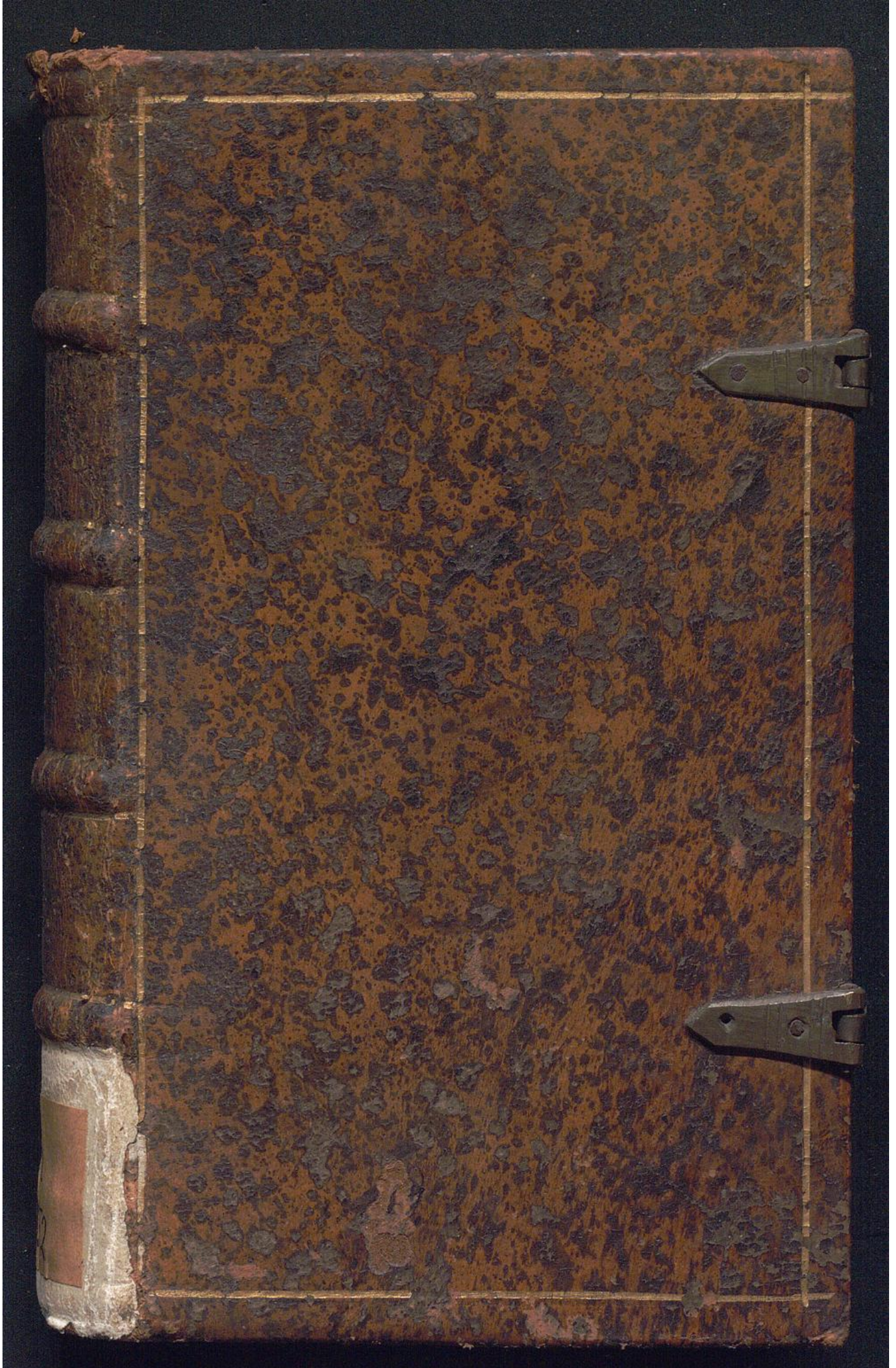
Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben und Todt Auf dem Schmalen oder Breiten Weg in
dieser Zeit/ Vor Eingang in die Ewigkeit Einem jeden zu
erwehlen vorgestellt/ Nach Anleitung des ersten
Psalmen Davids**

Werstemius, Johannes

[S.l.], 1687

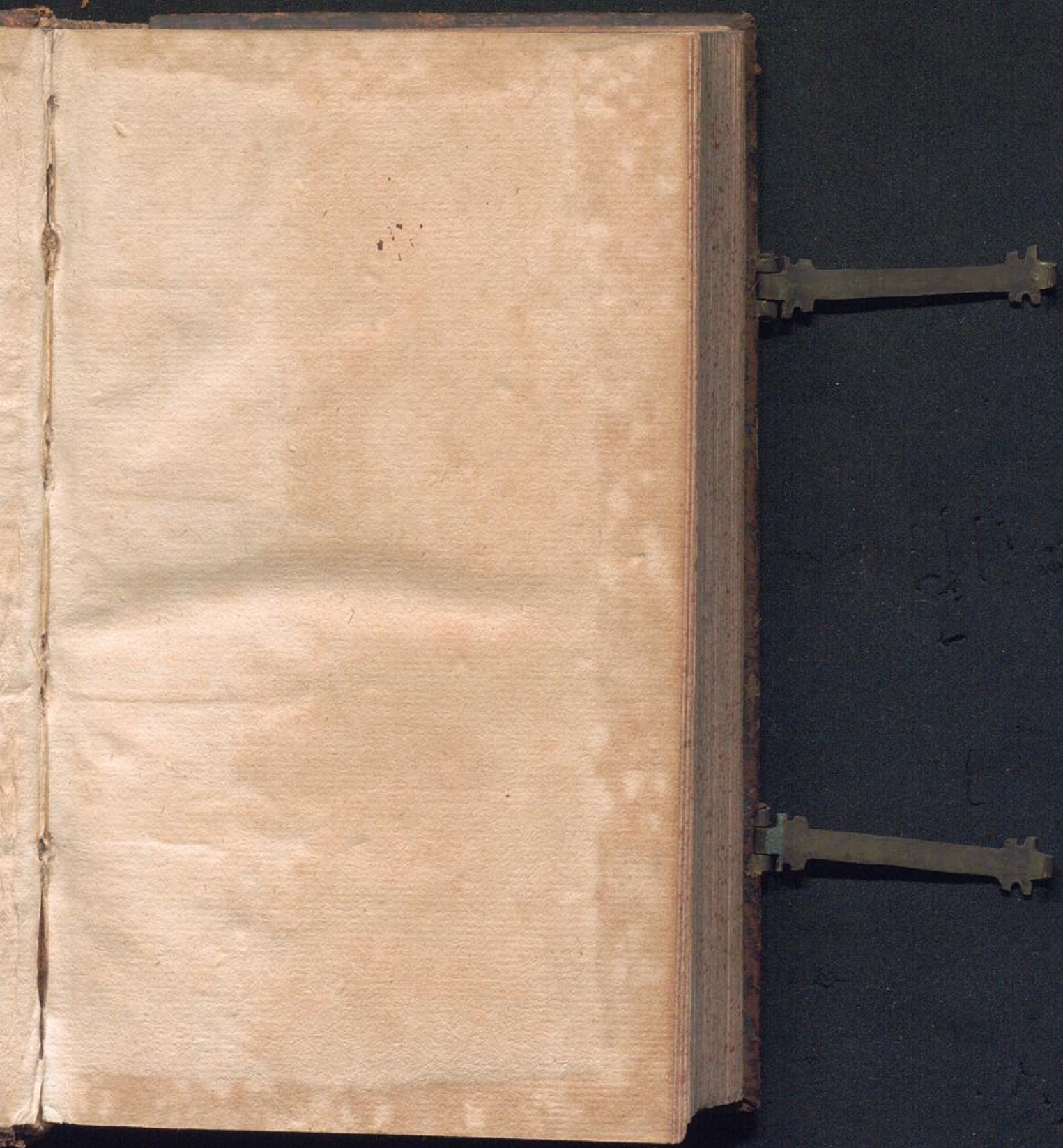
[urn:nbn:de:hbz:466:1-50890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50890)

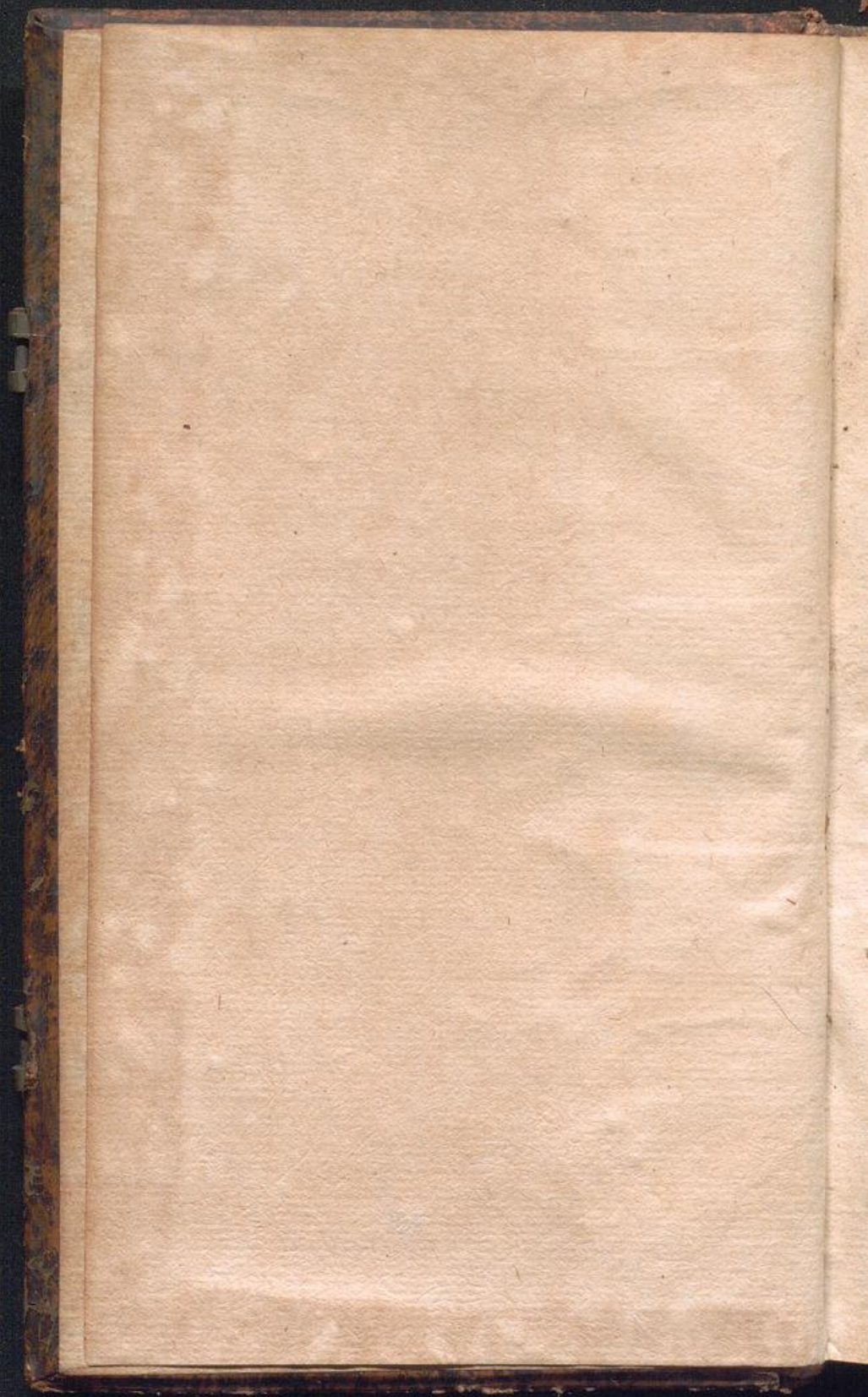


Th. 2952.

f. IV.
37.









Leben und Todt

Auf dem

Schmalen oder Breiten

Weg in dieser Zeit/

Vor Eingang in die Ewigkeit
Einem jeden zu erwehlen vorgestellt /

Nach Anleitung

Des ersten Psalmen

Dauids.

Vor allbereit anderthalb hundert
Jahren in Latein hernach in Bras
bandischer Sprach

Von einem Gottseligen Mann
beschrieben.

Nun zu Allgemeinem Besten in Hoche
Teutsch treulich übersetzt

Von

*Industrio Perpetuoque Studioso
Veritatis Antiquae.*

Cum Licentia Ordinaria.

Augsburg /

Gedruckt bey Johana Jacob Schönig
Im Jahr 1687.

TESTIMONIUM
DE AUTHORE HUIUS LIBRI

JOannes Werstemius S. Theol.
centiatus, Vir doctus & OP
MÆ VITÆ scripsit Elucidationem
doctissimam in primum Psalmum
Davidis Antuerpiæ 1556. & 1557.
quæ postea prodiit vernaculo Sermonum

*Ita Franciscus Svoetius
Antwerp. in Athenis
cis sive Nomenclator
ferioris germania Sermonum.
rum. impr. Antuerpiæ
Gulielmum à Tungro
signo grhyphi 1628.
486.*



COPIA

Des Königl. Spanischen

PRIVILEGII,

Auch der Censur und Approbation
des Ordinarii.

PREVILEGIE.

Opte Requeste onsen Heere den
Coninck in zynder Majesteyts
Rade van Braband ghedaen,
van wegen Jans van Ghelen, Dru-
ckere, residerende binnen der Stadt
van Antwerpen, inhoudende hoe dat
by Jan gherecoureert heeft sekere
Bæxken geintituleert: *Elucidatio ad-*
modum docta nulli non, proficere vo-
lenti, necessaria lectúque proficua, in
primum Psalmum Davidicum, Aucto-

A 2

re

re M. Johanne Werstemio Dale
 Oft in duytſche: Een vutlegginge
 eerſten Pſalms van den Souer D
 ghemaect door den gheleerden M
 ſter Jan Werſt in den Lande van
 lem. Ghevifiteert by Heeren Gau
 cum Denys Prieſter, Cappellan
 ſinter Gœlen tot Brueſſele, daer
 den Maieſteyt ghecommiteert: E
 dat by Suppliant dit vorſeyde Boe
 (als gheen quade Leeringhe ofte
 etrine inhoudende, by den voorſey
 Heere gheapproveert vveſende) g
 ne ſoude tot gherieve van den ghe
 nen Volcke drucken ende distribu
 maer en ſoude by Suppliant tſelvu
 moghen noch derren doen, ſonder
 gaenden oorlof ende Conſent, da
 de ſelve Jan zyne Maj. ootmoed
 beeft ghebeden. Onſe ghenadig
 Heere den Coninck gheneychter
 des voorſchreven Jans, naer dien

der Majesteyt van de approbatie ghe-
blecken is, heeft den selven Jan gheoor-
looft ende gheconsenteert by desen,
dit voorseyde Boecxken te mogen dru-
cken, ende dieselve alomme te vercoo-
pen ende distribueren, binnen disen
Lande van Braband, daer hem dat
goet duncken ende gbelieven sal, sonder
darom tegen zyne Maj. oft tegen die or-
dinantie opt feyt van den Druckers en-
de Boeckvercoopers van zynder Maj.
weghen ghemaect, te misdoen, oft te
misgrypen. Interdicerende alle andere
Boeckprinters ende Librariers, dit selve
Boecxhen na te drucken, noch doen
drucken, oft elders ghedruckt te ver-
koopene, oft te distribueren binnen de
voorseyden Lande van Brabant, vor-
den tyt van twee Jaeren naest com-
mende, datum van desen innegaende,
beter beopte werbeurte van den Boecken, ende
van xx. guldenen, tot profyte van zyn-

der Majesteyt ghe appliceert ende
 taelt te vordene, by den ghenen en
 eenen yeghelyck van hen, bevond
 zynde de contrarie van desen gbede
 te hebben. Behoudelyck dat die
 ve suppliant schuldig sal zyn bem
 dersins te reguleren naer inhoudt
 der voorsyder ordinantien. Ged
 bynnen der voorsyder Stadt
 Bruessele, den xii. daech in Julio int
 ons Heeren, M. CCCC. ende LV.

Onderteeckent. J. G.

APPR

APPROBATIO.

Dit Boecxken is ghevifiteert ende gheapproveert by Heeren Gauge-ricum Denys, Priester, Cappellaen van sinter Goelen Kerke tot Bruessele daer toe by der Coninclycke Majesteyt ghecommitteert.

Gbeprint t' Antwerpen op de Lombaerde Veste in den vvitte Hasevint, by my Jan van Ghelen, ghesvoren Boeckprinter der Coningl. Majesteyt.

Anno M.CCCCC.LXXXIII.

den xvii. dach in
Meerte.

Met Gratie ende Previlegie.



Inhalt dieses Psalmen

Bünstiger lieber Leser! Dieser Psalm ist zwar sehr klein / aber sein Argument / Inhalt groß und vortrefflich; ein vollkommener Entwurff des irdlichen Lebens. Die Hebraische Sprache theilen ihn in zwey Theil / wie auch der Mensch selbst in zwey ganz ungleichen Dingen / nämlich Geist und Fleisch / zusammengefüget ist. Der erste Theil betrifft also den Geist / und lehret uns David im ersten Vers alle fleischliche und weltliche Dinge zu meiden / den Geist der Gnaden / damit wir nicht trüben. Joh. 3. Es sey dann / jemand wiedergeboren worden

aus Wasser vnd Geist/ 2c. Hernach in dem andern Vers; zeigt er an, wie und was unser Thun und Lassen/ unser ganzer Lebens- Wandel eingerichtet und bestellet seyn muß/ und bis an das Ende zu führen. Wie Marc. 6. und 10. und Luc. 14. Cap. steht: Es sey dann/ daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder/ 2c. In dem dritten und vierdten Vers; weist er uns die Göttliche Guld vnd Gnade/ die solchen Herzen gegeben wird. Damit aber solche Gnade um desto mehr möge befördert werden/ so bringet er zum heilsamen / aber grausamen Schröcken auch das andere Theil darbey: Non sic; Nicht also die Gottlosen nicht also/ 2c. In welchen Worten er klärlich zu verstehen gibt das grosse Elend und erschröckliche Gericht /

A 5 welches

welches über alle fleischliche
welt-gesinnete Menschen (als
Dieb in der Nacht) kommt
wird. Wie ihnen dann auch die
Ligkeit Matth. 16. und Marc.
abgesprochen wird: Wer
selbst nicht verläugnet / der
kann nicht mein Jünger
seyn / &c.



Der erste Vers/

dieses ersten Psalmen.

Selig ist der Mann / der nicht hergehet im Rath der Gottlosen/ und stehet auf dem Weg der Sünder / und siht nicht auf dem Stul der giftigen Spötter. (oder Pestilenz.)

Wn diesen dreyen Puncten (günstiger lieber Leser) werden uns offenbarlich alle Sünden verbotten/und fügen sich auch gar schön alle Biblische Bücher/ und heilige Schrifften hierauff. Daß wir nemlich auffer dem Fleisch ganz lauter und rein müssen erfunden werden/ so wir einig Erbtheil des Himmels

mels besitzen wollen. Also bezeuget uns durch
 heilige Petrus/ 1. Pet. 1/ 13. mit außstru- das i
 chen Worten / da er also spricht: Derom heilig
 gen umgürtet die Lenden eures Opff
 müths; seydt nüchtern/ und setzet Sehe
 Vertrauen vollkommlich auff hutfa
 Gnade die euch angeboten wird witzig
 der Offenbarung **JESU** Chri- Dieser
 Als Kinder des Gehorsams/ die cher S
 nicht verstellen nach den vorigen lich nich
 sten eurer Unwissenheit; sondern gelium
 nach dem Heiligen/ der euch ber- beschlie
 hat/ damit ihr selbst auch heilig den m
 in eurem gantzen Wandel. D- läugn
 es stehet geschrieben: Ihr sollet uns töd
 lig seyn/dann ich bin heilig. Lev- gen/ u
 44. Deut. 10/ 17. Und Paulus spr- vers 5
 1. Thess. 4/3. Brüder/das ist der verthar
 le **GOTTES**/ eure Heiligung/ das ses zus
 euch von Hurerey enthaltet/ und ve
 ein jedlicher unter euch sein Gef- phet
 Heiligung und Ehren zu besitzen men die
 se/und nicht in unzimmlichen Lust meider
 wie die Heyden/die von **GOTT** nicht möchte
 wissen. Item: Röm. 12/ 1. Derom- welche
 gen bitt ich auch / lieben Brüder spr
 dem

durch die Barmherzigkeit Gottes/
daß ihr eure Leiber zum lebendigen/
heiligen / und Gott wolgefälligen
Opffer ergebet. Item: Ephes. 5 / 15.
Sehet zu / liebe Brüder / wie ihr bes
hutsam wandelt / nicht wie die Uns
witzigen / sondern wie die Weisen / zc.
Dieser Sprüche viel könnte ich auß Göttlic
her Schrift / hier anführen / aber es ist sonder
lich nicht vomnöthen / weilien das ganze Evans
gelium nichts anders enfferiger und embstaer
beischliesst und außmacht / als daß wir die Sün
den müssen lassen / und uns selber verz
kügen / das Creuß aufnehmen / die Welt in
uns tödten / aller Eitelkeit uns entschla
gen / und gedencen allezeit / die Gebott un
ser HERR ernstlich in gänßlicher Un
terthänigkeit auß Liebe zu vollziehen. Dies
es zusammen hat in dem Geist angemerket
und verstanden der heilige und Königlische Pro
phet David; Und giebet uns klärlich zu erkens
nen die Göttliche Süffigkeit / Er lehret uns
meiden und fliehen das jene / was uns daran
möchte hinderlich seyn / als da sind alle welt
liche und fleischliche Sachen; Indem
spricht: Selig ist der Mann / zc.

Nun

Nun in dem Raht der Ungerechten (*in dem*
 losen) wandlen alle Menschen / die sich *so bleib*
 dieser Welt / und nach dem Fleis *Sünd*
 pflegen zu schicken / die Wolgefallen *len /*
 ben an Staat / an Hochmuth / an Reichthum *geben*
 in Spielen / oder in Trunckenheit / in Unkeu *sten /*
 heit / oder sonst eigen Nuß und Profit / in *den*
 lustigung der Ohren / der Augen / und and *keinen*
 Sinnen / oder dergleichen Dingen. *selbst-*
 Johannes bezeuget / 1. Joh. 2 / 17. *und m*
 diese Dinge nicht seynd gepflanzt von *he ni*
 Vatter / und alle Menschen die *sagt*
 zu Lust haben / seynd nicht *Creu*
 GOTT. Sondern die also darinn *verle*
 wurzelt und vertiefft seynd / daß sie nicht *rein*
 kehren zu der Unschuld Christlicher He *geme*
 nicht wiedergeboren werden durch den *barlich*
 als Christus sagt : Joh. 3. Die nicht das *gehre*
 aufnehmen / sich selbst nicht verläugnen *sen /*
 16. Die nicht wollen annehmen die *Beitu*
 Liebe / sondern fallen von einer fleisch *Strig*
 Sinnlichkeit zu der andern / in Hochmuth *ihren*
 Hochhaltung seiner selbst / in Haß und *ersch*
 in Zorn oder Vollerey / in Begierde und *folch*
 keuschheit / in Sorgen des Lebens / und *in*
 Eytelkeit /c. Die wandlen nicht allein *in*

Weg der ungöttlichen (gottlosen) Menschen/
in dem Raht der Ungerechten/sondern über das/
so bleiben sie auch stille stehen in dem Weg der
Sünder. Sie beichten wol biswei-
len / Sie halten die Fest-Tage/ Sie
geben um Gottes Willen / Sie fa-
sten/ enthalten sich Fleisshessens/ ge-
hen zur Kirchen/ &c. aber sie wissen von
keinem Creuz auffzunehmen / von keinem
selbst-verlaugnen/ die Welt in sich zu tödten /
und was dises alles auf sich habe/ das achten
sie nicht einer Mucken groß. Darum
sagt Paulus 1. Cor. 1/18. Das Wort vom
Creuz ist denen eine Thorheit/ welche
verlohren werden. Und dennoch so kan
kein Mensch den Himmel erwerben ohne vor-
gemeldte Stücke. Wie Christus selber offens-
barlich saget Matth. 16. und Luc. 17. So be-
gehren sie auch nicht dieselbige Stücke zu wiss-
en / und bekümmern sich vielmehr mit neuen
Zeitungen / mit frembden Schlachten / und
Kriegs-Geschichten / mit Herrn und Fürsten
ihren Thaten / und was dergleichen Unnützes
erschallet/ auch mit Staat und Ehre/ und was
solcher Eitelkeiten mehr von dem
Teuffel

Teuffel herrühret. Aber wann nun diese
 besagte blinde Menschen sich nicht bedenken
 wollen/ wollen sich selbst nicht verlaugnen
 Welt in ihnen nicht tödten/ und das Creuz
 nehmen/ gleich wie Christus uns gebotten
 bey Verlust und Beraubung der ewigen
 Zeit/ sondern wollen nur noch höher und
 seyn/ und also gerne selbst den Strick ver-
 gern/ mit welchem sie in der Hölle können
 bunden werden / sie bemühen sich nach
 Witrden/ Vor- und Ober-Stellen/ Aem-
 Erbschafften/ nach Staat und Ehre/ Ver-
 thum und Wollust / so beginnen sie all-
 den Stul der Pestilenz zu besteigen /
 alsdann die arme Seele in sehr grosser
 Dann so einer nur halb blind ist / und kan
 den Weg Christi nicht wandeln / oder
 wie soll er dann darzu gereichen / und auf
 Irtsal/ Roth und Schlamm sich heraus-
 den / wann er vollends ganz blind und
 stert worden ist.

Dieweil dann diese drey Seelen-
 sche Puncten durch die ganze Christenheit
 ben Angst/ Leyden und Jammer angericht
 dannoch biß auf den heutigen Tag sehr
 seynd/ so dieselbe nach dem Raht und

deß Göttlichen Wortes recht angreifen / und
bestreiten wollen / als nemlich / durch Aufneh-
mung deß Creuzes / Verläugnung seiner selbst /
Abtödtung der Welt in sich selbst / vor allen
Dingen die Christliche Lieb anzunehmen / und
allzeit in den Gebotten Christi zu wandlen /
und meynen doch nicht / daß so wenig rechte
Christen seyen ; So will ich ganz unverholen
den Boden entdecken / und alle schlecht- und
recht- einfältige fromme Christen die Wahrheit
in dem Grund besehen lassen / damit ein jegli-
cher sich selbst möge untersuchen / ob er Christo
lich lebe oder nicht. Bitte darum den güt-
sigen Leser sehr hoch und getreulich / in auff-
richtiger wahrer Freundschaft / daß er mich so
leichtlich nicht urtheilen wolle / ehe daß er emb-
sig untersucht und befunden habe / wohin mein
Concept und Anschlag sich füge / dann ich mich
treulich gestellet habe auf den unüberwindli-
chen Grund / deß warhafftigen Wortes Göt-
tes / auf den festen Grund-Stein der Christli-
chen Kirchen / davon mich niemand / weder mit
klugen Argumenten / noch eiteln Reden brin-
gen solle. Wollet ihr dann die Augen eures
sehr reinersten Herzens auffschliessen / wollet ihr er-
kennen die Blindheit aller Weltlichen Christen /

B

so

so begeben euch mit fleissiger Andacht und
 nigkeit eines Christlichen Herzens hiezu
 Lasset euch nicht irren / daß ich noch jung
 Jahren / und schlecht von Künsten bin / son-
 begreiffet die Göttliche Wahrheit / die kann
 nicht verführen / wann sie gleich von einem
 gen Kind ausgesprochen wurde. Kan ich
 meinen eignen Worten selbst nicht folgen
 ist doch groß daran gelegen / den rechten
 vor die Augen zu legen / und zu lehren.
 noch ein grosses auß ganzem Herzen
 wollen ein rechter Christ seyn / und
 auß solchem Herzen / welches sich auf
 chen Gedancken / als einer unmöglichen
 ernstlich zu begeben / nicht schon gar ver-
 und hingeworffen hat. Absonderlich
 allen diesen Sturm-Winden / finstern
 cken / und erschrecklichen Gestalt dieser
 Welt. Dañ zu welchen Zeiten ist doch
 len die Welt doller gewesen als
 Wann ist doch unter dem Christen-
 niger Christliches gewesen als jetzt ?
 seynd die Göttliche Dinge uns
 bitter und sauer gewesen als jetzt ?
 doch / der einige Achtung gibt auf die

Süßigkeit/die in allen Rechtsinnigen Schrift-
ten überflüssig gefunden wird?

Saget ihr: Was grosse Süßigkeit findet
sich dann in diesem Psalmen? Antwort: Ihr
findet den allerhöchsten Schatz der ewigen Selig-
keit darinnen. Ach Plato/du unglückseliger
Mann! ach du elender Aristoteles! ach ihr
unglückseligen Philosophi und Poeten! ihr
habt mit ungesparter Arbeit Tag und Nacht
gesucht/gegründet und studirt/worinnen doch
die Seligkeit deß Menschen bestehe. Und etliche
auß euch meynten/sie wäre in Menge der
Güter/etliche in Schönheit deß Leibs/etliche
in Weißheit und Verstand/etliche in Wollust
und Ergelichkeit dieser eitelen Welt/aber kei-
ner auß euch allen hat den rechten Grund köns-
ten haben; Warum? Ihr hattet nicht den
warhafftigen Geist und Gnade/die uns Chris-
ten Menschen gegeben ist. Fürwahr ihr send
als gerecht und billich zu besammern und zu beklas-
sen; aber wie viel mehr dann wir Christen-
t? Menschen/die Gott selber erworben und ge-
kauft/erlöset und gewaschen hat mit seinem
rosenfarben Blut/und wir dannoch diesen so edel-
en und hohen Schatz der ewigen Seligkeit so
wenig achten/und vor Augen halten wollen!

Wie nun noch vielmehr seynd zu bewein
 viel Priester/so viel Canonici, so viel Aebte
 viel Bischöffe und Cardinale/die Christus
 HERR für seine Stadthalter uns geliebt
 hat/ und doch mehr trachten und arbeiten in
 weltlichen Dingen/ als nach dieser Göttlichen
 Seligkeit ; Will nicht ein jeglicher jetzt
 gepriesen seyn ? Suchet nicht ein jeglicher
 eigenen Wolfahrt/aber keiner des andern ?
 wählen wir dann nicht das Böse für das Gute
 Gift für Hönig / das Unedle für das Edel
 das Vergänglichhe für das Ewige ? Selig
 gen : Ey könnte ich dieses Bistum/diese Prae-
 tur/diese Præbende / diese Kirche / diesen
 Curat/2c. kriegen / so wär ich ein Seliger
 Andere : Ey daß ich auch ein Herr wär /
 grosser Hansß/ ein Amptmann/ ein Doctor
 so wär ich selig. Andere : O hätte ich
 diesen Acker/dieses Land/das Feld/diese
 Weide/dieses Stücke/ es ist mir so wol gelegen
 des Hauß/diß Geld und Gut/2c. so hätte
 meine Schaf im trockenen/stünden meine
 Lammchen wol/ und wäre ich ein außgemachter
 ger Mann ! O ihr arme bethörte Men-
 schen/ wie embsig seynd wir doch / den Strick zu
 ziehen/ daran man uns in der Hölle und

Verdamnuß erhängen möge! Gewißlich
 glaubet mir / ich finde in meinen Büchern nir-
 gend geschrieben: Selig seynd die Prälaten/
 selig seynd die Fürsten / selig seynd die Hochge-
 lehrten / selig seynd die Schulzen und Schöf-
 fen / selig seynd die grosse Hansen / selig seynd
 die Reichen / selig seynd die nun lachen / und in
 guten wollüstigen Tagen leben/2c. Aber ich
 finde wol: Wehe euch Reichen / wehe
 euch die ihr nun wol seydt / wehe
 euch die ihr nun lachtet / wehe euch so
 euch alle Menschen preisen/2c. Ich fins
 de wohl/das es möglicher seye / daß ein Camel
 durch ein Nadel-Loch gehe / als ein Reicher
 (ein grosser Hans) in das Himmelreich /
 Matth. 19. Ich finde aber wol hingegen
 auch: Selig seynd die Armen / Sel-
 lig seynd die Barmherzigen / Selig
 seynd die Sanfftmüthigen/2c. Matth.
 5. Selig seynd / die nicht wandlen im Rath der
 Ungerechten / und nicht stehen im Weg der
 Sünder / und nicht sitzen auf dem Stul der Pes-
 silenz und giftigen Spöthern.

Lieber / wann euch der Kaiser wolte ein
 Stadt oder Schloß zu Lehen geben; Wie solt
 ihr ihm so fleißig dienen mit Harnisch und

Pferd/mit Gut und Blut/mit Ehre/ Leib
 Leben/ ihm allezeit hold und getreu seyn /
 zeit willig und bereit zu seinen Diensten.
 ach leider ! Christus der süsse HERR /
 thut er euch hingegen ? Ihr waret seine
 und dennoch hat Er euch gekauft mit sei-
 teuren Blut/ Er hat euch erlöst auß den
 ren Banden der ewigen Höllen. Er will
 eine schöne Wohnstatt geben/ nicht nur
 hen/ sondern ewiglich ohne End / nicht auß
 den / von Roth und Steinen / sondern in
 hohen schönen Himmel/ nicht unter diesen
 geblasenen stinckenden Menschen/ sondern
 ter der Gesellschaft aller lieben Engeln/ da
 Freude und Wonne haben sollet / die
 Zunge kan aussprechen/ 1. Cor. 2. Was
 seyd ihr dann so kalt in der Liebe
 Warum last ihr euch so leicht bereden
 Gebott zu übertretten ? Ihr sagt mir viel
 euer grossen Schwachheit / nnd francken
 derbten Natur/ aber ihr saget mir nicht von
 rem Kleinen (und schier gar keinen)
 derstand. Wie ist der Mann verschmächet
 veracht/ der an seinem Lands-Herrn meinet
 wird / der angelobet ein treuer Ritter
 Knecht zu seyn / vnd hält es nicht ! Nun

habt ihr Christo angelobet und geschworen in
 der heiligen Tauff? Wofür seind eure Paa-
 rthen (Tauff-Väter und Tauff-Mütter)/
 Bürge worden? Habt ihr nicht gelobt und ges-
 schworen/diesem eurem süßen **HERRN** nimmer
 durch zu gehn oder zu enclauffen/ und mit
 diesen weltlichen Dingen euch nimmer zu bes-
 kümmern? Und darauff habt ihr eure Seele zu
 Pfand gesetzt/das Er sie mag in die Hölle werf-
 fen/wann ihr seinen Willen nicht thut. Dar-
 auf hat er euch gewaschen in seinem kostbaren
 Blut/hat euch Vernunft/Weißheit und Ver-
 stand gegeben/ euer eigen Fleisch/Welt/Teufel
 zu überwinden. Er hat euch gegeben den
 Schild deß heiligen Creuzes/ das Schwerdt
 deß Göttlichen Worts/ um getreulich zu strei-
 ten gegen Hochmuth/ Geiz/ Unkeuschheit/
 Haß/Neid/Begierlichkeit/eigen Nuß/eigen
 Ehre/und alle andere Feinde/ da seyd ihr euers
 Soldes und Lohns versichert/nemlich deß köst-
 lichen Schazes der ewigen Seligkeit. Wo-
 wollet ihr euch dann finden lassen/an dem Tag
 deß strengen Urtheils? Was wollet ihr dann
 vor eine Antwort geben? das ihr so bald mei-
 neidig und treuloß worden seyd eurem gnädig-
 en süßen **HERRN** und Meister Christo.

Saget mir nicht / als jetzt die thörichte
 Schuldigungen gemeinlich lauten: Schwach/
 schwach/franck/franck / sondern bekennet
 frey heraus / und saget: Wir seynd blind
 stockt und ersoffen in der Eitelkeit dieser
 wir haben ganz kein Herz / keine affection
 Neigung zu der Liebe unsers süßen HERRN
 und Meisters / wir achten seine Gebott
 höher und werther / als ob sie Pilatus und
 phas erdacht und außgegeben hätte.
 wisset mir viel her zu schwätzen und zu
 dern von Engelland / Spanien und Franckreich
 von Rebellion / Empörung / Krieg / und
 den neuen Zeitungen / da send ihr weiß und
 müßffig gnug innen / aber in dem Krieg
 faulen und trägen Gewissens / der mitten
 eurem Herzen schwebet / da send ihr platt
 und unverständiger inne als ein blind
 Thier / Psalm. 31. Ihr meynet ein
 stolzer Hans zu seyn / und eure Person
 vertretten / wann ihr voll kühnen Muths
 und behend von Händ und Gliedern send
 bald gefasst gegen euren Christen Bruder
 ein gering Wort mit Messern und Degen
 euch zu hauen / aber O du blinder Thor /
 ein solcher ist) besehe dich besser / du sollst

den/wer du bist. Der ist allein ein starcker
Mann / der seinen Sinn bezwingen
kan. Der mit standhaftigem Herzen leyden/er-
tragen/und verachten kan die lose Wort etlicher
blinder Menschen / die doch seynd geschlagen
mit der Ruthen der Unwissenheit. Aber wer
sich von solchen Teuffeln lässt besitzen / lässt
sich überwinden von seinem eignen Fleisch/von
Hoehmuth/ von Zorn/ &c. der fällt auß dem
Stand/ in welchem Christliche Herzen sich be-
finden/er fällt auß der Liebe seines himmlischen
Vatters/dann er will seinen Christen-Bruder
schlagen und untertrucken / für welchen Chris-
tus gestorben ist / 1. Cor. 8. Ein solcher kan
ja nicht schwächer / kräncker und armseliger
seyn. Sagest du : Ich will niemand Leyd
thun/ich will aber auch von niemand beleydi-
get seyn. Ich will niemand was nehmen / so
will ich mir aber auch von niemand was neh-
men lassen. Was hab ich mit diesem oder
jenem zu schaffen? Schlägt mich jemand/ wie
der schlagen ist nicht verbotten; Ach unglück-
seliger bethörter Mensch! Diese Wort und
Einwürffe seynd noch ganz fleischlich und welt-
lich. Hast du nichts mit deinem Bruder zu
schaffen / was hat dann Christus mit dir zu

schaffen? Fürwahr so bist du noch ein totes
Glied abgeschnitten und verworffen von dem
Leib der Christlichen Kirchen. Des Römischen
Rechten und Ordnungen haben wieder
gen nicht verbotten/ ich gestehe es; Aber
Christus/ was sagt der darzu / Matth. am 5. Cap.
Wann dich jemand auff deinen rechten
Backen schlägt / so reiche ihm
auch den andern dar. Will auch
jemand mit dir zu Gericht gehen/ nimm
deinen Rock hinweg nehmen/ so laß
ihm auch den Mantel folgen/ 2c. Laß
bet eure Feinde/ thut Guts denen
die euch hassen/bittet für die/ so euch
verfolgen und beleidigen: Auff das
Ihr Kinder seyd euers Vatters der
Himmel ist.

Sagt ihr: Er ist ein Schalk
Schelm/ein Bube? Er ist nicht werth/
ich mich umb ein Wort mit ihm vertragen
soll. Antwort: So ist Christus daffür
wehrt/ daß ihr solches gütlich vertragen
Bedencket eure grosse Undanckbarkeit / Christus
hat den Todt umb euere willen gelitten
und ihr wollet ein leeres Wort umb seiner
Leiden nicht leyden. Was waret ihr wehrt

euch Christus so theuer bezahlet und gekaufft
 hat? Ihr meynet / Christus soll euch so man
 che grosse Sünd vergeben / und ihr wollet eu
 rem armen blinden Bruder so kleine Mißhand
 lung nicht erlassen. Habt ihr nicht gehört
 noch gelesen / wie ernstlich allzeit der HERR
 IESUS seine Apostel gescholten und bes
 straffet hat / wann sie zu Zorn bewegt / und
 Rachbegierig waren. Luc. am 9. Cap.
 sprach Er : **Wisset ihr nicht von was
 Geist ihr seyd?** Item : **Mein ist die
 Rach / ich will vergelten / spricht der
 Herr / Deut. 32 / 35. Und Matth. 6 / 15.**
 Wo ihr den Menschen nicht verge
 bet / so wird euch euer Vatter eure
 Sünde auch nicht vergeben. Aber zieht
 ihr herein mit euren bunten zierlichen Kleidern /
 schlägt euch jemand und ihr schlaget wieder /
 und streitet nicht wider euer eigen Fleisch / sol
 get all eurem Hochmuth / Trosen und Pochen /
 euren eiteln Gedancken / und seyd bey alle dem
 ein stolzer Hans ; So höret dannoch was
 Lohn euch Paulus zuschreibet / Rom. 8 / 13.
 So ihr nach dem Fleisch leben wer
 det / so werdet ihr sterben. Und Chris
 tus spricht Matth. 22 / 13. **Bindet ihm
 seine**

seine Hände und Füße / und wer
ihn in die äusserste Finsternis
wird heulen seyn und Zähne
pern / 2c.

Saget ihr: Wer kan also streiten?
sehr schwer und hart / den Fürsten dieser
also zu dämpffen. Antwort: Ach Lieber
ist nicht redens werth; Wisset ihr dann
daß auch kein schönerer Lohn ist als die
Seligkeit / die Freude der Englen / die him-
sche Wonne? Wisset ihr nicht / daß
Himmelreich Gewalt leidet / und
Gewalt üben reissen es zu sich? Mat-
11/13. Wie gewaltig und streng sechten
und Knechte um ein wenig Gut / wenig
Ehre / wenig Nahmens und Nachsagens
wagen Leib und Leben / Seel und Seligkeit
grosser Arbeit und Gefahren / und wollet
ohn allen Schaden und Schande auch
euch selber nur heimlich streiten! um
Eron im Himmel zu erwerben / um eure
zu überwinden / die euch nicht wollen
etwa Geld oder Gut / sondern die da such-
re edle Seel zu ermorden / und den köst-
Schatz / der ewigen Seligkeit / zu rauben.
set dem endlich also seyn; Der Kaiser

nuch / die Fürsten halten euch hoch / ihr arme
Thoren / was hilfft euch das alles / wann euch
Christus schilt ? Wann der strenge Kaiser
zu euch spricht : Geht hin von mir / ihr
Vermaledeyten / in das ewige Feuer /
das dem Teuffel und seinen Engeln
bereitet ist / Matth. 25. Alle Kaiser / Kö-
nige Fürsten und Herrn können euch nicht ein
Haar auf eurem Haupt schwarz oder weiß
machen / sie können euch nicht einen Augen-
blick euer Leben verlängern / aber Christus
kan euch mit Leib und Seele in die ewige Höl-
le verstoßen / und alles was euch die grosse
Herren in dieser blinden eitelen Welt geben
können / das will Christus von euch verlassen
haben.

Zwey Wege gibt uns die heil. Schrifft
zu erkennen : In einem wandlen alle fleischli-
che / Welt-gesinnte Menschen / und seynd die
jemen / die nun wandlen im Raht der Gottlo-
sen / in dem Weg der Sünder / und sitzen auf
dem Stul der Pestilenz. Dieser Weg ist
breit / wird fast sehr betretten / und führet sei-
nen Wanderer in die Hölle. In dem andern
wandlen alle unschuldige Christen-Herzen /
die sich selbst verläugnen / und folgen Christo
nach

nach mit dem Creuz / die sich also der Welt
entziehen / daß sie allezeit die Gebott halten
leben dem Evangelio gemäß. Dieser Weg
ist enge / (spricht Christus Matth. 7 / 1 3. 14.)
und wenig sind die ihn finden / we-
len auch gar wenige darinn. In diesem
Christus selber gewandelt / die Apostel
Märtyrer / und Bekenner / hierinn haben
wandelt alle außerkohrte Freund
hierinn müssen alle Menschen wandeln /
gerne in den Himmel wolten. Ihr
hier kein Entschuldigung suchen / hier
wahr kein anderer Weg zu finden / der
zum Himmel führen kan. Etliche sagen
bin kein Pfaff / keine Nonne / ich bin noch
und weltlich / ich muß der Welt noch ge-
hen / ich laß die Geistlichkeit mit diesem Weg
gewehren. O ihr elende verblendete Men-
schen ! Seyd ihr nicht getauffte
Christen ? Wollt ihr nicht in den
Himmel kommen ? so darffst ihr euch
von diesem Weg nicht abwenden.
ist nicht allein der Geistlichkeit gesagt :
selbst zu verläugnen / das Creuz auf sich zu
men / 26. sondern auch allen Menschen / die
Himmel besizen wollen. Fürwahr ihr

ein arger Schalck / dann ihr wolltet mit Chris-
to herrschen / aber nicht mit ihme leyden / oder
sich nach seinem Willen. Die heilige Leuz-
the und Freunde Gottes seynd durch allerley
Eld in den Himmel gekommen / durch
Nunger und Durst / durch Hiß / Kälte und
Blöße / durch Mühe und Arbeit / durch Was-
chen und Fasten / Beten und andere gute
Übungen und Werke der Liebe / und ihr
meynet den Himmel mit Lachen zu verdie-
nen? Sie lebten nicht so eitel und nach der
Welt dahin / und haben dennoch so viel erlit-
ten. Ihr seyd ein unflätiger fauler Kothsack /
voll Sünden und Eitelkeit / und meynet also
hin gen Himmel zu fahren? Wisset ihr nicht /
daßes unmöglich ist / von einer Wollust zu der
andern zu kommen? Ihr habt eure schöne / wol-
erbaute Häuser / eure geschilderte außgezierte
Kammern / eure weiche / köstliche sanffte Bette /
eure zärtliche Kleider / eure leckere und niedliche
Speisen / eure Pferde / die euch hin und wieder
fahren / eure Knechte und Mägde / die euch be-
dienen / und zu all eurem Willen bereit seyn
müssen; Ihr seyd ganz gemächlich und ver-
dächnt / man muß sich vor euch bucken und nei-
gen / ihr wisset von keinem Creuz tragen / von
keinem

keinem Verläugnen/von keinem streiten
 euer Fleisch / von keinem Welt-töden in
 selbst ; Diese Sprüche seynd euch noch
 ein barbarische unbekante Sprach zu
 hen. Sie seynd euch ganz frembd und
 kam/und noch meynet ihr arme thörichte
 doch Christen zu seyn/ja wollet noch darzu
 dann andere Menschen / und höher geacht
 seyn. O Blindheit über Blindheit! Für
 sehet zu / und betrieget euch nicht länger
 dann ihr steht in Gefahr der Hölle.

Dannoch sagen etliche: Ich bin ein
 bin ein Vorsteher / ich bin ein Doctor/
 ein Juncker / Ritter / Edelmann / r. Ich
 ein Amtmann/ich muß der Welt dienen
 mich nach meinem Standt halten/aber
 will ich Christum nicht verläugnen. O
 bethörte Menschen ! Wie weit irret ihr
 ihr nicht Christum in dem Evangelio hö
 gen: Matth. 6/24. Niemand kan zwe
 Herren dienen. Wollet ihr Christi
 fallen/und mit ihm den ganzen Himmel
 hen/so müßet ihr ihm ganz nachfolgen mit
 Creuz/ihr müßet die Welt in euch töden
 all ihrem Staat/Pomp/Pracht und
 Bedencket nun/wo ihr bleiben wollet/

nem auß diesen beyden muß abgesagt seyn.
 Christus und die Welt ligen gegen gegen ein-
 ander zu Feld/und seynd zwey ganz unterschied-
 ene und widerwärtige Partheyen. Christus
 ist ganz eiffersüchtig auf den Menschen / Er
 will ihn allein ganz inne haben / weil er ihn als
 ein so theuer gekaufft hat. Er will nicht /
 daß wir einige Gemeinschaft haben mit un-
 serm Fleisch/mit dem Teuffel/ und Welt/die
 Er so getreulich überwunden hat / und die wir
 in der heiligen Tauff so hoch als verbannt ab-
 gelaget/und verworffen haben. Ihr seyd auf
 diese Welt nicht kommen / um zu herrschen/
 sondern zu dienen/nicht um Hochmuth Pomp
 und Pracht zu treiben / sondern das Creuz zu
 tragen/und euch selbst zu verläugnen / nicht
 um Wollust zu haben/ sondern zu streiten ge-
 gen Fleisch/ Teuffel und Welt/ nicht um köst-
 liche Kleider zu tragen / sondern nur den
 Schand-Sack / den unflätigen Leib zu bedes-
 ten. Aber wehe! wehe! wehe! dieser
 verderbten Zeit / ein jeder treibet und
 ringet auf den andern / und also ja-
 gen wir einander in den Abgrund der
 Hölle hinein. Wann diß die Heyden
 und Lircken thäten/so wäre es doch noch höch-
 lich

E

lich

lich zu bejammern / aber wie vielmehr dann
 ter uns blinden Christen / die wir doch so klein
 und demüthig müssen seyn / ehe wir in den Him-
 mel kommen mögen.

Saget: Wann dem also / so will es denn
 grossen Hansen / denen Wohlhabenden und Reichen
 sehr schwer fallen in den Himmel zu kom-
 men? Antwort: Fürwahr das hat unser Erlös-
 ligmacher Christus auch zu kennen gegeben
 er von dem Kameel und von der Nadel geheissen
 chen / Matth. 19/24. Als Er die Reichthümer
 hat Dornen geheissen. Matth. 13/22. Luc. 14.
 Als Er gesagt hat: Wehe euch Reichen /
 wehe euch die ihr gesättigt seyd /
 wehe euch / die ihr jetzt lacht /
 wehe euch / wenn euch die Menschen
 preisen / Luc. 6/24.25. Als er sagte: Ver-
 kaufet was ihr habt / und gebt Almosen /
 Luc. 12/33. Dieses hat auch S. Paulus
 bewiesen / 1. Tim. 6/9. Denn die reich werden
 wollen / fallen in Versuchung und in Strick
 des Teuffels / auch in viel unnütze und
 schädliche Begierde / die den Menschen ins
 Verderben und in die Verdammnis sendet.
 Dieses hat Jacobus auch sehr wol bedacht

Cap. 5/1.2.3. Wolan nun ihr Reichen/
weinet und heulet in eurem Elend /
das über euch kommen wird / 2c. Dieses
bedachten alle Apostel und Jünger / und alle
Menschen die im Anfang der heiligen Kirchen
zu dem Evangelio kamen / verkauften alles
was sie hatten / und brachten das Geld zu den
Füßen der Aposteln. Als wir lesen Act. 3. und
daselbst Cap. 5. von Anania und Saphira / die
ihren Acker verkauften / und das Geld für die
Apostel brachten / hielten doch etliche Pfennige
zurück / auß Sorge / ob sie noch einige Noth
oder Mangel haben möchten / aber sehet Chris-
ten-Brüder / wie scharpff diese Sünd gestrafft
war / sie wurde mit dem jähen Tod darnider ge-
schlagen. O barmhertziger ewiger Gott!
wo bleiben dann nun die reiche Menschen / die
geizige und sorgfältige Thoren ? Die nicht
allein etliche Pfennige / sondern Grund und
Boden samt allen Gütern selbst innbehalten.
Sie seynd aufgeblasen / und gewaltig / darab
halten sie ihre Gastereyen / und alle andere un-
ausprechliche Eitelkeit. Etliche haben Kisten
und Schreine voll / sie stecken und sammeln
noch täglich mehr darzu / und mercken nicht / daß
sie ungläubig seynd / daß sie deß Teuffels Ges-
fangene

fangene seynd / daß sie Abgötterey treiben / und
bleiben also in der Sünde biß an ihr unglück-
seliges Ende zu / und beduncken sich bey aller die-
ser Thorheit noch sehr klug.

Ach **JESU** / du allerredlich-
Trost / wie seynd deine tröstliche Ver-
heißungen und theure Wort nun
geringe und verächtlich worden / und
auch unter denen die dich so viel ge-
stet haben !

Wollt ihr liebe Christen-Brüder hören
warum der Geiz dem Herrn Christo so
zuwider ist? Wir können **GOTT** nichts
bessers thun / als daß wir ihm glauben / und stellen
all unsern Trost / Hülf und Zuversicht
auf ihn / und auf seine Göttliche Barmherzig-
keit. Und hingegen so können wir ihm
nichts leyders thun / als daß wir ihm nicht glau-
ben noch vertrauen wollen. Nun hat er
befohlen Luc. 21 / 34. daß wir mit Sorgen
dieses Lebens uns nicht beschweren sollen. Wo-
derum mit gar ernstlichen Worten Matth.
19. Ihr sollet euch keine Schätze
sammeln auf Erden / da sie der Rost

die Motten verderben/und die Diebe
 aufgraben und stehlen. Item ibid. Ihr
 sollt nicht sorgfältig seyn für Essen
 und Trinken / für Kleider / auf den
 andern Tag. Er sagt uns zu mit gar süß
 sen Worten/ daß wir ihm glauben und dienen
 sollen / alles dieses andere solle uns ohne allen
 Zweifel gegeben / und zugeworffen werden.
 Aber der geizig ist / und sorget von einem Jahr
 auf das andere/ vermehret seine Renten/ sam-
 let seine Keller und Söller voll Wein und
 Korn/ verwahrt mit grossen Fleiß und Sorg
 sein Geld und Gut/ der glaubet ja dem süßen
 HERRN JESU nicht / er fällt auß seiner
 Gnade/ auß dem Christlichen Leben in Abgöt-
 terey/ ja in die Hand und Bande des Teuffels.
 Und darum spricht der HERR zu demselben
 in dem Evangelio/ Luc. 12/20. Du Narre/
 diese Nacht werden sie deine Seele
 von dir fordern/was du aber bereitet
 hast/ wer wird das haben? Aber nun
 leider seynd wir so tieff in den Gebrauch und
 Gewonheit dieser Sünde gekommen / so wol
 Geistliche als Weltliche / daß wenige wissen/
 was Geiz ist/ und wann sie darinne sündigen
 oder nicht. Welche Christus Thoren und

Narren heisse / die preisen wir / und halten
 für geschickte und kluge Leuth. Lehren auch
unsere Kinder / daß sie bey Leib GOTT
 dem HERREN nicht glauben sollen / und
 naue Acht auf die Pfennige haben / daß
für den alten Mann sorgen / und
 bedencken / als dergleichen Gottlose Sprich
 Wörter und Heydnische Haus-Regeln
 lauten. Sie sagen wol noch: Man müß
 lang in der Kirchen sitzen/biß man davon
 wurde/2c. O Blindheit / die kein Ende hat
 wer hat je den Gerechten verlassen gesehen
 Ist uns dann Christus nicht glaubwürdig
 nug? Aber versteh mich recht / frommer
 ich verbiete nicht / oder halte für unrecht /
 Brod gewinnen/dann Paulus sagt: 2. Th
 3/10. **So jemand nicht arbeiten**
der soll auch nicht essen. Sondern
 schreibe von denen / die mehr als die
 durfft haben wollen/ als ob GOTT ein
 ner wäre.

Sagt ihr: Die heilige Schrift
 doch den Christen zu / Reichthum zu besitz
 als man befunden hat an Abraham / Job
 Job/und vielen andern. Antwort: Dem
 also/ aber sehet weiter/was gleich dabey

Ihr sollt das Hertz nicht daran hängen / Psal. 61 / 11. Habt ihr Reichthum / so gebrauchet die nach dem Willen Gottes / und machet euch einen Schatz in dem Himmel / habt ihr keine / so begehret auch keine / oder ihr fallt auß der Gnade Gottes. Paulus lehret uns: Coloss. 2 / 8. und 20. Daß man die Elementen gebrauchen / nicht aber denenselben dienen solle. Ihr aber dinget und ringet / lauffet und kauffet / hauet und bauet / und stellet euch durchaus nicht anderst an / als ob Gott verlohren wär / und ihr ewig hier auff der Welt bleiben sollet. Habt ihr euer Hertz nicht hieran / was sollen dann alle diese Handel und Gewerck? Job verlohrt groß Geld und Gut / er verlohrt seine Kinder / Freund und Verwandte / es gab ihm nicht das allgeringste zu schaffen / stirbt auch eine Henne / ein Färckel / eine Kuh / da jammert und schreyet ihr / da seyd ihr voll Ungedult und Widerwillens. Wollt ihr wissen / ob ihr im Stand der Verdammniß seyd mit euren Gütern? So nehmet mit Fleiß euer selbstn wahr / habt ihr dann mehr Leydens und Empfindlichkeit über dem Schaden eures Guts / als über dem Schaden eurer Seele / so seyd ihr nicht ein Glied

Christi / ihr stehet in dem Stand der ewigen
 Verdammniß. Seyd ihr mehr bekümmert
 und betrübt wann euch euer Geld genommen
 ist / wann euer Vieh gestorben ist / wann
 euer Gut verlohren habt / als wann ihr seyd
 Todt: Sünden gefallen / in Hochmuth /
 Trunckenheit / in Unkeuschheit / in Zorn /
 dergleichen / so seyd ihr der Gnade Gottes
 raubt / ihr seyd alsdann ganz lebendig tod /
 schon allbereit der ewigen Hölle würdig.
 sagt mir viel von Abraham; Abraham war
 reich in dem alten Testament /
 aber stehet unter dem Evangelio
 Abraham hatte noch nicht gehört / was
 dem Evangelio gebottē ist. Abraham gebrauchte
 seine Güter nach dem Willen Gottes
 aber wollet sie nach eurem Lust und Willen
 gebrauchen. Abraham war behend und
 reit seinen einigen Sohn zu opffern / ihr
 den Armen nicht ein Färclein wünschen /
 wenig meynt ihr wol / daß Abraham sein
 umb des HERREN willen geachtet habe
 er seinen einigen Sohn nicht geachtet
 stehlet den Armen / und trincket euch bis
 voll davon / ihr bauet euch Gärten und

Häuser darvon/treibet euren Staat und Wol-
lust darvon/euren Hochmuth und eitele Ehre/
ihr wollt (wann alles gilt) ein Herz darob seyn/
ein Prälat/ ein Juncker. Gewißlich sehet zu/
die Art ist dem Baum an die Wur-
zel gesetzt / ihr müßt eine scharpffe Rech-
nung thun/es wird euch ein erschrocklich Urtheil
fallen.

Warum meynet ihr / war der reiche Mann
in die Hölle begraben ? da wir doch nicht fin-
den / daß er so ärgerlich und unzimlich gelebt
habe/als wir Christen heut zu Tage selbst. Wir
lesen nicht/ daß er ein Murer war/ ein Wucher-
er/ ein Spieler/ ein Meinydiger/ ein Sauffer
oder Rauffer/ ein Rauber oder Ehrabschneider/
oder dergleichen. Wir lesen nicht/ daß er sorg-
fältig oder geizig sey gewesen / er hat sein Gut
nicht erst zusammen gesammlet / als nun viel
schon Christen thun / warum wird er dann
in der Hölle begraben ? Antwort : Er thate
eben als nun der meiste Theil der Christen thun.
Er wolte nicht mercken/ daß er nichts als Kent-
meister darüber wär/ er meynte die Güter wä-
ren sein / er wolte die nach seinem Willen ge-
brauchen / er hatte seine gute Speisen / seine
reiche gemächliche Kleider/ seinen Pracht und

Wollust / und ließ da sorgen wer sorgen
 Erwan saget ihr : Ja er gab den Armen
 und ware **GOTT** dem **HEIM**
 danckbar ; Aber sehet zu / ihr thut fürwahr
 Sachen eben wenig genug / ihr meynt
 Almosen mit etwas Brey und Suppen
 richten / oder mit einem Bissen Brod / und
 gen Gemüß / mit / vor und nach dem
 gewöhnliche Gebet daher zu sagen ; und
 im übrigen das andere alles gebrauchen
 eurem Willen / wollet auffgeblasen / zärtlich
 wollüstig seyn / oder ihr hinderhaltet Kästen
 Kästen voll / undorget für den alten
 hinaus. Fürwahr ich laß den Richter
 Sach urtheilen / mir ist gnug / daß ich euch
 Erinnerung gethan habe. Aber nur diß
 noch vor Augen zu halten : Daß Abrahams
 nichts vom gewöhnlichen Tisch Gebet
 nichts sagte von geben oder nehmen / sondern
 nur : Sohn gedenc / daß du deines
 tes empfangen hast in deinem
 ben / &c. Saget ihr : Ich begehre keines
 dern Gut / aber ich verwahre das Meine /
 Armuth wehe thut / es ist Mangel
 besorgen / die Jahre seynd mißlich und
 es möchte darzu kommen / daß ich mit

den Armen/nichts mehr mitzutheilen hätte/ 2c.
 Antwort: Ihr seyd mit Außreden genug ver-
 sehen/ euer Anligen zu verbergen; Aber was
 gilt/ ich will es euch anderst beweisen: Ihr
 orget/ man würde euch hernach so hoch nicht
 mehr respectiren und ansehen / ihr suchet noch
 lieber den Menschen zu gefallen als **GOTT**
 dem **HERREN**. Ihrorget/ es möcht
 euch fehlen an eurer Eitekeit zu
 vollbringen/ ihr möchtet euren Hoch-
 muth/ Fressen/ Prassen/ Wollust
 und alle Uppigkeit nicht so hinaus-
 führen können; Ihr möchtet es an-
 dern blinden Menschen / und fleisch-
 lichen Welt/ Herzen in der Thor-
 heit nicht nachthun können. Und weil
 ihr noch für euch selbstorget / Gebräch und
 Mangel zu leiden / so seyd ihr je noch in dem
 Unglauben / ja in den Banden des Teuffels/
 habt noch den Abgott im Herzen / und glaubet
 nicht unserm liebreichen getreuen Meister Chri-
 sto. O wir arme thörichte Kinder / wie seynd
 wir nun so sehend blind/so hörende taub! Wo
 seynd nun die / so man billich Christen nennen
 darff/ wer ist doch/ der diese Ding mercken und
 verstehen will? Ja ich find deren genug / die
 sich

sich noch verantwortē wollen/ und suchen die-
 ley Umständ/ und Außfluchten bey diesen Wor-
 ten/ aber wenig seind/ die sich aufrichtig seyn
 geben/ und zu bessern begehren; Und ist
 dieses hoch zu beklagen/ aber noch viel höher
 diese elende Thorheit zu bejammern/ daß man
 mit all solchem Herzen vermeynt gut Christen
 seyn. So will dann (euch werthe Christen
 Freunde) ich ein getreuer Rathgeber seyn
 Habt ihr Güter/ und könnt die nicht
 nicht verlassen / so gebrauchet sie
 doch / als hättet ihr sie nicht
 sagt Paulus 2. Cor. 6/10. Machtet euch
 Freunde von dem ungerechten
 Mammon / spricht Christus / Luc. 16/13
 Sammlet euch Schätze im Himmel
 dann wo euer Schatz ist/ da ist auch euer Herz
 Matth. 6/20.21. Gedencket allezeit daran
 daß ihr nichts als Diener / Haushalter
 Rentmeister seyet; seyd nicht frohig oder hoch-
 müthig auf armer Leuthen Gut/ dann
 ihr über Nothdurfft habt/ das raubet und
 laßet ihr den Armen / und müßet ihr davon
 schreckliche Rechenschafft geben/ da ihr
 Geld noch Beutel mehr haben werdet /

suchen die
diesem
hrtig
Und ist
viel höher
n / das
gut
he
geber
t die
nicher
ie nicht
achet
gerech
Luc. 1
Himm
h euer
zeit dan
halten
ig oder
dann
bet und
davon
da ihr
berdet /

Rest zu bezahlen. Aber send ihr immer-
hin so schwach / und könnet diesem
Rath nicht folgen / so gebt dem
GOTT seine Güter wieder / und
läßt sie ihn auftheilen / wem Er will.
Es ist euch besser arm zu seyn / und hernachmals
groß und reich in dem Himmel / als jetzt reich /
und in einem Augenblick arm und unglückselig
in der Hölle. Könnt ihr dieser Welt außwen-
dig euch nicht ganz begeben / so beginnet doch
auf's wenigste euch allgemach darzu zu beque-
men / und tödte euch selbst in eurem Herzen /
dann diß erfordert Christus von uns / Luc. 17 /
20. 21. Wiederum Matth. 16 / 25. Wer
seine Seel erhalten wil / der wird sie
verlieren / wer aber seine Seel verlies-
sen wird um meinet willen / der wird
sie finden. Also auch Marc. am 8. Luc. 9. und
14. Joh. 12. und alle Lehr Christi durchauß.
Lasset euch nicht Herren / noch Edel / noch
Volgebohren / noch Doctor / noch Meister /
weder Juncker noch Fräulen heissen / dann sol-
ches hat Christus seinen Kindern gar ernstlich
verbotten; Matth. 23 / 7. 8. 9. Habet kein
Wolgez

Wolgefallen noch eigen Großdüncken an
 ren Prælaturen/Aemptern/ Herrschafften
 euren Gütern / hohen Freundschaften
 Schild und Wappen / an Sigill und
 schafften/und dergleichen. Lasset das die
 de Menschen thun/ die noch nicht merken
 erkennen/ wie elend und unglückselig sie
 Bedencket ihr vielmehr / wie daß kein
 Ding auf Erden seye/ als ein Diener des
 JESU seyn. Bedencket nicht bey euch
 ber: Ich bin der oder die; ich darff Gold
 Silber fragen/das darff mir kein anderer
 thun. Ich mag Tubelen und Seiden
 fragen/ ein anderer darff es nicht thym.
 set solches sagen die eitele Thoren und
 nen / die ihren Himmel hier auf Erden
 besitzen/ und bedencket ihr hingegen/ was
 stus und die Apostel trugen/ gedencet/ daß
 wahrer Christ bey Verlust der ewigen
 keit keine Kleider tragen soll seinen Leib
 ren/sondern nur zu bedecken. Und darun
 len Petrus/ 1. Pet. 3/5. und Paulus/ 1. Cor.
 2/ 9. 10. Daß die Frauen sich nicht
 schmücken mit aufgeschmuckten
 ren/ oder mit Gold oder Perlen/ oder
 mit köstlicher Kleydung / 2c.

gewißlich / die sich außwendig also schmücken
 und zieren / die seynd inwendig ganz leer von
 Tugenden / und voll dieser Welt-Eytelkeit.
 Was ist auf der Welt edler und besser als die
 Seele? Und dennoch hat Christus (das Wort
 in welchem der Vatter alles erschaffen) dieselbe
 bekleidet mit dem unreinen Sack deß Leibs.
 Wie meynt ihr dann / daß die jenige fahren sol-
 len / die den schändlichen Leib / so mit Gold und
 Silber / mit Perlen / Seiden und andern ferne
 hergebrachten kostbarem Gezeug heraus zie-
 ren? Die Reichen in der That würcklich /
 und die Armen mit Wünschen und Bers-
 lungen sinnlich / dann ein jeder thut doch sein
 Bestes / so viel er kan / um tieff genug in die Hölle
 zu kommen.

Aber gedencket doch / wie **GOTT** selber
 den Adam und Even mit Fellen gekleidet hat.
 Gedencket / wie der **HERR** so erschrocklich
 strich durch den Propheten Sophoniam Cap.
 1 / 8. 9. Ich will am Tage deß
 Schlacht-Opffers deß **HERREN** eine
 Gamsuchung halten über die Für-
 sten / und über die Kinder deß **KÖNIGS**
 / und über alle / die sich mit frem-
 den Kleidern bekleiden. Ich will
 auch

auch an dem Tage alle die heime-
 chen/ die prächtig über die Schen-
 len herein treten/ die das Haus des
HERRN ihres **GOTTES** mit Un-
 gerechtigkeit und List erfüllen.
 Jerem. am Cap. 4/ 30. Wann du
 schon mit Purpur bekleiden wirst
 und schmücken dich mit gülden
 Kleinoden/ auch dein Angesicht mit
 Schmincke aufstreichen/ so wirst du
 dich doch vergeblich schmücken.
 Jerem. Eza. 3 / von 16. bis 24. sag
HERR: Darum das die Töchter
 Zion hoffärtig seynd / und gehen
 her mit auffgestrecktem Halse /
 kommen herein mit windenden
 Füßen / und gehen als wann sie tan-
 zen / und wandeln daher mit hoch-
 gesetzten Gang; So wird der **HERR**
 den Hauptschedel der Tochter
 kahl machen / und der **HERR**
 ihre Haar entblößen. An dem
 Tag wird der **HERR** hinweg nehmen
 den Schmuck der Schuh / und die
 Spanglein / und die Halfbänder

und die Kehl/Gezierde/und die Arms
 Spangen/ und die Hauben/ und die
 haar/ Schnur / und die köstliche
 hosenbündel / und die gewundene
 Kettlein / und Bisem/ Knöpff / und
 Ohren/ Spangen / und die Ringe /
 und die Perlen / so auff der Stirn
 hangen/und die feyer/ Kleider / und
 die Mäntel/ und die köstliche Leinen
 Kleider/ und die Spen/ Nadel/ und
 die Spiegel/und die Schleyer / und
 die haarbinden/und die zarte Som-
 mer/ Kleider. Und es wird Stand
 eyn für süßen Geruch / und ein Seil
 für den Gürtel / und ein kahl Haupt
 für das krause haar / und ein harin
 Kleid für das Brust/ Tuch/ &c. Selben
 gleichen auch in dem neuen Testament. Matth.
 11/ 8. und Luc. 7/ 25. Die in weichen
 Kleidern/ (die in köstlichen Kleidern
 und Wollust) leben/seynd in der Kö-
 nige Häusern. Luc. 16. War ein reich-
 licher Mann / der Kleider sich täglich
 mit Purpur und reiner Leinwat / &c.
 bedecket/ von was unreiner Materie ihr em-
 pfangen/von was schandlicher Speise in Nutz-

D

fers

ter-Leib ernähret / mit was für Kleidern ge-
 ren / und was ihr in kurzem wieder werden so-
 let. Was wär es / wann ihr rings herum ge-
 ziert wäret mit allerley Zierad dieser blinden
 teln Welt / was send ihr anderst / als faulle
 ckende Erde mit Erde umhangen? Was
 Gold und Silber anderst / als rothe und weisse
 Erde? Was ist Seide / als unreine Feuch-
 keit und Koth der Würmen? Was ist Sch-
 lacken und ander Tuch / als überflüssige Feuch-
 tigkeit der Schaaffe? O wir dumme und
 blende Menschen! Wie meinen wir so
 und klug zu seyn / und stossen doch als arme
 sende Narren unsere edle Seel um des stin-
 den Leichnams willen in die Hölle hinunter
 denselbigen ein oder drey Jahr in Ehren
 Wollust zu behalten / und lassen uns so leicht
 lich den Himmel nehmen / umb das jenige
 doch nichts als Schleim und Koth ist.

Fürwar (werthe Christen-Freunde / fangt
 an dieses von ferne zu mercken / so habt ihr
 halb das Spiel gewonnen. Laßt die Blinden
 seyn / und höret ihr / was Christus euch für
 Rath gibt Matt. 11 / 29. Lernet von mir
 Dann ich bin sanfftmütig und demüthig

idern ge
 r werden
 s herum
 er blinden
 ls faulle
 n? Was
 he und we
 ne Feuch
 as ist Sch
 iffige
 ume und
 i wir so
 als arme
 des stin
 alle hin
 Ehren
 uns so
 das jent
 ist.
 de; fang
 habt ihr
 Blinden
 uch für
 von m
 nd dem
 gter Leser:

von Herzen. Und Luc. 22/ 25. 26.
 spricht Er: Ihr wisset/ daß die Könige
 der Heyden herrschen über sie/ und die
 Gewalt über sie haben/ werden gnä
 dige Herren genannt / ihr aber nicht
 also. Sondern wer unter euch der
 Größeste ist/ der soll seyn wie der Ges
 ungste/ und wer der Fürgänger ist/
 der soll seyn wie der Diener. Gleich
 wie des Menschen Sohn nicht kom
 menist/ daß man Ihm diene/ sondern
 daß Er diene. Und Joh. am 13/ 13.
 spricht der HERR wiederum: Wisset ihr/
 was ich euch gethan habe? Ihr nenn
 et mich Meister und HERR; und ihr
 sagt recht daran/ dann ich bins auch.
 Sonn ich euer Meister und HERR
 auch die Füß gewaschen habe/ so sol
 et ihr auch einer dem andern die Füß
 waschen. Dann ich hab euch ein
 Exempel gegeben / damit ihr auch
 thut / wie ich euch gethan habe.
 Wahrlich/ wahrlich sag ich euch/ der
 Knecht ist nicht grösser dann sein
 Herr. Hieraus kanst du mercken / from
 der Leser: Welches die rechte Christen seynd/
 D 2 und

und wie sie schuldig seynd zu leben. Niemand
 habt sonderlich euer Absehen / und laßt sie
 nicht verführen / diese Thorheit muß euch mit
 ganzem Herzen recht ernstlich zuwider seyn
 oder ihr könnet unmöglich das Himmelreich
 besitzen. Lasset die andere grosser Leuthe
 der seyn/lasset sie geistliche Vorsteher und
 ritter / Edel und Wohlgeborne seyn / lasset
 Doctor und Gelehrte / Juncker und
 frauen seyn/ lasset sie Meister/ reiche
 wolhabende Dorff-Leuthe/ und allerhand
 se Hansen seyn/ die sich in ihrer eignen
 Hochhaltung gewaltig aufblasen und
 Aber dencket/ was ein elender Fall diese
 die Hölle stürzen solle/ die sich hier auff
 erheben/ und mehr als andere Leuthe seyn
 len / und doch nichts an Tugenden haben
 wollen groß vor den Leuthe seyn/ und
 nicht / wie klein und verächtlich sie vor den
 gen des Allerhöchsten seyn/ der seine eigene
 gel um der Hoffart willen in die Hölle ver
 hat. Niemand ist vor GOTT
 acht / als der sich selber hier ver
 Sondern der groß an Tugenden / und
 selber klein ist/ der ist allein groß vor GOTT

der ist allein Edel und Wohlgeboren/
 der des Vatters Willen thut/ der im
 Himmel ist. Der ist allein groß und aller
 Ehren werth / der um Christi Willen sein
 Creutz auffnimmt / sich selbst verläugnet / diese
 falsche Ehr/diese irdische Güter diesen Teuffe-
 lischen Staat in sich selbst vernichtet und ver-
 achtet. Der ist allein recht weiß und wolge-
 lehrt / der in den Gebotten Christi wandelt/
 wann er gleich nicht mehr/als ein armer Vieh-
 Hirte wäre. Gedencket/ was für Apostel Chri-
 stus erwählet/verachte nach der Welt/ schwach
 und kleinmütig/ unedel und thörichte nach der
 Welt. Gedencket / was Christus sprach zu
 den jenigen / die sich selber hoch halten und
 grosse Hansen seyn wolten. Joh. 8/44.
 Ihr seyd auß dem Vatter dem Teufel/
 und wollet das thun/ wornach
 euer Vatter Verlangen hat. Ihr
 Schlangen/ Ihr Nattern/Gezücht/
 wie wollet iht entfliehen dem künfftigen
 Zorn/2c. Matth. 3. Über das so ge-
 dencket nach dem rechten Grund der War-
 heit/ daß wir allzusammen (als Paulus sagt/
 Eph. 4/15.25.) Glieder eines Leibes seyn/

Brüder und Schwestern eines Vatters im
Himmel/ einen Glauben / einen Tauff / ein
Fleisch/ ein Blut / gleich einerley Elementen
gebrauchen. Wir seynd alle gewaschen
einem Blut/alle erlöset/durch einen Todt / alle
beruffen zu einer Seligkeit. Wie kommt es
dann hierzu/und bey dem Christenthum etliche
besonders/und hochmüthig zu seyn/ da eine
eiche Gemeinschaft und Eintracht erfordert
wird? Diese weltliche Nahmen/ als: Pö-
Cardinal/Bischoff/ Abt/ Prælat/ Kaiser/
nig/ Herzog / Graf/ Ritter/ Edelmann/
ctor/ Juncker/ Fräulen/ Meister/ Frau/
vergleichen/ kommen auß dem Fleisch/und
ten nicht in die Vereinigung in Christo.
Die wol fürstehen (sagt Paulus 1. Cor.
5/17.) soll man zweyfacher Ehrer-
dig halten. Aber die sich selbst erheben
und Gut Gefühl in diesen Nahmen haben
gehören nicht in den demütigen Leib der
lichen Kirchen/dann sie seynd blind und gehen
in den weltlichen Leib / da der Teuffel
Haupt darzu ist. Darum verwundert
nicht/wann sich ihrer etliche viel einbilden/
set euch nicht irren / ob sie euch verachten
nicht Brüder und Schwestern in Christo

nen/oder erkennen wollen / dann sie wollen ja
 nicht von ihren eignen Bastards Kindern Bat-
 ter oder Mutter / Schwester oder Bruder /
 auch nicht Freunde genannt werden / solche
 Christliche Vertraulichkeit ist ferne von ihnen.
 Ja/ sie wollen ihre eigene natürliche Freunde
 nicht kennen / wann sie nicht groß und reich
 seynd. Aber welche vornehm / gewaltig und
 mächtig seynd/ da halten sie biß an das siebena-
 de Glied/ fleißig zu. Da seynd lauter Schwes-
 tern und Schwagern / Bettern und Basen/
 wann sie gleich ganz fremd / und ferne von ih-
 rem Blut seynd.

Seyd ihr groß und Edel nach der Welt / so
 schut was dem wahren Adel wol ansteht / als
 dann/ so seyd ihr aller Ehren wol würdig/ und
 dencket / wie so gar unedel und schandlich diese
 blinde Becken seynd/ die ihren Hochmuth also
 mercken lassen. Seyd ihr gering und arm
 von Gütern/ fürwahr/ so seyd ihr wol und se-
 lig/ wann ihr zufrieden seyd mit eurem schlech-
 ten Stand. Wollen euch gleich die Stolzen
 nicht kennen / oder verachten / und halten sich
 selbst zu groß eure Befreundte/ Bettern oder
 Basen zu heissen / seyd getrost und frölich in
 eurem Herzen/ daß ihr ihre Thorheit so ferne

mercken können. Sie schaden euch nicht/sonder
 herauben sich (leyder) nur selbst durch solche
 Hochmuth ihrer ewigen Seligkeit. Kennet
 sie euch nicht/ so macht euch bekant mit
 dem **HERREN** / und lasset die Blinden
 blind seyn/und diese Todte ihre Todt
 begraben / sie sollen ihren Richter nur
 geschwind finden/ **Er** stehet schon vor der
Thür und wartet. Lasset einige ihr
 Gefühl haben in ihren grossen Tituln / lasset
 sie ihnen selber Ehre zuschreiben/so viel sie
 len ; Lasset sie sich selber Herren und Bräutigam
 nennen/ Juncker und Doctor und dergleichen
 in ihren absonderlichen Meisiven und Schreibern
 / da doch nichts an gelegen ist. Lasset sie
 Lasset sie sich nennen von hier oder von dort
 dar ; Gedencet ihr / daß kein schöner
 und Adelicherer Titul sey / als den Petrus
 trus und Paulus geführt haben ; nennet
Ein Diener des HERREN / **JE**
 Lasset die Hochmüthige ihre Signet und
 schier haben/lasset sie alle Wappen und
 de an alle Fenster und Wände mahlen. Lasset
 sie sich abschildern/ und mit ihren Controversen
 Stuben und Kammern behencken. Schreibe

und mahlet ihr das Creuz unsers lieben
HEILIGEN / die Dorne Cron / die Geißel / und
 grobe Nägel in euer Herz. Lasset die Reiche
 sich selig achten / wann sie Schrein und Kisten
 voll haben / bedencket aber dabey / daß kein größe
 re Diebs-That und Rauberey seye / als das
 wenige behaltē / was man den Armen geben solte.
 Bedencket / daß niemand reich oder
 selig ist / als der **CHRISTUM** in seinem
 Herzen trägt. Lasset die Blinde mit auß-
 wendigen Dingen sich bekümmern / laßt sie von
 Herren und Fürsten daher schwätzen / von neu-
 en Zeitungen / von frembden Schlachten / von
 Renten und Gütern / von Heurath und Tod-
 fällen / sampt all dergleichen Eitelkeit. Lasset
 sie verschwenden / die halbe Lebens-Zeit mit
 Dancketen / Balletten / mit Tanszen und Spie-
 len / mit all dem eitelen unnützen Geplärz;
 habt ihr indessen **GOTT** in eurem Herzen /
 Höret gerne von ihm sprechen / Leset gerne von
 Ihm / redet auch selber gerne von Ihm / gedens-
 et allezeit in seinen Gebotten zu bestehen.
 Lasset die Blinde blind seyn / und haltet ihr
CHRISTUM in eurem Herzen / in euren Sin-
 nen / und ganzer Seele. Saget nicht: So

D 5

oder

oder so machen es andere/diſ oder jenes haben
 auch meine Eltern gethan/das thun die geſchick-
 te Manſen / die Fürſten nnd Herren / die Bi-
 ſchöffe / Pfarz- Herren und Geiſtliche.
 Laſſet ihr einen jeglichen machen nach ſeiner
 Willen / und bedencket doch gewiß / daß man
 mand in den Himmel kommen kan/als der die-
 ſen Weg gerne wandlen will / der zwar enge
 aber doch kein anderer zu finden iſt / der uns da-
 hin bringe / und ſeynd deren wenig / die dahin
 wandlen. Aber dieſelbe ſeynd ſelig / dann der
 Himmel gehört ihnen allein zu. Laſſet
 Weiſen dieſer Welt mit ihren Regierungen
 und klugen Anſchlägen geachtet und geachtet
 ſeyn / und achtet nicht / daß ſie euch für Thoren
 halten / dann ſolchen Thoren iſt der Himmel
 zugesagt. Dencket ihr / daß keine große
 Thoren auf Erden ſeynd / als diejenige /
 ſo weiß und vernünfftig ſeynd in allen
 Händeln / und hergegen ſo gar plump und
 unwiſſend in der geiſtlichen / und Seele-
 betreffen den Weiſheit. Was ſagt aber der HERR
 Iſa. 29 / 14. und 33 / 18. Ich will die
 Weiſheit der Weiſen zu nichte ma-
 chen / und die Klugheit der Klugen
 verwerffen. Wo iſt der Weiſe?

ist der Schriftgelehrte? Wo ist der
 Untersucher dieser Welt? 2c. Welches
 auch Paulus bezeuget/ 1. Cor. 1/19, 20.

Sagt ihr; Solte ich auf solche
 Weiß ein guter Christ seyn/ so müs-
 ste ich alle meine Freund beleidigen
 und verzornen/ dann die wollen mich
 gelehrt und klug / sie wollen mich
 groß geacht/ vornehm und ansehnlich
 in dieser Welt zu Stand haben?

Antwort: Ach mein lieber Christen-Bruder/
 dieses ist eben der irdisch-gesinneten blinden
 Menschen Art/ die den schändlichen Rothsack
 des Leibes zu Ehren zu erheben suchen / und
 lassen die edle Seele verderben. Sie wollen
 sich ehren / und in Würde bey der Welt ha-
 ben / eure Seel mag fahren wohin sie wolle.
 Sehet zu / wie nun die Welt steht? Etliche
 Kinder macht man nun geistlich ohne Andacht/
 ohne Geist/ ohne GOTT/ auf daß die andere
 desto grösser in der Welt mögen seyn / und so
 viel desto leichter und tieffer in die Hölle kömen.
 Warum (meynet ihr) wissen nun die
 Kinder so viel von eitlen Dingen
 zu

zu schwätzen / und so wenig von dem
 Kreuz auffzunehmen? Warum können
 sie lügen / betriegen / fluchen / schwoören
 schelten / zanken / und wissen nichts von dem
 gem Verläugnen / nichts vom neuen We-
 schen anzuthun? Warum wissen sie von ihren
 grossen Freunden zu sagen / von Schilden
 Wappen / von Hochmuth und Staat die
 Welt / von Pferden zu halten / von Seiden
 zeug und allerley köstlichen Kleidern? Was
 wissen nicht / daß man um Christi willen
 Dinge verwerffen und verlassen muß? Was
 um seynd etliche Kinder so verzärtelt / so
 wähnt / so aufgeblasen / so spißhündig / so
 listig / und voll böser Gedancken / höhnische
 spöttischer Reden / und dergleichen? Denn
 die Ursach kan man gar sicher und künlich
 gen: Nämlich; Weil die Eltern selbst
 auch solche thörichte böse Leute
 seynd. Davon ein jeglicher Baum Frucht
 trägt nach seiner Art / und auf denen
 Stauden nimmer Feigen wachsen. Ach
 sie so weise wären / und könnten mercken /
 erschreckliche Gericht / welches über alle
 Herzen ergehen wird / wie wenig würden

die Wohn-Statt deß HERRN mit solcher
Eitelkeit beflecken / und eine Mörders-Grube
daraus machen ! O ihr blinde Menschen /
wie wenig seyd ihr bedacht / wisset ihr nicht /
daß der Kinder Herz nicht anders
ist / als ein rein lediges Papier /
und was man zuerst darenin schreibet / das kan
man nimmermehr daraus bringen. Wisset
ihr nicht / daß eure Kinder in der heiligen
Tauf der Welt ganz abgesagt ha-
ben / mit all ihrem Staat und Pracht /
und seynd mit Christo in die Tauf
begraben / daß sie der Welt todt seyn /
und allein nach Christi Geist leben
sollen ; Sie haben sich mit Christo verbun-
den / verlobt und verschworen / und darauff ihre
edle Seel zu Pfand gesetzt. Ach sehet wol
zu ihr Tauf-Paten / Müttern und
Bevattern / ihr habt die Bürgschafft auff
euch genommen / ihr seyd nicht zur Tauf /
oder zum Christenthum beruffen / um eure
schöne köstliche Kleider anzuthun / sondern nach
eurem fleischlichen Sinn bringet ihr solche
fleisch-

fleischliche Werke herfür. Ihr machet die
Gewonheit und Gepräg darauß / und
niemand den Geist Christi verstehen. Und
also wachsen hernach die Kinder auch auf
dem Fleisch / sie veralten in dem Fleisch /
hundert tausend sterben in dem Fleisch /
nimmermehr gewahr werden / oder wissen /
was noch mehr ist / nicht einmal fragen wollen
was der Geist Christi in dem Menschen
und was sie doch so hoch angelobet / ge
ren / und verpfändt haben in dem heiligen
Tauf-Bund / und vermeynen dannoch
gute Christen zu seyn.

Aber ich wende mich nun wiederum
in Christo freundlich geliebte Brüder
Schwestern / und will euch einen getreuen
Rath geben: Nun höret / was Iesus
zu seinen Jüngern / da einer wolte hingehen
und seinen Vatter begraben: Matth. 8 / 21
Laf die Todten ihre Todten begraben
ben / und folge du mir nach. Also
Ihr / folget dem süßen HERRN IESU
nach / und lasset eure Eltern der Welt folgen
dann der HERR spricht selber Matth. 10
37. Wer Vatter oder Mutter mehr
liebet dann mich / der ist mein
wert

werth. Und sonsten: Wer nicht ver-
 läßt Vatter oder Mutter/ Schwester
 oder Bruder/ Weib oder Mann/
 der kan nicht mein Diener seyn/ (verste-
 he/ wann sie hinderlich seynd an der Seele/ so
 soll man ihrem Rath nicht folgen.) Und Matth.
 19/ 29. spricht abermal der liebe Heyland/
 mit sehr freundlichen und tröstlichen Worten:
 Ein jeglicher/ der sein Haus verlasset/
 oder Bruder/ oder Schwester/ oder
 Vatter/ oder Mutter/ oder Weib/
 oder Kinder/ oder Acker/ umb meines
 Namens willen/ der soll es hundert-
 fältig wieder bekommen/ und
 das ewige Leben besitzen. Sehet
 werthe Christen-Brüder/ was wollet ihr mehr?
 Ist euch Christus nicht glaubwürdig/ und
 mächtig genug? Nehmet diese Wort wol in
 acht/ dann hie wird euch nicht allein der Him-
 mel zugesagt/ sondern auch Hundertfältiges in
 diesem Leben. Ja ich will euch dieses noch
 deutlicher und klärer sagen: Ihr verlasset eu-
 re blinde Freund auf Erden/ aber ihr gewin-
 net den allerhöchsten Vatter zum Freund/ der
 alle Lebendige und Todte. Ihr verz-
 ehret etliche wenige Güter dieser Welt/ ihr
 bekommt

bekommen aber dafür wahre Demuth / Hoff-
 nung / Liebe / Gedult / Armuth des Geistes / die
 hundertmal besser und vorträglicher seyn
 jene. Für Sorge habt ihr Ruhe / Friede und
 Freud in eurem reinen andächtigen Gewissen
 Für eine eitele vergängliche Ehr habt ihr die
 Triumphe der Englen / für die ewige Hölle
 winnet ihr das Reich der Himmeln. Ihr wer-
 det mager durch Fasten und Abstinens / aber
 ihr werdet starck nach der Seelen / der Leib
 wird etwas ungestalt / grob und hart / aber die
 Seele wird zarter und klarer als die Sonne
 ihr werdet verachtet von etlichen blinden Men-
 schen / aber der HERR JESUS hält euch
 für groß / der diese blinde Thoren als den
 Staub von der Erde aufstreiben und zerstreuen
 wird / und hält allezeit seine Augen auf euch
 und seine Ohren auf euer Gebet. Und er
 euch anrühret (spricht der HERR JESUS
 Zach. 2 / 9.) der rühret meinen
 Nippel an. Ihr lasset die fleischliche Weis-
 heit dieser Welt / aber ihr besizet den jennigen
 eurem Herzen / in welchem alle Schätze
 der Weisheit verborgen ligen / die
 wird derselbige bald eröffnen die verdurck-

Augen eures blinden Herzen / und alsdann
 sollt ihr anfangen euch zu verwun-
 dern / als ob ihr in eine frembde Welt
 gekommen wäret. Was euch zuvor be-
 dunckte süß und lieblich zu seyn / das wird nun
 widerlich und bitter schmecken / was ihr erst für
 schön und zierlich hieltet / das wird euch nun
 verdriesslich und schandlich duncken / was euch
 zuvor edel war / das soll euch nun anstinken /
 ganz faul und unedel seyn. Was ihr vor Reich-
 thum hieltet / das sollt ihr als Armuth achten.
 Das ihr vermeyntet Freude zu seyn / Ehr und
 Staat / werdet ihr befinden / daß es Betrübnuß
 deß Geistes / ja rechte Quaal und Unglück
 ist.

Summa all das jenige / darnach wir blinde
 törichte Menschen so embsig trachten / und
 uns damit bekümmern / mit Dingen und Kin-
 den / Rechten und Fechten / mit grosser Sorg/
 Unruhe / Gefahr / Arbeit und Last / das werdet
 ihr nicht anderst befinden / als ein Netz / Seil /
 oder Kette / da manche edle Seele mit gefangen /
 verführt / und gebunden wird in den Abgrund
 der Höllen. Ihr werdet auch hernach mit
 ruhigem Gewissen / und mit grosser unauß-

E

sprechli

Sprechlicher Freud dem HERRN danken
 und loben / daß Er euch eure verdunkelte Augen
 eröfnet / und die grosse Blindheit dieser
 Welt hat erkennen lassen. Fürwar es
 keine Freude hieben verglichen werden / gegen
 die Freude eines Christlichen Herzen / welches
 diese Welt in sich nunmehr zerstört / und
 kreuziget hat / und bedencket bey sich selbst
 grosser Gefahr / wie manchem Strick /
 mancher Plage / es nunmehr entgangen
 Erst stunde es vor der Porten der Hölle /
 stehet nun auff dem Weg des Himmels /
 erst ein todtes Glied / und lebet nun an dem
 Leib Christi der heiligen wahren Kirchen.
 erst ein Geist mit dem Teuffel und ist nun
 Geist mit G D T / ist Christi Bruder
 hat seinen Vatter mit Christo in dem Himmel
 erwartet auch sein Kindliches Antheil mit
 Christo in dem Himmel zu besitzen / die Freude
 Engel und des Himmels.

Geht ihr fleischliche Menschen / und
 mir solche Vergnügung bey aller eurer
 lust / eurer Ehre / euren Gütern / bey eurer
 Lerey / Hurerey / Hochmuth / &c. Die bey
 Freude nur das hunderste Theil sich
 chen möchte. Meynet ihr / daß euch
 möglich wäre mit so grosser Freude zum

gehen/zum Spielen/ zu Staat und Pracht
reiben / zur Ehre/ als Andreas zu dem Creuz
ange/ als Agata die heilige Jungfrau in Ker
der gieng. Meynet ihr / daß unschuldige Chri
Nerzen nicht mehr Vergnügen in ihren
Strick/Gürtlen und härinen Kleidern haben/
als ihr in eurem köstlichen Gewandt/ in euren
weiblichen und vielfärbigen Kleidern. Mei
et ihr nicht/ daß sie mehr Freud in ihren Thrä
nen haben als ihr in eurem Lachen. Sie in ih
ren Fasten/ als ihr in eurem Prassen. Sie in
ihrem Gebet/ als ihr in eurem unnützen Ge
spräch. Sie bey ihrem Wasser und Brod/ als
bey euren vielen und vielerley Speisen. Für
wahr ihr fehlet / wann ihr meynet / daß sie
nicht mehr Süßigkeit finden in ihrem einigen
Vatter Unser der Du bist in dem
Himmel/ &c. als ihr in all euren reichen
Freunden und Verwandten : Daß sie nicht
vielfältig mehr Vergnügen / Ruhe und
Glorien haben in ihrem Gewissen / das nicht
in wadlen und nagen der Sünden ligt / als ihr
in allem eurem Hochmuth und Bollust / in
Prassen und Prassen / in euren Feder-Bu
chen/und bunten/zerhackten Kleidern/in euren

göldinen Gürtlen / in euren Seidenen und
Perlen Hauben / in euren göldinen Ringen
Signeten / und all dergleichen verdammlichen
teuffelischen Eitelkeiten. Ist dann nun
vergnüglich in dem Weg Christi zu wandeln
so ist gewiß höchlich zu bejammern / daß
Christen-Menschen so ganz verblende / und
finstert seynd / und bleiben lieber in dem
der Gottlosen / in dem Weg der Sünder /
grosser unaussprechlicher Unruh / Sorge /
fahr / und Greuel der ewigen Hölle ; als in
Weg des HERREN / der hier so gemäch-
gemächlich und vergnüglich ist / und hernach
grossen Lohn kan erwerben. Und wann
gleiche Mühe und Arbeit wäre auf
zweyen Wegen? So wäre doch der Mensch
sehr doll und blind / der mit gleicher Arbeit
ber zur Hölle wolte / als gen Himmel.
wie vielmehr dann seynd die / für ganz
doll und unsinnig zu halten / die lieber
mit grosser Unruh und Qual ihres Gewissens
die Gesellschaft der höllischen Teuffeln zu
winnen / als mit unaussprechlicher
Lust und Freude die Gesellschaft der heiligen
Engeln.

Wollt ihr hören die erschreckliche Stimm
 der verdammten Menschen auß dem Buch
 der Weißheit: Sap. 5/7. Wir seynd
 müde worden auf dem Weg der Un-
 gerechtigkeit / und des Verderbens /
 und haben schwere Weg gewandelt /
 aber der Weg des **HEKKA** ist uns
 unbekannt gewesen / etc. Aber Christus /
 spricht Er: Matth. 11/28. Kommet
 alle zu mir / die ihr mit Mühe und Ar-
 beit beladen seydt / so will ich euch er-
 quicken. Nehmet mein Joch auff
 mich / und lernet von mir / dann ich
 bin sanftmüthig und demüthig von
 Herzen: So werdet ihr Ruhe fin-
 den für eure Seelen. Dann mein
 Joch ist süß / und meine Bürde
 ist leicht.



Von dem Stul der Pestilenz.

In diesem Stul sitzen offenbarlich
 ge Vorsteher der heiligen Kirchen
 grösseren Fleiß/Sorg und Nachsinn
 haben / ihre Renten und Güter zu verwahren
 sich selber reich und groß zu machen / in
 und Wollust zu erhalten / als ihre Anverwandten
 und Unterthanen auf den Weg des HELLIGEN
 zu bringen. Sie reiten auf schönen Rossen
 den/halten Fürsten und Prinzen / Hofschleier
 mern sich mit äußerlichen Dingen / und lassen
 den Weingarten des HERRN seihen
 verwüsten und verderben. Sie bauen
 Städte / Schlöffer / und grosse neue
 und lassen den Tempel
 (das seynd die Christliche Herzen) verfallen
 verwachsen und verwüsten / in dem Stamm
 ser eiteln Welt. O daß sie weise worden
 und verstünden / was allbereit schon auf
 Bahn ist.

In diesem Stul sitzen alle Kezer / die
 ihren Gedichten und Trennungen den Weg

art des HERREN verstoren / die mit ihrer
 fremdden Stimme die Schaaff Christi verz
 fuhren auf eine andere Weide / dringen sich selb
 ber mit Gewalt in die heilige Sacramenten
 und löbliche Ordnungen der heiligen Kirchen
 Christi / machen so manchen Tempel ohne Gots
 dienste / so manchen Priester ohne behörliche
 Reuerenz / so manchen Christen ohne gute
 Werck / so manchen Evangelischen ohne Grund
 und ohne Evangelium / gleich als ob man heute
 mit den Heiligen Geist auf der Kempis
 chen Einöde / oder in den Sächsis
 chen Bergen gefunden hätte.

Hierinn sitzen auch die Fürsten / die sich selber
 lassen duncken / daß sie Herren und Fürsten
 seyn / haben Gut eigen Gefühl in dieser eitlen
 lichen Ehre / in Wollust und Pracht / und
 tragen nicht den grossen Last / dar sie mit belas
 tet seyn. Machen auß den Rechten eine wä
 rme Nasen / und drucken dieselbe wohin und
 woher sie wollen; Was sie wollen das ist recht
 und billich / was sie nicht wollen muß unrecht
 seyn. Seynd fleissiger und embsiger ihren
 Hochmuth zu gebrauchen / ihren Titul zu verz
 mehren / und ihre Herrschafft außzubreiten / als
 ihre Christliche Unterthanen in guter und

Christlicher Regierung zu unterhalten. Sie bedencken nicht/ daß sie Diener seynd/ und noch einen gewaltigen Richter zu erwarten haben. Der sie mit einer eisernen Ruthen regieren / und wie eines Häfners Gefäße zerbrechen soll/ wie David sagt Psal. 2/9. sondern lassen sich bedüncken Gewalt zu haben/ um zu thun was ihnen lustet und beliebt.

Hierinn sitzen die Doctores/ Schriftgelehrten/ Höfflinge/ und Rathsherrn/ die mehr rathen ihrem Beutel zu gefallen / als der gemeinen Gemeinde nützlich. Sie solten die ersten an Reissen und Beröden zu straffen/ öffentliche Untugenden Sünd und Laster / Sauffen/ Hurerey/ Rauberey / falsche Hoffart/ und alle andere eytele Stücke / da seynd etliche selbst so gar damit beflückt/ sie sich nicht das geringste darwider zu unterstehen darffen. Aber was thun sie heutzgen? Sie heuchlen (flattiren) vielmehr Fürsten und Herrn/ sie erdencken und schreiben zu ihrem Vortheil manches gefälliges juckendes und auffblähendes Wort: Großmächtig/ Hochwürdig/ Durchleuchtig/ Gnädig/ Wohlgebohren/ Edel/ Streng/

Hohegeachtet/ und dergleichen. Sie lencken
 sich hin und lencken sich her / sie hängen die
 Mäntel nach allen Winden / sie sehen durch
 die Finger als gute Gesellen. Ihr wollet aber
 (frommer Leser) mich recht verstehen / ich sage
 nicht von guten frommen Doctorn / Hof-Leu-
 then/ und Junckern / die nicht allein dem Für-
 stem/ sondern auch der ganzen Gemeinde sehr
 nützlich und hochnothwendig seynd ; Sondern
 ich berühre allein/ davon ich hier reden muß/ die
 in dem Stul der Pestilenz sitzen/ 2c.

In diesem Stul sitzen auch etliche kleinere
 Herren/ Drossen und Amptleuthe / die mehr
 Fleiß anwenden/ ihre Küchen fett zu machen/
 als den Armen zu trösten / die Gefallene auff-
 zurichten/ denen Arbeitern/ und die sonst belas-
 ten seynd/ zu helffen / die Unterdruckte zu ver-
 theiligen. Suchen ihr selbst eigen interesse
 und Vorthail/ und lassen die Gemeinde Sant
 Welsken haben. Die Raben/ Weyher und Has-
 lichte fliegen frey davon/ aber den Tauben und
 andern armen kleinen Vögeln werden die Fez-
 dem dermassen gestuht / daß sie sich nicht von
 der Erde erschwingen können. Aber solche
 Amptleuthe werden nicht allein gestrafft an
 der Seele / sondern auch an dem Leibe. Wie

E 5

solches

solches auch die Kayserliche Rechte klar genug
ausweisen.

In diesem Stul sitzen alle Gerichts-Lenten
in geistlichen und weltlichen Rechten/ die mehr
geneigt seynd nach Geld und Gut / als nach
dem Recht zu verfahren. Machen auß allen
Rechten eine Spinnwebe / da die Fliegen und
Muggen inne hangen bleiben / und die ge-
se Käfer und Hörnuß fliegen dardurch
Geld / Freunde / und Gunst / verdrin-
gen Recht / Redlichkeit und Kayserliche
Rechten. ff. ad leg. Jul. reperund. l. 1. 2. 3. 4.
& 5.

Hierinn sitzen alle diejenige / die Geld und
Gut / um Regimenten zu erlangen / außgehen
und dieselben solten billich gar scharpff gestrafft
werden. Als zu lesen ist ff. ad leg. Jul. de amb.
l. 1. Et in instit. de publ. jud.

In diesem Stul sitzen alle die Gewalttätigen
und üben an geistlichen Städten. Wie man
aber mit denen verfahren soll / steht in auctori-
tate de sciss. Episc. Si quis Coll. IX. und eben da
selbst findet man auch gnugsam de Episc. &
Clericis c. l. si quis.

Hierinn

Hierinn sitzen alle/die Regimenten haben in
Ländern/ Städten und Flecken / und der Ges
mein Geld / von Schakung/ Tribut und Zins
sen zu ihrem selbst eignen Nutz und Wucher
anwenden. Und wie man dieselbe Vermög
Rechtens straffen solle/hat man ff. ad leg. Jul.
de pec. l. 2. & 3.

Hierinn sitzen alle diejenige / die es dahin
bringen/das Wein/Korn/Bier und Brod dem
gemeinen Mann so theuer werden/welche auch
ihre Straff nach den gemeinen Rechten haben.
ff. ad leg. Jul. de annon. l. 2.

Hierinn sitzen alle / die falsche Zeugnisse
geben/ falsche Instrumenta und Brieffe schrei
ben oder siglen / die mit falsch Gewicht oder
Maas ihren Nächsten betriegen/diese alle wer
den gestrafft (wo nicht auch zeitlich) doch ewig
mit der Hölle.

Wöchte jemand fragen : Ob dann alle Res
giments-Personen verdammt seyen ? Ant
wort: Es sey ferne von mir/das ich solches sa
ge; Dann die Obrigkeit ist Gottes Ordnung/
wie Paulus sagt: Rom. 13. Sondern ich rede
von denen/davon oben gedacht/die im Stul der
Pestilenz sitzen / und nicht wollen mercken/ in
was grosser Sorg/Last und Gefahr sie wandl.

Ges

Gebrauchen ihr Regiment nicht nach Christi Ordnung / auß Brüderlicher Liebe / sondern nach ihrem Betitel / zu ihrer selbst Ehr / und eignen Wohlfahrt. Ich sag auch nicht / daß alle Diener / Praelaturen / Aempter / Gewerbe und dergleichen zu dem Stul der Pestilens gehören / sondern ich sage die jenigen / die es nicht gebühren in Gott / auß Christlicher Liebe / ihren Nächsten zu Hülff / Trost und Beystand / sondern suchen nur ihre Kost / ihren Nutzen / ihren Hochmuth und Staat / die machen sich einen Stul der Pestilens darauß zu ihrer ewigen Verdammniß.

Wöchte wieder jemand fragen: Ob ein rechtschaffener Christ sein Ampt oder Handlung verlassen muß? Antwort: (aber mit zuvor hoch- und wolbedachtem Unterscheid) Daß solches an sich selbst und allererstens nicht nöthen. Dann Petrus der Apostel gebietet dem Hauptmann Cornelio nicht / daß er so gleich sein Ampt und Dienst auffgebe / als zu Act. 10. Also that auch Philippus mit dem Kammerer auß Morgenland. Act. 8. und dergleichen.

Aber ich will euch mit runden Worten die ganze Meynung und Warheit sagen : Habt ihr Dignitäten/Prælaturen/ Erb- und Lehens Güter/Aemter und Dienste/ so gedencket allezeit/ umb wie viel unglückseliger ihr sehet ; Ihr seyd ein armer Knecht/behangen an allen Seiten / umfangen mit grossen Sorgen / Last und Gefahr eurer armen Seele. Habet dieses allezeit vor Augen/ was da stehet Luc. 13/ 48. Wem viel vertrauet ist / von demselbigen wird man viel heischen/ &c. Lasset euch allezeit die erschreckliche Posaun in euren Ohren schallen : Stehet auf ihr Todten/ und Kommet für Gericht. Durchsuchet euch selber recht im Grund / findet ihr dann / daß euer Grund fast zu GOTT und eurem Nächsten eingerichtet ist / so bleibet da ihr seyd/ und übet euch in einem wahren Christenthum / ihr sollet euren Lohn bey GOTT nicht verlieren. Aber findet ihr euch so schwach und tranck/geneigt zur Eitelkeit der blinden Welt/ zu Haß/Neid/ Hochmuth/ Trunckenheit/Hureren/ Staat/ Ehrsucht

sucht und dergleichen / so rühret
 ches Pech nicht an / wann ihr nicht
 wollet besudelt werden. Lasset re-
 gieren wer regieren wil / lasset
 Ehre und Staat halten / wer Staat
 halten will / und gedencket ihr / daß
 niemand gen Himmel kommen soll
 als der da lebet nach dem Evangelio
 Aber wollt ihr eures Handels
 brauchen / so müssen eure Wercke
 Christlicher Liebe herfließen / und
 ren Fortgang haben / und müsset
 intention und Meynung ganz
 setzen / daß ihr nicht suchet eure
 euren Profit / euer Vergnügen / Be-
 fahrt und Freude / nicht Pracht
 Staat / sondern allein eure Noth-
 durfft / davon Christlich zu leben
 gleich als ob ihr einig ander Hand-
 werck thätet / es wäre schneidern oder
 Schuh machen.

Saget ihr: Soll man also Regiment führen /

en/wie geht es dann nun so verkehrt zu in geistlichen und weltlichen Händeln? Antwort: Es liesset sich leyder viel nur allzumahr hierinne sagen und klagen. Ehemahlen pflegte man die Fromme zu erwählen/die taugliche/die Weise und Gelehrte/ und da war die Christenheit in gutem Stand/da sah man Zeichen und Wunder von geistlichen und Weltlichen Personen/ da hunden die Gemeinden/ Lämmer und Schafte Christi/ mehr Glückes/ Trost und Segen als Beschweruß. Aber nun erwählt man die Hochmüthige / Aufgeblasene / sich selbst hoch haltende/die Geizige/die Gecken/die Unkeusche/die Ungelehrte und Blinde. Und die sich nicht können selbst regiren / die sollen Kirchen/ Klöster und Klausen regieren / ja wollen Land und Leuthe/ Städte und Dörffer regiren/ die doch weder recht noch linck / weder frumm noch gerad verstehen/ und seynd noch ganz beschränkt Gerichts/ und andere Händeln zu führen. Über das/so siehet man etliche mit Vorwitz und auß ihrer eignen Bosheit murren gegen die Obrigkeit und Regenten/sie wollen haben dasß wir alle gleich seyn solle/gleich wie wir auch einen Vatter in dem Himmel haben/ ein Lauff/ein Glaub/ein Fleisch und Blut. Sie sagen:

sagen: Die Christen seyn frey von allen
 Aufssätzen / und wie man das Volk
 regieren soll nach dem Evangelio
 ohne Gewalt / ohne Schwerdt und Regi-
 ment / denen aber zur kurzen Antwort dinst
 Daß sie doch wilde Thier nehmen
 als Löwen / Drachen / Leoparden /
 ger / Schweine / Wölff / Fuchsen /
 schen / Hunde zc. und verschliessen die Thü-
 re zusammen in einem verwahrten Ort
 gebieten ihnen alsdann / daß sie
 friedlich seyn / und aufrichtige Lie-
 be unter einander haben sollen
 Mag das also wol angehen? So können
 auch wol solche Menschen ohne Gewalt
 ohne Schwerdt und Regiment unterhalten
 werden. Aber ich sorge / es würde sich
 anderst außweisen. Darum ist nothwendig
 die Sache also zu verstehen: Die
 stenheit ist getheilt in zwey ganz
 gleiche Partheyen. Die erste Parthei
 seynd die rechte Christen / und diesen gehören
 Himmel zu / dann sie wandlen in Christo
 haben den alten sündigen Menschen

von sich abgelegt (nach Pauli Lehr/
 Gal. 3.) und haben nun den neuen an-
 gezogen/der von keiner Sünde weißt.
 Diese Menschen bedürffen keines Regiments/
 sie haben weder Herren noch Frauen vonnöth-
 en / sie haben weder Richter noch Schöffens/
 dann sie stehlen nicht / sie rauben nicht / sie
 schwören nicht / sie bleiben niemand schuldig/
 sie leben nach dem Evangelio. Will man
 ihnen den Rock abnehmen / sie lassen
 den Mantel auch folgen. Sie klagen
 nicht/sie begehren keine Rache. Sie dingen und
 ruzen nicht/ gleich wie Christus gebotten hat.
 Sie leiden alles Unrecht und Verfol-
 gung in dem Namen des Herrn.
 Niemand will unter ihnen Edel und Wohlge-
 hren seyn; Niemand will reich / groß und
 vorgeacht seyn / niemand will Herr / Doctor/
 Juncker oder Fräulen seyn / sondern ein je-
 der der Kleineste / Geringste unter als-
 den / nach Christi Lehr in dem heiligen Evans-
 gelio durchauß.

Aber die andere Parthey gehört für die Reiz-
 e dieser Welt/ diese wandlen in der Eitelkeit
 ihres Herzens daher/ biß in das Leben der ewig-
 en Verdammnuß. Wann sie nicht zu dem

S andern

andern Leben wieder kehren / welches von der
Welt unbesleckt und ledig ist. Diese Menschen
trincken und klinken / lügen und betriegen /
gen und ringen / ein jeglicher will dir beste sein
ein jeder sucht sein eigen Profit / Ehre und
Wohlfahrt. Niemand will den andern überwin-
gen. Nun umb diese zu bezwingen / und sie
zu halten / seynd die Regiment als Mittel
GOTT verordnet / wie auch Paulus sagt
1. Tim. 1/9. Das Gesetz ist nicht
gerichtet den gerechten / sondern den
ungerechten und fleischlichen Menschen.

Solten aber einige sagen: Ist denen
rechten Christen das Gesetz und Obrigkeit
nicht gemacht / (als Paulus sagt) so seynd die
selbe nicht schuldig zu gehorsamen? Antwort
Ihr irret / und leydet in euren eigenen Worten
Verstoß; Aber ich will euch auf die Wahrheit
helffen. Die Einsetzungen des Gesetzes
der Regimenten seynd gestellet einem
rechten Christen zu Nutz / und umb seiner
dann er thut mehr auß seinem
eigenen guten Willen / als ihm
Herrn und Rechte gebieten können

er thut einem andern / was er will /
 was ihm selbst geschehe. Und dieweil sein
 Herz mit Christlicher und brüderlicher Liebe
 versiegelt ist / so leidet er gern alles / hoffet
 alles / eyffert nicht / lasset sich nicht reiz
 en / 2c. wie Paulus sagt / 1. Cor. 13 / 4.
 Er ist auch ganz gehorsam in allen
 Dingen / hat die Obrigkeit lieb und wehrt /
 will sie beschirmen / bittet für sie / ist will
 ig und bereit seinen Tribut / Zoll / Schoß /
 Steuern und dergleichen zu geben / und zwar
 alles auß Liebe / und umb seines
 schwachen Bruders willen / wel
 cher noch franck / roh und wild ist /
 und muß mit Gewalt durch die Obrigkeit ge
 züchtigt / auch von andern Unfugenden /
 Sünd und Lastern abgehalten werden. Dies
 war auch die Ursach / daß Christus selb
 ster seinen Zoll wolte geben / Matth.
 17 / 26. Dieses war die Ursach / daß so man
 cher heiliger Mann so vielen Tyrannen gehor
 sam und ganz unterthänig war. Darumb
 sagt Christus Matth. 22 / 21. Gebet dem
 Kayser was des Kayfers ist. Dar
 umb spricht Paulus : Rom. 13 / 7. Gebet
 einem

einem jeglichen / was ihr schuldig
seyd / Tribut dem Tribut gebühret /
Zoll dem Zoll gebühret / Forcht dem
Forcht gebühret / Ehr dem Ehr ge
bühret. Darum sagt Petrus in seiner
sten Epist. Cap. 2 / 13. Seyd unterthan
aller Menschlichen Creatur (Er
nung) umb Gottes Willen / es ist
dem König oder dem Fürsten / als die
von ihm aufgesand sind / zur Rache
der Ubelthäter / und zum Lob
der Frommen.



Der Andere Vers
dieses Psalms.

Sondern der seine Lust hat
im Gesak deß **HERREN** und
betrachtet sein Gesak Tag und
Nacht.

Auß den vorgehenden Worten nun (lies
ber Leser) seynd wir / meines Erach-
tens genugsam unterwiesen / wovor ein
christlicher Christ sich hüten / und enthalten solle.
So ist aber nicht genug / nur das Bö-
se lassen / und meiden / sondern man
muß auch das Gute anfangē zu thun.
Es ist nicht genng die Welt aufzugeben sampt
ihren eitelen Wercken und Geschäften / son-
dern man muß auch Christum annehmen / mit
allen seinen Gliedern und Gleichniß. Wie
soll ihm dann ein Christ thun / damit er den
Himmel erwerben mag ? Antwort : Wie
sprach Christus unser **HERRE** zu denen Phari-
seern ? Matth. 22 / 37. Du solt den
S 3 **HERREN**

Herrn deinen **G**ott lieben von gan-
 zem deinem Herzen / von ganzer de-
 ner Seel / und von deinem ganzen
 Gemüthe. Und deinen Nächsten als
 dich selbst. Was thut nun ein solcher
GOTT also liebet / auß ganzem Herzen
 Seele? Er sezet all seine Hülffe / Hoffnung
 Trost / und Zuversicht allein auf **G**ott /
 Christi unschuldigen Tod. Er glaubet an
 vestiglich / daß man des Vatters Willen
 thun. Das ist: Wir müssen nach dem
Evangelio leben / oder in der
 grund der Hölle versincken. Was
 thut er ferner? Gleich wie einer / der von
 en-Liebe eingenommen / allezeit seine Liebe
 Herzen hat / deroselben ganz inniglich ver-
 get / also lebt ein solcher Christen-Mensch
Gott / er liest gerne von ihm / er fraget
 von ihm / er dencket allezeit an seine Wort
Gesag / hat seinen ganzen Sinn und
 ecken darinn / und bemühet sich auch
 Nacht darnach zu leben. Und dieses ist
 wahres Zeichen der rechten Liebe / wie **C**hris-
 selbst sagt / Joh. 14 / 15. 24. **H**ab
 mich lieb / so halter meine Gebott /

nicht lieber / der hält meine Gebot nicht / 2c. Was thut er noch mehr?
 Antwort: Er fangt auch an / alle Christen Menschen umb Gottes Willen so lieb zu haben / als sich selbst / wie auch unser liebster HERR und Meister mit allerfreundlichsten Worten befohlen hat / an seinem letzten Abendmahl / Joh. 15 / 10. 12. 2c. Dis ist mein Gebot / das ihr euch unter einander liebet / gleich wie ich euch geliebet habe. Moses hat sehr viel Gebotte und Satzungen gegeben / der Kayser hat manche unzählbare Gebott und Befehl. Aber Christus hat nur dieses einige freundliche Gebott der Liebe. Darumb spricht Paulus Rom. 13 / 8. Brüder / seyd niemand etwas schuldig / ohne / das ihr euch unter einander liebet. Und Galat. 5 / 14. Das ganze Gesetz wird in einem Wort erfüllet: Du sollt deinen Nächsten lieben / wie dich selbst. Und Cap. 6 / 2. Einer trage des andern Bürde / und also werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Ihr darffet mir (werchiste Christen-Freunde)

de) hier keinen Umgang/Außflucht oder Ent-
 schuldigung suchen; Habt ihr die
 Christliche Liebe nicht / so sendt
 kein Glied der heiligen Kirchen/ und
 geistlichen Leibes **I H X I**
 ihr send kein Christen-Mensch / sondern ihr
 todt vor Gott/sagt Joh. in seiner 1. Epist.
 4/8.9.10. Alle Wercke der ganzen
 Welt können euch nicht in den Him-
 mel helffen; Wie Paulus spricht/ 1. Cor.
 13. Wann ich allen Glauben hätte
 also / daß ich auch Berge versetze
 und hätte aber die Liebe nicht / so
 reich nichts/10. Auch sagt Christus
 Matth. 22/4. Das ganze Gesetz/ und
 die Propheten hängen an diesen
 zweyen Gebotten der Liebe. Was
 dann/ liebe Christen-Brüder/ weil demnach
 diesen zweyen Gebotten der ganze Stand
 unserer Seeligkeit liget/ so müssen wir darinn
 zeit wandlen / und uns finden lassen / oder
 müssen in die Hölle versinken. Wie
 wir dann unsere Sachen bestellen? Da
 doch von Natur zu aller Eytelkeit fleischlich

Werke geneigt seyn? Hier ist kein anderer Rath zu finden / als den Christus Nicodemo gab / Joh. 3. da er sagt: Wahrlich / wahrlich sag ich dir / es sey dann / daß jemand von neuem geboren werde auß dem Wasser und auß dem Heiligen Geist / so kan er zum Reich Gottes nicht hinein gehen.

Liebe Zuhörer und Freunde / ich bitt euch hier auff's allerfreundlichste / ihr wollet mir in Gedult / und rechtschaffener Aufmerksamkeith ernstlich zuhören. Dann ich hier den Grund und Inhalt des ganzen Evangelii kürzlich erklären und entdecken will / und mit kurzen Worten zu erkennen geben / daß doch so viel hundert tausend Menschen nicht verstehen / noch erkennen wollen.

So frag ich dann offenbarlich: Was ist das andermahl auß dem Wasser gebohren werden? Antwort: Das ist gereinigt in dem Blut Christi IESU von allen vorgehenden Sünden / und werden durch die Tauff mit Christo begraben / und sterben von allen eitelen Dingen

Dingen dieser Welt. Also / daß wir von
 allen Sünden ganz unschuldig und frey seyn
 und nimmermehr leben nach dem Fleisch / das
 ist: in Hochmuth / in Böllerey / in Galtz-
 reyen / in Geiz / Feindschafft / Unkeuschheit
 Haß / Neid / Spötterey / Schertz / und Narren-
 theidungen / Eigen-Nuß / Ehre / Staat und
 Pracht / und aller anderer weltlicher Eitelkeit
 Und solches alles versprechen wir in
 der heiligen Tauff / bestätigen es mit
 nem Eyd / und setzen darauf unsere Seelen
 Pfand.

Was ist dann wiederum auß dem Geist ge-
 bohren werden? Antwort: Das ist: der
 Welt-Geist / der uns zu allen Sünden
 und Eitelkeit treibet und ziehet / austreibt
 und den H. Geist Christi empfangen
 denselben in uns lassen wohnen / leben / wirken
 handeln und gebieten. Derselbe führet
 mit grosser Süßigkeit zu dem Evangelio / und
 lehret uns alles vollbringen mit grosser Freude
 und Hoffnung / was darinn geschrieben steht
 mit diesem wird unser Herz besessen / und wir
 werden durch ihn versigelt / der das
 Pfand

Pfand unserer Erbschafft ist. Wie Paulus sagt: Eph. 1/13. Wiederum 2. Cor. 1/22. **GOTT** / der uns in Christo besätigt / und der uns gesalbet hat / und hat das Pfand des Geistes in unsere Herzen gegeben. Und gleich wie ein gerichtliches Schreiben vor Gericht nicht gültig ist / wann ihm das Sigill fehlet / also kan uns die Lauff nicht helfen vor dem strengen Richter-Stul Christi / wann wir solches unser Sigill seines Heil. Geistes durch Betrug der Sünden verlohren haben / so ferne wir selbiges durch rechtschaffene Reu und Buß nicht wieder erlangen.

Nun sehet Christen-Brüder / der also mit dem Geist Christi erneuret / besessen / tingirt / durchtrungen und versigelt ist / der ist ganz ein anderer Mensch / als ob er ja noch einmahl anderst geböhren wäre. Er dencket nun mit andern sinnen / sihet mit andern Augen / höret mit andern Ohren / was ihm zuvor Freude schien / solte er nun für die Hölle selbst halten / was ihm dertmahlen duncte Reichthum zu seyn / Adel / Ehre / hoher Stand / Staat und Pracht / das soll ihm nun groffe

grosse Armuth/ Schande / Unehr / Scher
 und Verderben seyn. Er wird die Welt
 mit all ihrem Wesen / als Roth und
 Unflat (wie Paulus Philip. 3/7.8.) ach-
 ten und verachten / und dafür Christum in
 nem Herzen / Gemüth / Sinnen / und Kräfften
 halten. Er wird allezeit an himmlische Dingen
 gedenccken / die Gott dem HERRN zu Lob / und
 seinem Nächsten zu Trost geschehen.

Dieses heisset der HERR Christus
 neuem / oder zum andernmal wiedergeboren
 seyn in dem Heiligen Geist. Dieses heisset
 Paulus den neuen Menschen / den Gewinn
 das Leben in Christo / und dergleichen
 Rom. 8. Eph. 4. Col. 3. Dieses heisset Jacobus
 eine neue Creatur / Jac. 1 / 19. 20. ja alle
 Stel bringen all ihre Schriften gänzlich hiezu
 daß wir in dem neuen Leben wandeln
 und darinn erfunden werden müssen / auff
 Tag der Herrlichkeit Christi. Und müssen
 den Geist der Gnaden durch dieser Welt
 tselkeit nicht verlieren. Dann derselbe
 das Sigill / und das Pfand unserer Kind-
 so wir an dem Himmel haben. Darum
 auch Christus Matth 16/24. und Marc
 34. So mir jemand nachfolgen

er verläugne sich selbst / und nehme
sein Creutz auff sich und folge mir
nach. Dieses Verläugnen ist anderst nichts/
als den Sünden absterben / den alten Mens-
chen außziehen / den alten Wandel ablegen/
oder wie es sonst alle Apostel unterschiedlich
genennet haben. Das Creuz nehmen ist an-
derst nichts / als den neuen Menschen anthun.
Wie Paulus in allen seinen Epistlen lehret/
und sich standhafftig halten durch das Creuz
in dem Geist der Gerechtigkeit / getreulich
kämpfen wider Fleisch Teuffel und Welt / und
den Geist wol verwahren durch das Creuz / in
welchem uns so grosse Gnad und Gloria gege-
ben ist. Die sich nun also verhalten/die seynd
die außgewählte Freund Christi / und sollen
hernächst den Himmel besitzen. Aber die
dieses nicht verstehen wollen / und
lieber der Welt Eitelkeit folgen /
über solche wird sich der **Herr Iesu**
offenbahren mit den Englen sei-
ner Krafft/und mit Feuerflammen/
Nach zu geben / weil sie **GOTT** nicht
kennen / und dem **Evangelio** unsers
Herrn Iesu Christi nicht Gehor-
sam

sam leisten/2c. wie Paulus sagt/2. Thim. 1/
 8. 9. 10. Und Judas der Apostel sagt: 1. Pet.
 Das alle diese Gottlose Freveler und
 Verächter gleich des Lucifers Eng-
 len/und gleich den von Sodoma mit
 ewigen Banden der Finsterniß be-
 halten/ die Straffe des ewigen Fe-
 ers tragen sollen. Ihr darfft euch nicht
 über (werthe Christen-Brüder) nicht so leicht
 befrembden / oder in widerliche Gedancken
 gegen mich gerathen; dann ich sage
 es nicht auß mir selbst / sondern es sey
 Wort des heiligen Evangelii. Darum
 sehet euch wol für / dann so wahr / als ich
 hier stehet / so wahr werdet ihr
 nächst vor den Richter-Stül Christi
 gestellt werden / als Paulus sagt
 Rom. 14/10. und 2. Cor. 5/10. und das
 müßt ihr Rechenschafft geben vor
 nem jeglichen unnützen Wort / spricht
 Christus Matth. 12/36. Die Artz-
 schon an die Wurzel der Bäume
 legt / sagt Johannes der Täufer / Matth.
 10. Und Petrus warnet uns mit ernstlichen
 Worten / 1. Pet. 5/8. Das wir nicht
 seyn / und wachen sollen. Auch rüh-
 Jacob

2. Thell /
sagt: 177
veler und
ers Läng
doma mit
kerniß be
igen Feu
ft euch
nicht so
Gedank
sage 11
es fern
Daran
/ als ihr
ihr was
Heil Chri
Paulus sag
und das selb
den von
det / sich
die Art
Bäume ge
/ Matth
it ernstlich
r nicht
Auch ruf
Jacob

Jacobus mit heller Stimme ; Jac. 5 / 8. 9.
Daß wir unsere Herzen stärken sol
/ dann die Zukunfft des HERN
nahe sich herzu / und der Richter stehe
ne der Thür / zc.

Saget ihr : Soll niemand in den Himmel
kommen / als der sich vorbeschriebener Masse
indem Geist Christi verwahret / und grund
fest / unbeweglich verhalt ? O wehe dann un
serer armen Seele / wo bleiben dann wir arme
Sünder / die wir den Geist Christi durch Bes
itzung der Eitelkeit verlohren haben / und wand
en noch von einem Jahr zu dem andern in die
ser Welt eiteln Sorgen / und unnützen Beküm
mernüssen ? Antwort : Fürwahr Christens
Erüber / es stehet nicht genug zu beschreiben /
was ein sehr greulich und erschrecklich Ding es
ist um einen Menschen / der nach empfangen
des Lauffe sündigt / zumahlen / wann ihm das
Evangelium verkündigt ist. Dann der
selbe häuffet sich selbst den Zorn auf
den Tag des Zorns / und der Offens
barung des gerechten Gerichts
Gottes / sagt Paulus Rom. 2 / 5. und wies
erum Hebr. 10 / 29. Der tritt den Sohn
Gottes mit Füssen / und achtet uns
rein

rein (verachtet) das Blut des Testaments / dadurch er geheiligt ist / und thut dem Geist der Gnade Schmach an / und was dergleichen erschreckliche Weisheit hin und wieder mehr stehen / so nicht alle herzusetzen möglich. Aber daß man dieses alles nicht mercken / noch verstehen / oder darauf dencken will / das ist eben das vom Teuffel an- und eingebrachte Blindheit / womit er die Menschen durch falsche Hoffnung / durch falschen Glauben und andere schädliche Mißbräuch zu seiner Hölle und Verdammniß führet. Ihr sehet ja / wie wir nun so verderbt stehen und hergehet / wo wir den Geist Christi finden? Es ist ja ganz vor Augen / daß er uns ganz fremd / und unbekant / auch ferne von allen Fleischlichen / Weltgesinnten Menschen ist: Oder Christus / Petrus / und Paulus müssen die größte / ja größte bahre Lügner seyn. Dann will man nun Geld-gierige Menschen auß der Christen nehmen / alle Unkeusche / alle Schwörer / Trucher / alle Hurer / Fresser / Sauffer / Spieler

alle stolze aufgeblasene Pracht: Hansen / alle
Banccker und Strecker / alle Bucherer / alle
Nässige / Neidige / gehzörnige / alle die unnütze /
leichtfertige / schandbare Wort und Narren-
schreyungen treiben / und sonst mit schimpffli-
chen / spißfändigen / thörichten Zotten und Pos-
tungen umgehen / die sich bey allem diesem Unrecht
und Greuel noch wol befinden / ja noch dabey
sich wol düncken zu seyn / in ihrem Geld und
Gut / in Befreundten und Verwandten / in
Kleibern und Haußrath / 2c. und was derglei-
chen erteile vergebliche Gedancken / Worte und
Werck seyn mögen. Wie viel meynet ihr
wollen alsdann noch übrig bleiben / bey denen
man den Geist **CHRIST** finden möchte.
Und dennoch meinen wir alle noch
Christen zu seyn. O wehe der unergründ-
lichen Blindheit unserer verstockten Herzen!
Wir mögen billich mit David sagen: Psal. 11.
O HERR! wie ist die Zahl deiner
Glaubigen so klein worden? Leset alle
Schriften und Historien durch / ob jemals die
ganze Christenheit in grösserer Blindheit / Uns-
glauben und Mißbrauch gesteckt ist / als jetzt?
Erliehe sagen: Die Menschen werden alle
G
Tag

Sag weiser / vernünfftiger / und außgeleitet
 Aber was sagt ihr darzu ? Werden sie nicht
 alle Sag blinder / plumper / enteler und dolle
 Wann hat man jemahls weniger wollen
 cken / daß die Christen eines so heiligen
 delß / Conuersation und Lebens seyn sollen
 jetzt ? Wann ist der Geist Christi so fremd
 und seltsam gewesen unter denen / die in dem
 ben wiedergeboren seynd / und daher beson
 dig darinn verharren / und darnach leben
 als jetzt ?

Sagt ihr : Nun hör ich wol / daß
 der Christen Leben anders nichts ist
 als nach dem Geist Christi leben
 Kan ich daß denselben wieder erwerben / weil
 ihn durch meine Sünden von mir getrieben
 und verlohren habe ? Antwort : Das kan
 thun durch wahre Buß / welche auf diese
 geschehen muß. Ihr müßet bedencken / auß
 Gnade ihr gefallen seyd / und euch mit
 trition und vollkommener Reue auß
 eures Herzens zu Gott wenden / ihn um
 Göttliche Gnad bitten / und machen ein
 sten eyfferigen Vorsatz / Zeit euers Lebens
 mer mehr in einige Sünde zu fallen.
 wiederum auß den alten Menschen / verläu

uch selber / auf daß ihr sührohin rein und unbes
 reet möget wandlen in einem Christlichen
 Wesen/biß an das Ende/und begeben euch
 zu der Christlichen Kirchen in gantz
 licher Unterthänigkeit und Behor
 sam. Dieses heisset die N. Schrift Busse
 than/und durch solche Buß kommet ihr wie
 der zu dem reinen Christen-Leben / welches ihr
 vnder heiligen Tauff gebracht habt/ und wird
 euer Herz wiederum mit dem Geist Christi
 versiegelt / welchen ihr in eurer Eitelkeit ge
 händet und verlohren habt.

Aber nun hütet euch vor der mächtigen
 Blindheit / die dieser Zeit so grossen Seelens
 Noth allenthalben treibet / betriegt euch selb
 st nicht / gleich wie nun andere blinde ver
 irrte Menschen thun / die ihr Fleisch nicht
 wieder wollen kreuzigen / sie ziehen den alten
 Menschen nicht auß/sie wollen nicht verstehen
 das neue reine Leben / darzu ein Christ wieder
 gehören ist / lassen den Geist Christi immer
 fortfahren/fasten aber doch bißweilen dafür/ge
 ben ein wenig Allmosen / lauffen zur Kirchen/
 halten die gewöhnliche Gebet/Feyerstage/auch
 andere Caremonien und Sazungen dafür /

G 2

sie

sie beichten auch mannichmahl / halten Abend-
mahl / sie fasten die gebottene Zeiten / und ver-
gleichen / und meinen das seye Buß ge-
than. Aber daß sie gleich wieder mit man-
willigen Sünden sich behäßten / treffen den
Sohn Gottes mit Füßen / und verachten
das Blut des Göttlichen Lammes / das schä-
man in einen leichten Sinn / und bleiben
ein Jahr so schwach als das ander
sie wissen nimmermehr von keinem Geiste
keinem Christlichen Leben / verharren und ver-
ren also dahin biß in Tod.

O Christen-Brüder! solches
ben uns nicht gelehret die alte heilige
Väter / und Freunde Christi / die
nicht die Meynung und Lehr der
heiligen Christlichen Kirchen. So-
dern es ist der allerschädlichste / und verdam-
lichste Mißbrauch / den wir uns selber
eingeführt. Und wurden wenig darnach
gen / ob wir Gut oder Böses thäten / wann
nur möchten den Himmel erwerben / ohne
ser Fleisch zu creuzigen / der Welt abzulegen
und in rechtschaffener Nachfolgung Christi
bestehen.

Sehet Christen-Brüder / diese Ursach und
Anlaß/hat einige hochgelehrte Gesellen so tieff
in Wanckelmuth/ Zweifel und Irthum ge-
bracht / daß sie nun wollen den Pabst mit allen
Concilien verachten / die Ordnungen und Ein-
setzungen der heiligen Kirchen verwerffen/ und
sagen/ daß das Evangelium hierdurch verges-
sen und hindan gesetzt werde. Fürwahr ich
laugne nicht/daß viel Menschen/so wol Geists-
liche als Weltliche/durch die äusserliche Werck
sich selbst betriegen/ und bleiben um desto leicht-
er auffser dem Leben/das da ist in und nach dem
Geist Christi ; Indem sie meinen/ wann sie
zur Messe gehen / Fast- und Feyertag halten
und dergleichen/ so sey alles außgericht. Aber
daß man um solcher blinden Menschen willen
die löbliche Ordnungen/ und schöne Gebräuch
der Christlichen Kirchen/ abstellen und verach-
ten wolle oder solle/ das sey ferite. Ich wolte
nicht solcher Meinung beypflichten / wann ich
auch deß Käysers Gut damit wüste zu gewin-
nen. Wie ich dann auch (Gott sey gedanckt)
nicht bin bewegt worden / abzufallen von
der Gemein der Christlichen Kirchen / durch ei-
nigen Einfall oder Anreizung frembder Lehre
und Stimmen/da ich doch meisten Theil aller

dern Bücher von diesem neuen Handel durch
 lesen/und embsiglich durchforschet habe. Wo
 bin ich noch gesinnet zu verharren / so lang und
 viel/ biß daß mir der HERR Iesus durch ein
 Christlich Concilium ein bessers lehret / und
 solten auch nur 12. Menschen sein
 durch die ganze Christenheit/ die die-
 se außwendige Werck und Ceremo-
 nien recht gebrauchten / so will ich
 doch bey denselben zwölffen bleiben
 und (mit Gottes Gnad) mich nicht ver-
 ren lassen um so vieler tausend Blinden willen.
 Dann ohn allen Zweifel wird es noch in
 der Zeit ein wunderliches Aussehen unter uns
 gewinnen/indem man nun alle Kirchen spie-
 raubt / gestört / veracht / und gleich wie die
 Scheuren mit Spinneweben behangen /
 man so manchen Priester sihet ohne Ehr und
 Reuerenz / so manchen Menschen ohn ge-
 te Werck / so mancken Tag ohne Gottes
 dienst/2c.

Aber gleich wie ich die gute Werck und Ce-
 remonien von Herzen gern sehe/lieb habe/ver-
 se und rühme/also will ich auch nimmer
 hören / der Gottlosen Mißbräuche / und

Ursprung zu hassen/ zu widersprechen / zu lä-
 tern und zu schänden / damit das verdun-
 kelte Herz meines blinden Bruders
 möge erleuchtet / und gelehrt werden.
 Und will mich vor niemand scheuen die Gött-
 liche Wahrheit recht heraus zu sagen / um deß
 HERN JESU willen / der mich auß einem
 wilden Thier hat wiederum zu einem
 Menschen gemacht / und hat mir von ferne zu
 erkennen gegeben den Irrthum etlicher spißfin-
 niger Lehrer / und den Mißbrauch so vieler Un-
 christlichen Christen.

Indem ich dann nun solches Mit-
 tel halte / verhoffe ich auch von al-
 len Seiten her etwas zu gewinnen ;
 Und ermahne demnach hiemit / euch meine
 werthe Christen-Brüder und Schwestern / in
 dem Nahmen unsers HERREN JESU Chris-
 ti / daß ihr doch nimmermehr so plump und un-
 verständig in diesen so vortrefflichen Sachen
 handeln wollet ; Jetzt ein vor allemahl zu Hera-
 gen fassen / und im Grund verstehen / wie uns
 diese außwendige Werck und Ceremonien der
 heiligen Kirchen / darum geordnet und gebotten
 seynd /

seynd/das sie uns wieder sollen bringen zu dem
 Heiligen Geist/ welchen wir durch die Sünde
 verlohren haben / sie sollen uns wider setzen
 das heilige/ unschuldige neue Christen-Leben/
 das wir in der heiligen Tauff haben angenom-
 men / und solten uns darinn vestiglich halten
 biß in den Todt; Auf das wir dann un-
 sträfflich bewahret würden in all un-
 serm Wandel auf die Zukunfft unsers
HERRN IESU Christi / 1. Thym. 4. 20. 20. Dann niemand die Verheißung
 des Reichs Gottes empfangen soll / als der
 unsträfflich und heilig in dem Geist Christi er-
 funden wird. Nun ich darff dieses kühnlich sa-
 gen bey meiner Seelen Seligkeit/wollt ihr die-
 ses nicht in Acht nehmen/und ganz tapffer dar-
 darnach bearbeiten/wollt ihr euch also nicht er-
 giren und einstellen/und meynet solches mit eu-
 ren Wercken außzurichten/so sollt ihr euch be-
 trogen finden / und seyd der ewigen Hölle ver-
 dig. Dann wann wir Christen also müde
 leben/und von Jahr zu Jahr eben schwach
 untugendsam bleiben/dürfften der Sünde
 absterben / das Creuz nicht tragen / in dem
 Geist Christi nicht leben / und möchten die
 alle Jahr zu Ostern mit Beichten/und einig-

ndern äußerlichen Wercken verrichten / so ist
 die ganze Bibel / sonderlich das Evangelium und
 Worte Christi selbst Joh. 3. falsch und vergebz
 lich / so haben uns Petrus und alle andere Apo-
 stel dann mercklich und fälschlich betrogen. Aber
 das sey ferne / dann die ewige Weißheit und
 Göttliche Wahrheit kan nicht liegen. Und alle
 die Biblische Schriften fügen sich gar eigent-
 lich auf diese Antwort / die Christus dem Nicos-
 demo gab : Daß wir Christen durch
 die Tauff mit Christo begraben wer-
 den / als der Welt Abgestorbene / also / daß
 wir hernach in keiner Sünde leben wollen /
 und lassen dafür **GOTT** in uns leben und
 wirken.

Doch finden sich etliche noch so ganz verfin-
 stert in ihrem Verstand / und in der Gewohns-
 heit zu sündigen so gar vertieffet / und in dieser
 Welt Eitelkeit ersoffen / daß sie dieses alles
 nicht mercken noch hören wollen / sondern zie-
 hen mich hinter Rückts heimlich herüber ;
 Necht als ob ich unordentlich wan-
 delte / indem ich die Göttliche War-
 heit rund heraus sage ; Dann sie wol-
 ten gerne ihres Lebens in der Welt gebrauchen /

und wolten doch auch gern den Himmel besagen/ hiedurch aber wird ihr ungründliches verdammliches Geschwätz beschimpffet / und öffentlich von allen verständigen seligen Menschen gemercket und bestraffet. Neben dem Grund der Worten Christi von der Tauff / so oben angeführt auß Joh. 3. So will auch uns gefälschet den Apostel Paulum herbey bringen. Rom. 6/ 3. 4. 5. 26. und ihne da meine vorerwähnte meldte Wort / der Länge nach kühnlich lassen aussprechen: **Wisset ihr nicht / (saget)** daß alle die wir in Christo Iesu getaufft seynd / in seinem Tode seynd getaufft worden. Dann wir seynd mit ihm durch die Tauff in den Tod begraben / daß / gleich wie Christus von den Todten auferstanden ist / durch die Herrlichkeit des Vaters / also wir auch in einem neuen Leben wandeln sollen. Dann so wir ihm zu der Gleichniß seines Todes seynd eingepflanzet worden / so werden wir ihm auch zugleich in der Auferstehung eingepflanzet seyn ; Diereil wir das wissen / daß unser alter Mensch zugleich mit ihm gecreuzigt ist / auf daß der Leib der Sünden zerstöret werde / daß wir hinförder der Sünde nicht dienen : Dann wer gestorben

ist/der ist von der Sünde gerechtfertiget. v. 12.
Derowegen lasset die Sünde nicht
herrschen/ in eurem sterblichen Leibe/
derselben gehorsam zu seyn in seinen bösen Lüs-
ten. So ergebet auch eure Glieder der Sün-
de nicht zu Waffen der Ungerechtigkeit/sondern
ergebet euch GOTT / als die ihr auß den
Toden lebendig worden seyd/ 2c. Biß hieher
S. Paulus; Aber was bedüncket dich Christli-
cher frommer Leser? Ist diß nicht eben dieselbis
ge Meynung/die ich bevor gesagt? Wann wir
dann von einer Zeit zu der andern eben so
schwach und sündig indchten bleiben; Was
will dann Paulus mit diesen Worten? Sagt
er nicht mit außdrucklichen Worten/ daß wir
mit Christo begraben sollen seyn/und also nim-
mermehr von keiner Sünde wissen. Saget
er nicht/daß unser alter Mensch muß abgelegt
seyn/ und müssen in einem neuen Leben wand-
len? Und dieweil dieses der Grund ist der ganz-
en Lehr deß heiligen Evangelii / ohne dero
Vollbringung niemand kan selig werden / so
erfordert solches auch das jenige / das Paulus
nächst dem Glauben in all seinen Epistlen de-
ren Brüdern vornehmlich und ernstlich zu er-
kennen gibt. Als nochmahlen Rom. 8/ 1. 4. 5. 2c.

So

So ist nun keine Verdammniß an denen / die in Christo Iesu seynd / welche nicht nach dem Fleisch wandlen / sondern nach dem Geist. Dann die nach dem Fleisch seynd / die seynd fleischlich gesinnet / die aber nach dem Geist seynd / die seynd geistlich gesinnet. Aber fleischlich gesinnet seyn / ist der Tod / und geistlich gesinnet seyn ist Leben und Freude. Dann nach dem Fleisch gesinnet seyn ist eine Feindschafft wider Gott / dieweil es dem Gesetz Gottes nicht unterworfen ist / dann es vermag es auch nicht zu. v. 12. Derowegen seynd wir Schuldner / lieben Brüder / nicht dem Fleisch / daß wir nach dem Fleisch leben; Dann so ihr nach dem Fleisch leben werdet / so werdet ihr sterben; so ihr aber die Werke des Fleisches durch den Geist tödten werdet / so werdet ihr leben. Dann alle / so durch den Geist Gottes getrieben werden / dieselbige seynd Kinder Gottes. Wiederum zu den Corinthern: 2. Cor. 7/1. Dieweil wir nun solche Verberbung haben / ihr Allerliebsten / so laßt uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns selbst reinigen / und die Heiligung in der Gottesfurcht vollenden.

Zu den Ephesern/ Cap. 4/ 17. Derwegen sag ich diß / und bezeuge es im H. Ern/ daß ihr nunmehr nicht wandelt/ wie die Heyden wandlen / in der Eitelkeit ihres Sinnes / deren Verstand mit Finsternuß verdunckelt ist / und sie seynd entfremdet von dem Leben Gottes / durch die Unwissenheit die in ihnen ist / wegen der Blindheit ihres Herzen/ welche als die Verblendende sich selbst der Geilheit übergeben haben/ zu Übung aller Unsauberkeit unersättlich. v. 20. Ihr aber habt Christum nicht also gelernet/ ꝛc. So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen/ der nach den Lüsten des Irthums verdirbet. Erneuert euch aber durch den Geist euers Gemüths/ und ziehet einen neuen Menschen an/ der nach Gott geschaffen/ in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit.

Zu den Coloff. Cap. 2/ 11. 12. Brüder in Christo/ ihr seydt beschnitten / mit einer Beschneidung/ die nicht mit der Hand geschieht / sondern mit der Beschneidung Christi / dieweil ihr mit ihm durch die Tauff begraben

ben seyd/und seyd auch mit ihm wiederum auff
erstanden durch den Glauben der Wirkung
Gottes.

Und Cap. 3/ 1. 2. 3. 4. Darum/ so ihr
mit Christo auferstanden seyd / so sit
chet was droben ist/ da Christus ist / sitend zu
der rechten Hand Gottes / seyd des gesinnet/
was daroben ist / nicht was auf Erden ist.
Dann ihr seyd gestorben / und euer
Leben ist mit Christo in Gott ver-
borgten/ wann sich aber Christus of-
senbaren wird/der euer Leben ist/als
dann werdet ihr auch mit ihm of-
senbahr werden in der Herrlichkeit.
v. 5. So tödtet nun eure Glieder die
auff Erden seynd. v. 6. 10. Ziehet
aus den alten Menschen mit seinen
Wercken / und ziehet den Neuen
Menschen an / 2c.

Zu den Thessalonicern / 1. Thess. 5 /
Brüder / lasset uns nicht schlaffen
wie die andere / sondern lasset uns
wachen und nüchtern seyn. Dann
schlaffen / die schlaffen des Nachts / und
truncken

truncken seynd/ die seynd deß Nachts truncken.
 Lasset uns aber/die wir deß Tages seynd/nüch-
 tern seyn/ angethan mit dem Panzer deß Glau-
 bens/ und der Liebe / und mit dem Helm der
 Hoffnung auf die Seligkeit / dann **GOTT**
 hat uns nicht gesetzt zum Zorn/sondern die Sel-
 igkeit zu erlangen durch Christum **IESUM**/der
 für uns gestorben ist / auff daß wir zugleich
 mit ihm leben / wir wachen dann/ oder wir
 schlaffen.

Zu den Hebreern Cap. 3/ 14. Brüder/
 wir seynd Christi theilhaftig wor-
 den; So wir anderst den Anfang
 eines Wesens bis zum Ende vest be-
 halten / 2c.

Auch geben dieses uns alle die andere Apos-
 tel zu erkennen mit ganz klaren und außstruck-
 lichen Worten. Als Petrus / 1. Pet. 4/ 3.
 Daß es genug an der vergangenen
 Zeit/ daß die jenigen den Willen der Heyden
 vollbracht haben/ welche in Unzucht/ bösen Lü-
 sten/ 2c. gelebt haben/ nun hinforder/ was noch
 übriger Zeit im Fleisch/nach dem Willen Got-
 tes leben.

Sonderlich S. Johannes/ 1. Joh. 3/ 2. 3. 2c.
Kinder/ wir werden Ihn (Christum)
sehen/

sehen/wie Er ist. Und ein jeglicher/der diese Hoffnung auf Ihn hat/der heiliget sich selbst/gleich wie Er auch heilig ist. Wer in Christo bleibet/der sündiget nicht/ und ein jeglicher der da sündiget/hat ihn nicht gesehen. v. 7. 8. Meine Kindlein / lasset euch niemand verführen/ wer die Gerechtigkeit thut/der ist gerecht/ wie Er auch gerecht ist. Wer Sünde thut/der ist auß dem Teuffel/2c. Hierin seynd die Kinder Gottes/ und die Kinder des Teuffels offenbar / wer nicht die Gerechtigkeit thut/der ist nicht auß Gott. Wie auch derjenige Bruder nicht liebet.

Judas der Apostel saget auch v. 20. Ihr Allerliebste/erbauet euch selbst auf dem allen allerheiligsten Glauben/und bezalet im Heiligen Geist / und haltet euch selbst in der Liebe Gottes/und wartet auf die Barmherzigkeit Jesu Christi zum ewigen Leben. v. 23. Und hasset auch den besleckten Rock / der fleischlich ist.

Auß diesen Worten könnet ihr klären/ wenn/ Christen-Freunde / daß ich euch nicht meine eigene Gedancken/ oder einige Unwissenheit fürgetragen: Daß diejenige nicht in

Zahl der Christen gehören/ die man von Jahr
 zu Jahr so fleischlich und weltlich wandlen sie
 get/und wann sie gleich alle gute Wercke/so in
 dieser Welt möglich/ verrichteten. Verstehet
 nun/wie streng und ernstlich aller Aposteln
 Lehre hierauff dringet; Daß wir Christen nims
 vermehr sündigen müssen / und müssen ausser
 dem Fleisch in dem neuen Menschen wandlen/
 der mit dem Geist Christi versigelt ist. Der
 müste fürwahr von schlechtem Verstand seyn/
 der auß diesen klaren Schrifft-Stellen ohn alle
 Blossen oder Auslegung nicht ersehen könnte/
 was für grobe Blindheit nun in der ganzen
 Christenheit überhand genommen habe.

Saget ihr: Wir beichten doch mannichs
 mal / wir empfangen das heilig Sacrament
 auß Altars/und bessern uns. Antwort: Mein
 lieber Christen-Bruder / was ihr auf diese
 Weiß bessern nennet / das besorge ich / müßte
 vielmehr die Langmüthigkeit Gottes
 gereizet und verspottet heissen/ die uns
 (wie Paulus sagt/ Rom. 1/4.) so gütiglich
 zur Busz anleitet. Wir bedünckts/diß seyen
 unter grosse Wolcken und Winde ohne Kes
 sen/es seyen falsche Schein dar nichts nach er
 zeigt / die Ordnung der Kirchen ist wol gut/
 N
 aber

aber wir begeben uns nicht auß dem Fleisch
 und machen ein eytele Gewonheit darauß. Es
 het eins zu/ wie viel bleiben nach den Dstern
 dem Geist? Wie viel setzen sich wieder in das
 reine neue Leben? In den neuen Menschen?
 Wie es Paulus an seinen Jünger begehrt
 1. Tim. 6/13. 14. Ich befehle dir (D. D.
 mothee) für Gott/ der alle Ding lebend
 dig machet/ und für Christo Iesu
 der unter Pontio Pilato Zeugniß ge-
 geben / und ein gute Bekantniß ge-
 than hat/ daß du diß Gebott ohn
 fleckung / und unsträfflich bewah-
 rest / biß auff die Zukunft unsers
 HErrn Iesu Christi.

Wollet ihr aber (meine Christen) nicht
 nicht fallen in die Hand des erschrocklichen
 Richters/ so prüfet euch selbst/ als Paulus
 lehret/ 1. Cor. 11/ 28. und esset alsdann
 von diesem Brod / und trincket von
 diesem Kelch. Was meynet ihr aber
 daß Paulus mit diesen ernstlichen Droh-
 Warnungs- Worten sagen wolle/ welche
 einen eifrigeren Ausleger vonnöthen haben
 weil sie sonst zu vieler Seelen Verderben
 schick

blecht und leicht dahin genommen und verstanden werden.

So will dann Paulus / ihr sollet euch erst mit ganzem Fleiß und Aufmerksamkeith untersuchen / nicht allein alle begangene Sünden / wie ihr dieselbe habet gethan / an welchen Orten / zu welchen Zeiten / auf was Weise / mit was Personen / und dergleichen / sondern allermeist sollet ihr untersuchen / ob ihr warhafftige Reu und Leyd habt über eure Sünden / und ob ihr einen vollkommenen ernstlichen Vorsatz / Willen und Meynung habet / euer Fleisch mit Christo zu creuzigen / der Welt euch zu begeben / Zeit eures Lebens ein wahrer Christ in Christo zu bleiben / und euch selber führohin in dem Geist halten / in welchen ihr zum andernmal seyd gebohren worden: Dann das jenige / was ihr in der heiligen Tauff versprochen und angelobet habt / das versigelt ihr wiederum in diesem allerheiligsten Sacrament mit eurer armen Seele. Darumb gilt es wol wußens Christen-Bruder / ob du in dieser Intention und Meynung vest gegründet / und beschlossen seyst / oder nicht? Dann bleibest du hernach ebenwol in der

Eitelkeit deines Herzen / als zuvor /
 so ziehest du dir das Urtheil und Ge-
 richt über den Hals / und machest dich
 schuldig an dem Tod des HERRN
 und wäre besser / die Wahrheit nie er-
 kannt haben / 2. Pet. 2 / 20. 21. 22. Und
 abermahl Paulus Hebr. 10 / 28. 29. 30. Was
 einer das Gesetz Moses übertritt / der
 muß ohn einige Barmherzigkeit
 durch zwey oder drey Zeugen sterben
 wie viel schärffere Straff meynet
 ihr / wird derjenige verdienen / der
 den Sohn Gottes mit Füßen tritt
 und das Blut des Testaments un-
 rein achtet / dardurch er geheiliget
 ist / und dem Geist der Gnade
 Schmach anthut.

Darum ist dieses mein getreuer Rath / daß
 ihr doch die dunckle Augen eures unverstän-
 den Herzens recht auffthun wollet / und alle
 zeit gedenccken / euch wiederum in den Glauben
 zu setzen / auf daß ihr geschickt und bereit seyet
 mit einem heiligen Leben und Göttli-
 chen Wandel auf den grossen Tag

HErrn. An welchem (wie da steht
 Pet. 3 / 12. 13.) Die Himmel durch
 Brunst zergehen / und die Elementen
 von Hitz des Feuers zerschmelzen
 werden: Daß ihr vor ihm unbesleckt / und
 ohne Mangel im Frieden erfunden werdet;
 Dann die Zeit ist nahe / und wir wissen weder
 Tag noch Stund.

Darum fasset ein Herz / und folget meinem
 vorgegebenen Rath / nicht auß meinem eignen
 Rauff / sondern auß dem Grund Göttlichen
 Wortes; Es ist nie zu lang gewartet / wahre
 Rauff zu thun / und von der Welt Eytelkeit zu
 Gottes Geist zu kommen. Dann zu wels
 cher Zeit (spricht der **HERR** / Ezech. 18. und
 13.) mich der Sünder anruffen wird /
 will ich ihn erhören. Kommet zum
 Wasser. Suchet den **HERRN** / bekeh
 ret euch zu Gott / dann er verzeihet
 euch / 2c. Isa. 55 / 1. 6. 7. Werdet ihr
 mich suchen / von eurem ganzen Herz
 / so will ich mich finden lassen /
 spricht der **HERR** / Jerem. 29 / 13. 14. 2c.

Und Joh. 6 / 37. spricht auch Christus selbst /
 Wer zu mir kommen will / den werde ich nicht
 hindern / sondern in meinem Väter Namen
 kommen / und freunden ihn / 2c.
H 3 hinauß

hinanß stossen. Sagt ihr: Wann der
HERR niemand verstoßet/oder von sich treibet
 von denen die zu ihm kommen/und wann er die
 erhört/die zu ihm ruffen; Wie stehet dann Luc.
 7/26.27. Daß nicht alle in das Reich
GOTTES sollen kommen/ die da spre-
 chen **HERR**/ **HERR**/ 2c. Antwort: Es
 stehet ja klärlich dabey/ daß wir den Willen
 des Vatters thun sollen/anderst wolle
 uns nicht kennen. Oder warumb wurden
 sonst die 5. thörichte Jungfrauen außgeschlo-
 sen. Matth. 25/II.12. O daß ein jeglicher
 Christen-Mensch diese hochnothwendige Frage
 zurecht verstunde! Wie solte manches Herz
 so eilend auffwachen / welches jetzt in so tiefem
 Schlaf versunken ist. Dieses gehet stürmt
 uns arme verblendte Menschen an/die wir
 glauben / hören und wissen die Wahrheit / und
 bleiben darnoch ganz fleischlich immerhin /
 beichten wol/aber bessern uns nicht. Wir thun
 wol gute Werck / aber wollen nicht merken
 daß wir der Welt gestorben müssen seyn / daß
 wir den alten Menschen müssen außziehen /
 den neuen anziehen / der von keiner Sünde
 weißt / sondern wir verfallen alsobald wieder
 Zorn/ in Haß/Neid/Völlerey/Unkeuschheit

und Hochmuth dieser eiteln blinden Welt.
 Und wann dann der HERR durch seine Vor-
 worten/als Unglück/ Tod oder Kranckheit ans-
 klopfen lasset / so rufft man eilends den Pries-
 ter/da will man beichten und sich bessern/ weil
 man ohne dem zu sündigen keine Kräfte mehr
 hat / da geht es an ein HERR! HERR!
 ruffen / und ist doch kein Oel in der
 Lampen / ist kein Hochzeitlich Kleid
 angethan / und über alles / so ist der
 Wille des himmlischen Vatters nicht
 gethan. Ach es ist sehr zu besorgen es folg
 darauf ein Flägliches/ja ein erschreckliches: Ich
 kann euch nicht.

Möcht jemand sagen: Ist dem also/warum
 rufft uns dann der HERR so gülich zu ihm
 durch die ganze heilige Schrift/und verspricht
 uns so freundlich aufzunehmen/und alle Sün-
 den zu vergeben; solte er an unserm Ende dann
 so unbarmherzig mit uns seyn? Antwort: Der
 HERR ist allezeit ganz gülich / barmherzig
 und mild/und nimmet diejenige allzeit gülich
 und willig an/die sich von Herzen zu ihm be-
 kehren/und bey ihm zu bleiben begehren. Aber
 die blinde Menschen / die bey ihren gesunden
 Tagen so eitel und ganz weltlich bleiben / wol-

len ihr Fleisch nicht creuzigen/ den alten Menschen nicht ablegen/ (als oben gesagt worden) verachten das Blut des Testaments/ und durch all dergleichen Thor- und Bosheit machen sie sich der Gnade Gottes unwürdig/ und werden alsdann mit Blindheit geschlagen/ daß sie nicht mehr auß solcher Eitelkeit entkommen. Man besehe hierüber ferner S. Pauli Wort Rom. 1/ und 2/ Hebr. 6. und 10. 26.

Auch stimmt S. Augustinus der heilige Kirchen-Lehrer hiemit überein/ indem er spricht: Die Priester ruffen alle Tag: die Zeit kommt an / die Zeit ist hier/ und niemand will sie hören / wann aber der Todt beginnt zu kommen / da ruffen sie die Priester/ da wollen sie beichten/ und sich bessern/ aber sie kommen vergeblich / dann sie kommen nicht auß rechter Liebe/ und gänglichem Haß / oder rechtschaffenner Reue und Leyd ihrer Sünden / sondern nur auß Forcht des Todtes/ und der Hölle.

Darumb wehrte Christen-Brüder/ wollen ihr eures Heyls versichert seyn/ so zieht nun auß den alten Menschen / und fanget an in dem Geist Christi euch zu schicken / auß daß ihr

icht verstockt werdet / und schaffet dann /
 daß ihr in einem guten Willen er-
 unden werdet ; Höret nimmer auff
 Barmherzigkeit zu suchen / es stehe auch mit
 uren Sachen wie es wolle / so verzweiffelt
 nicht / sondern rufft noch zu dem **HERREN** /
 und wann die Seele schon zwischen den Lip-
 ren wäre/dann seine Barmherzigkeit ist über-
 auß groß / und niemand kan sie außgründen.
 Viele haben in ihrem Ende Gnad gefunden
 vor seinen Augen.

**Von den Menschen-
 Sazungen.**

Sodennach Gottes Wille und Men-
 schung ist / daß die Christen sollen rein
 seyn / unbefleckt von allen Sünden
 bis in den Tod / müssen die Welt verlassen/
 und ihrer gänzlich sich begeben/müssen allezeit
 vor Augen haben die Gebotte deß **HERREN**
Jesus / ihne lieben auß ganzer Seel/ auß gan-
 zem Herzen/Gemüth und Kräfte; So hat
 es doch kurz nach der Apostel Zeiten sich ganz
 anders gefunden. Und ob gleich die Christliche

H 5 Kirche

Kirche äußerlich ist außgebreitet und vermeh-
 ret worden / so ist sie doch inwendig nach dem
 Geist klein geblieben / und ist noch klein bis auf
 den heutigen Tag / wie Christus selber sagt
 Matth. 20 / 16. Viel seynd beruffen
 aber wenig seynd anferwählt. Dann
 " obwol die reiche und wolhabende Welt
 " Menschen / durch die Tugend same Exempel
 " und andere geistliche Übungen der wahr-
 " Gläubigen angereist / zu dem Evangelio ge-
 " kommen seynd / so haben sie doch ihre Güter /
 " ihren Staat und Pracht auß der Heerde
 " schafft in das Christenthum mitgebracht /
 " ben wol wollen glauben / was zu glauben ist
 " aber den alten Menschen außzuziehen / das
 " Creuß auffzunehmen / allezeit und in allen
 " Dingen der Welt abzusterben / das ist ihnen
 " schwer und hart gewesen. Und ob sie schon
 " den Anfang zu öfftern mahlen uersucht und
 " gemacht / so seynd sie doch in vielen Stücken
 " nicht standhafftig verblieben / sondern durch
 " die Reichthümer / und andere wollüstige Be-
 " ckungen wiederumb zu der Welt in das
 " Fleisch / als in Gastereyen / Trunckenheit /
 " Hochmuth / und andere allgemeine Welt-
 " Eitelkeiten verfallen / wodurch hernach große

Aergernuß/ Anstoß und Verwirrung über alle schwache Christen / Reiche und Arme / Geistliche und Weltliche gekommen ist; Das Fleisch hat allgemach durch Betrug der Sünde die Oberhand gewonnen / und stehet nun weit oben in aller Welt empor/ als der betrubte Augenschein leyder nur allzu klärllich und kläglich gibel. Dieses haben die alte heilige Vätter und Freunde Christi treulich angemerckt/ und ernstlich zu Herzen genommen / auß Mitleyden ihres Christlichen Gemüths/ ihren armen Brüdern und Schwes tern mit Hülffe zu begegnen nach Art der rechten Liebe. Haben derowegen die ganze Christenheit zu einem Concilium zusammen geruffen / einträchtiglich unferredt und beschlossen/ daß man bißweilen fasten/ bißweilen feyren soll. Daß man Messe halte/ Zeiten oder horas lese/ Procession und Wallfahrt gehe / kein Fleisch an Freytagen esse / in der Fasten beichte/ und außs wenigst auf Ostern das H. Sacrament des Altars empfangen. Und viel andere löbliche Gebräuch und Ceremonien halte: Und dieses seynd also die Einsetzungen der Christlichen Kirchen / die man jetzt ins gemein

in ein die Menschen/Satzungen ver-
 net. Sie seynd uns aber darumb eingesezt
 daß sie uns möchten leiten und bringen in den
 Weg/ da wir außgetretten seynd; Sie sollen
 uns wieder führen zu der Castung und Züch-
 tigung des Fleisches/ zu den Gebotten Christi/
 zu der Christlichen Liebe/ und sollen uns darinn
 erhalten. Aber damit ihr deutlich begreiffet/
 wohin diese Menschen-Gesäße sich erstrecken/
 und wie viele dieselbige mißbrauchen/ will ich
 hier die wahre Meynung in noch tieffem
 Grund euch vor Augen legen/ und mit einem
 klaren Gleichniß der Sachen rechte Beschaf-
 fenheit genugsam vorbringen und erklären.
 Darzu GOTT helffe/Amen.

Das Evangelium vergleichet sich
 einem schönen Baum/ mit den aller-
 edelsten Früchten allenthalben auß-
 zierlichste behangen / als da seynd die
 Werke des Glaubens / die uns GOTT in
 dem Evangelio bey Verlust aller Gnade ge-
 botten hat / als „ die Hungerige speisen/ die
 „ Nackete kleiden/ die Fremde beherbergen/ die
 „ Unwissende lehren/ die Gefallene/ oder mit ei-
 „ nem Sünden-Fehler übereilte wieder zurecht
 bringen/

bringen / die Sünder straffen / und ins ges
mein einem jeden thun / als wir wolten / daß
uns geschehen solte / als rechte Glieder eines
Leibes / umb nichts auff Erden sorgen / keine
Schäß sammeln / unsere Feind lieb haben /
dem Vbsen (oder Beleydiger) nicht widerste
hen / die zehen Gebott halten / das Creuß auf
nehmen / sich selbst verlaugnen. Welches
doch alles zusammen in den zwey Gebotten
der Liebe verfasst ist. Mit diesen und ders
gleichen Früchten ist dieser edle Baum rund
umher behangen; Nun so ist hier kein anderer
Umweg oder Mittel zu finden / wollt ihr ein
Kind des Himmels seyn / so müsst ihr der Welt
mit Gewalt absteigen / und diesen Baum erstei
gen. Dann gleich wie der Leib erster
ben muß ohne Speiß und Tranck / als
so kan auch die Seele / ohne diese
Evangelische Früchten / nicht leben /
NB. ja sie kan auch nicht von dieser Früchten
einer oder zweyen leben / als etwa die Hunge
rige speisen und trösten / und doch nicht wollen
sich der Welt begeben / sondern sie muß dieselbe
zusammen haben / und sich darinnen üben
nach der vollkommenen Liebe Gottes / dann
wo

wo dieselbige Liebe ist / da entspringen auch die
andere Früchten leichtlich auß. Sehet dero
wegen fleißig zu / Christen-Brüder / dann
wer diese Früchten nicht bringt / wird
in die Hölle verworffen.

Wie sollen wir dann nun unsere Sachen
anstellen / dann wir seynd von Natur sehr
schwach und krank / und dieser Baum ist sehr
hoch / umb und umb mit Dornen verwachsen /
mit giftigen Würmen und Schlangen ver-
legt / wie sollen wir dan an denselben gelangen
Solches nun (meine wehrte Christen-
Freunde) haben die heilige Väter der
Christlichen Kirchen zu Herzen ge-
nommen / und haben miteinander
eine Leiter gemacht von allerhand
geistlichen Übungen / mit ihren
Tugenden / als Fasten / vom Fleisessen
enthalten /c. als oben gesagt. Diese Leiter
haben sie gar füglich an den Baum
gesetzt / auf daß wir desto leichter die Fruch-
ten überkommen möchten. Und es ist ohn
Zweiffel ein sehr guter Rath und Erfindung
gewesen. Ich laß einen jeden davon halten

und sagen/was er will/ ich sage allein; daß es
 sehr höchlich zu beklagen/daß wir Christen
 so tieff in Blindheit gerathen seynd/
 steigen nun allezeit diese Leiter auff
 und ab/ und kommen nimmermehr auf den
 Baum / und bringen die Früchten auch nims-
 mermehr davon. Das ist: Wir fasten/ wir
 beten/wir gehn zur Kirchen und halten Gottes-
 dienst / und kommen doch nimmermehr auß
 dem Fleisch/sondern bleiben in diesen Wercken
 hangen/und meynen/ es seye damit außgerichte/
 betriegen uns aber damit selbst / und verführent
 uns in den Abgrund der Höllen.

Saget ihr: Weil dann so grosser Miß-
 brauch auß diesen Menschen-Satzungen ent-
 steht/so ist ja besser/daß man dieselbe gänzlich
 unterlasse? Antwort: Wann diese Folgung
 gelten solle / so müßte man viele andere schöne
 Lebens-Reglen / und gute Ordnungen unter-
 lassen/weil sie von vielen bösen und unverstän-
 digen Leuten übel angewandt und mißbrauchet
 werden. Aber diß ist die Meynung nicht/dann
 solte man alle Ding umb der Mißbräuche wil-
 len verwerffen / so soll sich manch ungereimtes
 Wunder begeben. **Sehet/ was ist Fa-**
sten

sten für ein edel Ding / wer den
 Grund davon will verstehen; Was
 sen wir nicht den alten Menschen außziehen/
 uns selbst verläugnen / und alle Begierde der
 Welt in uns außtilgen? als uns die ganze
 heilige Schrift beweist. Wie kan aber sol-
 chesfüglicher geschehen / als mit Fasten und
 Abbruch der Speisen? Sagt nicht Christus
 selbst Marc. 9/28. Daß etliche Teuffel
 seynd / die man nicht kan austreiben
 als durch Beten und Fasten. Und Pau-
 lus/sagt er nicht? 2. Cor. 6/4. So lasset uns
 in allen Dingen selbst erweisen / wie
 die Diener Gottes / in grosser Gedult
 in Trübsalen / 2c. NB. in Fasten in Wor-
 chen / 2c. Und wiederum Philip. 3/18. 19.
 mit weinenden Augen / daß diejenige Feinde
 des Creuzes Christi seyn / deren Gott der
 Bauch ist / und gar nichts auf Fasten
 sich verstehen. Sehet in der Apostel Ge-
 schicht Cap. 10. Wie daß Cornelius der
 Hauptmann Gnade von Gott er-
 worben hat / als er bis an den vier-
 ten Tag ohn Essen und Trincken vor
 Gott in dem Gebet lag. Der Prophet

Daniel beschloß die Nachen der Löwen durch
 ein Fasten vnd Gebet; Sagt nicht der Engel
 Raphael zu dem Tobias: Daß des Mens-
 chen Gebet viel besser sey mit Fasten/
 als ohne Fasten: Desgleichen die H. Frau
 Anna blieb im Tempel ihr Lebenlang/allzeit in
 Fasten/in grosser Abstinenz. Ja wer will ers-
 pohlen alle das Fasten der heiligen Propheten
 vnd Männer Gottes/ als Moses/ Elice/ Jos-
 hann des Tauffers/ vnd Christi des HERRN
 40. Tag und 40. Nacht gefastet
 hat/ und hernach seiner lieben Apostlen / und
 wiederum dero Nachfolgere in der ersten Chris-
 tenheit/die nach des HERRN Abscheid nich-
 t so hoch gehalten und fürgenommen/ als das
 Fasten und Abbruch / Keuschheit/
 vnd einmüthiges / stilles Betten.
 Diewol dann nun etliche und zwar viel böse thö-
 richte Menschen dasselbe mißbrauchen/ soll es
 doch darum nicht verachtet / oder unterlassen
 werden: Ob schon etliche auch so thöricht seyn
 wollen/ daß sie offtermal fasten; und meynen/
 es sey damit sehr wol gethan/ bleiben aber das
 bey eben so eytel/eben so verwöhnt und rohe/ so
 stolz und hochmüthig/ als zuvor. Was ist's/
 das

J

das

daß auch etliche den Tag zuvor drey mal mehr
 essen und trincken/damit sie den folgenden desto
 leichter mit fasten außhalten mögen? Was
 ist's/daß einige heute fasten und abstiniren/und
 morgen im Saus und Prausen schwärmen?
 Soll man um dergleichen Thoren willen das
 jenige verwerffen/was unter frommen Christen
 jederzeit so hoch und nöthig gehalten worden
 und die heilige Schrift mit so vielen Zeugnis-
 sen und Exempeln bewähret? Wisset ihr nicht
 daß solche Thoren nicht allein solche heilige
 Werck mißbrauchen / sondern auch das ganze
 Evangelium/und Gnade GOTTES selbst
 Meynet ihr / daß ich dergleichen nicht auch
 mercken und verstehen kan? Wie viel der
 rechten Leuthen durch die ganze Christenheit
 unter uns sind / die freylich mit grossen Wor-
 ten ruffen/und sagen: NB. Ja solten wir
 nicht fasten? Solten wir nicht fasten?
 Solten wir nicht zur Kirche
 Mess und Predigt gehen/rc. Solten
 wir nur allezeit ohn allen Unterscheid
 essen/ und alles thun nach unserm
 ferm Willen? Aber sie bleiben doch
 wüthlich

würcklich in dem Fleisch sitzen bis über die Ohren/sie seynd noch der Welt um Christi willen so wenig abgestorben als Balaam war / sie seynd noch allzuverwöhnt / üppig und wollüstig/sie bleiben noch stecken und wohnen in aller Welt. Eitelkeit / und ist ihnen bey weitem um solche heilige Werck an und vor sich selbst nicht zu thun / daß sie dieselbe recht gebrauchen oder üben wolten/nach der Art und Meynung der Christlichen Kirchen. Dann sie hören wol wie lieblich der Himmel ist / und wolten doch auch gerne dieser Welt gebrauchen/können ihr Fleisch nicht kreuzigen oder tödten/und meynen solches mit Fasten und Fehren auszurichten / sie sorgen / wann man ihnen diese Werck nehmen soll / so bleiben sie ganz nackt und bloße stehen / und hätten nichts mehr das Christlich wäre an sich. Darum solten sein die Prediger und Lehrer das Volck ermahnen / und mit Sanfftmuth unterweisen / daß man sich selbst nicht betriege / sondern fleißig unterscheide zwischen den Menschen-Satzungen und Wercken des Evangelii.

NB. Dann der Menschen Gebote
 seynd uns gegeben für eine Leiter /
 die uns zu den Früchten des Evangelischen
 Baums bringen solle / die aber auf dieser Leiter
 sitzen bleiben / oder steigen immerdar nur daron
 auf und ab / und kommen nimmermehr auff
 den Baum / das ist / zu der Abtödtung des Flei-
 sches und andern Evangelischen Früchten / die
 machen ein Fantasterey darauß / zu ihrer selbst
 eignen Aergernuß und Verdammnuß.

Sagt ihr: Christus spricht Matth. 15 / 9
 Das man Ihm vergeblich diene mit
 Menschen Gebott; Warum soll man
 sie dann halten? Antwort: Das hat Christus
 nicht gesprochen von den guten Menschen / die
 der Menschen Satzungen zu recht gebrauchen
 und erlangen dardurch das jenige / worzu sie ge-
 geben seynd / sondern Er redet von denjenigen
 die sich selbst dardurch betriegen / die
 allezeit diese Leiter auff- und abstei-
 gen / und die Früchten niemahlen
 mitbringen. Sie hören allezeit Messe / sie
 seynd gern in der Kirche / sie brennen ihre Licht-
 ker / sie gewinnen Ablass Brieffe / sie neigen sich

vor allen heiligen Stätten und Bildern sehr tief
 und demüthig/sie fasten und feyren/ sie essen in
 der Fasten kein Fleisch / sie gehen Procession
 und Wallfahrt/ sie thun alles/ was die heilige
 Kirch gebieth/ aber sie unterlassen was GOTT
 gebieth; Sie ziehen den alten Menschen nicht
 auß/sie bleiben noch in der Eytelkeit ihrer ver-
 blendten Herzen / sie seynd noch hochmü-
 thig und gehzornig/oder sie reden noch mit dem
 Mund/das sie nicht meynen im Herzen / oder
 seynd noch spöttig/geizig/ geil/eigennuzig/mie
 Sorgen der Welt bekümmert / oder sprechen
 noch rühmlich und hoch her von ihren grossen
 Freunden und reichen vornehmen Verwand-
 ten / von Staat / und anderer Eytelkeit dieser
 blenden Welt. Diese Menschen haben nur
 einen Schein des Gottseligen Lebens/und die-
 nen also freylich GOTT vergeblich mit ihren
 Menschen-Satzungen / sie sollen sich dermal-
 ens weit betrogen finden.

Aber kommen sie durch Fasten/
 feyren / und andere solche Ceremo-
 nien-Werck zu der Abtödtung des
 Fleisches/ zu dem neuen Menschen/
 welchen wir bey Verlust himmlischer

Seeligkeit anziehen müssen/ so seynd
ihnen die Menschen-Sagungen ohne
allen Zweifel ganz nutzlich/ heilig
und selig gewesen.

Ihr opffert dann eure brennende Kerzen
auff/warum? Daß euer Herz von innen auch
leuchten soll/ daß ihr gleich dieser Kerzen selig
brennen gegen GOTT und eurem Nächsten
wollt ihr euch darnach fügen/wol und Gut so
habt ihr eure Kerze wol geopffert / aber wollt
ihr in eurem Herzen noch finster bleiben/wollt
ihr noch kalt bleiben in der Liebe GOTTES
und eures Nächsten? Ach so tragt eure Kerzen
wieder mit nach Haus / sie wird euch für
wahr nichts nutzen.

Ihr bekommet für euch einen Ablass-Brieff
Warum? Daß ihr von Sünden ab
lassen wollet / und anziehen den neuen
Menschen / fürwahr euer Ablass-Brieff ist
euch nutzlich und selig seyn. Und diß ist auch
deß Pabsts Meynung. Aber wollt ihr gleich
fleischlich nach als vor leben/den Brieff in euren
Kisten verwahren/euch freventlich darauf ver-
lassen? O wie übel sollt ihr anfahren mit eu-
rem Ablass-Brieff.

Ihr reiset nach Jerusalem/gen Rom/zu S.
 Jacob/2c. Warum? Daß ihr euch von Trun-
 kenheit/ Unkeuschheit/ Spielen/ und anderer
 böser Gesellschaft möget entziehen/euer Fleisch
 durch Abmattung/ Hunger / Durst/ Wind/
 Wetter/ und andere äusserliche Leibes- Unge-
 mächlichkeit quälen / und in solcher Dienstbar-
 keit dem Geist unterwerffen/ die Welt in euch
 ruhigen/ und die übrige Zeit eures Lebens in
 vollkommener Göttlicher Liebe zubringen?
 Wahr (lasset die Unverständige davon oder
 darwider sagen was sie wollen) gehet ihr im
 Frieden hin / euer Wall- und Bettfabrt soll
 euch ganz heilig und selig seyn. Aber bleibet
 ihr nach als vor / wollt durch solche Reisen nur
 höher angesehen seyn/ viel sehen und erfahren/
 davon hernach viel Ruhmens und Erzählens
 machen / da ein anderer schweigen müsse/ 2c.
 Ach so ist eure Thorheit grösser / als die ganze
 Welt gewesen ist. Gedenccket jemand zu sagen:
 Es seye gleichwol ein grosses/ alle die Land und
 Orte durchwandlen / wo Christus selber gelebt
 und gewandelt hat? Antwort: Dem lasset
 also seyn/wann solches jemand auß rechter Lie-
 be/und aufrichtiger reiner intention thäte/und
 stenge an darnach sein Leben einzurichten: Aber

geht er doll dahin/und kommet thöricht wieder/
 so wär ihm besser gewesen/ er wär zu Haus ge-
 blieben/und hätte das Geld/so er zu solcher lan-
 ger gefährlicher Reise verbracht/unter die arme
 Kinder außgetheilt: Und wäre noch viel bes-
 ser und nuzer gewesen/wann er mit Aufmerksam-
 keit und Andacht in das heilige Euan-
 gelien-Buch gegangen / darinn er nicht allein die
 Lande und Städten/ die Reisen und Fußstap-
 fen Christi/sondern auch sein eigen Herz/seinen
 rechten Geist/seinen Sinn/Willen und Absich-
 tung sehen und erkennen lernen. Die We-
 fahrten mögen wol zu loben seyn/wann sie ohne
 Mißbrauch geschehen/aber die Leiter nur auf-
 und abzusteißen / und doch die Früchten nimmer
 zu genießen/ lästet sich der Thorheit nicht
 entschuldigen.

Ihr gehet zur Kirche umb Mess zu hören/
 warum? Daß ihr wollet das Leyden Christi
 betrachten / gleich wie er selber gesprochen und
 befohlen hat / zu seiner Gedächtniß/Luc. 22.
 19. Aber nicht/als nun viele Priester und alle
 Weiblen thun / die nichts als Mitleyden mit
 Christo haben/ als mit einem andern frommen
 Mann / der viel um unsert willen unschuldig
 gelitten hat. Diese Bekümmernuß ist nicht

nicht böß/aber sie ist noch nicht die rechte Frucht
 des Creuzes; Dann sothanige Leuthe
 halten immerdar Messe / und hören
 Messe/ und haben doch nimmermehr
 einigen Nutzen davon / sie bleiben
 gleich eitel und fleischlich bis an ihr
 Ende. Aber nicht also liebe Brüder / nicht
 also / sondern lasset uns bewerben/ die rechten
 Früchten des Creuzes zu erlangen/ nehmet euch
 vor und beschliesset bey euch selbst / alle die
 Eitelkeit eures Herzen mit Christo
 an das Creuz zu schlagen / **EUCH**
ZUM lebendigen/heiligen/und **GOTT**
 wolgefälligen **OPFFER** zu ergeben.
 Rom. 12/1. Dann/ alsdann wird dem
HERREN unserm **GOTT** für uns
 ein Opffer geschehen/ wann wir uns
 selbstem Ihme zum Opffer werden
 übergeben und darreichen / sagt S.
 Gregorius. Und gleichwie Christus gestor-
 ben ist/also beginnet ihr auch allen Sünden dies
 Welt abzusterben / und ihr werdet auch ge-
 wisse Arzney und Mittel darinne finden / mit
 was Zustand und Kranckheit ihr immer belas-

35

den

den seyd. Ja ihr sollet wider allen Anlauff durch
 durch starck und bewaffnet werden. Wie Petrus
 trus sagt 1. Pet. 4/ 1. Weil Christus im
 Fleisch gelitten hat / so waffnet ihr
 euch auch mit denselbigen Gedank
 ten/ 2c.

Seyd ihr hochmüthig / gedencket wie gering
 daß Christus war / wie gering und verächtlich
 aber Er um eurent willen worden ist.

Seyd ihr dem Trunck ergeben/so bedencket
 wie Er mit Essig und Gallen getränkert war.
 Habt ihr Wolgefallen an Ehre / Staat und
 Pracht dieser Welt / bedencket / wie demüthig
 dieser mächtige HERR und Richter auff dem
 Esel saß. Wollt ihr Federbuschen / Schmal
 lacken / und andere hochfärbige köstliche Klei
 der / Jubelen und Perlen tragen / Hauben / Kap
 pen und Schnuppen von köstlicher zarter Kam
 mer-Leinwat / Messel-Luch / künstlichen theu
 ren Spitzen und Kanten / ja von Seiden / Edel
 und Perlen / auff euren eytelten Beckß-Kopff
 hen / so dencket wie Christus mit der Dornen
 Kron auff seinem Haupt / mit Blut und Spei
 chel in seinem heiligen Angesicht und Haarb
 cken beklebet einher gieng. Seyd ihr zu sehr
 lem Zorn / Haß und Neid geneigt / betrach

Wie der HERR JESUS so geduldig/lang
 und sanftmüthig/fried- und liebe- reich ware/2c.
 und so fortan in all eurem Fehl und Gebrechen
 allezeit euer Herz und Gedancken auf
 das lebendige Exempel unsers HERRN JE-
 SU wenden/ und euch je mehr und mehr nach
 demselben zu fügen und gleichförmig zu ma-
 chen befeissen. So erlanget ihr die rechten
 Früchten des Creuzes; so habt ihr die Mess-
 e nutzlich und ohne Mißbrauch ge-
 höret. Aber wollt ihr dieses nicht achten/und
 meynet/ihr habt schon grossen Nutzen geschafft/
 NB. daß ihr so lang/als die Messe ge-
 wehrt hat/seynd in der Kirche gewesen/
 ihr bebet mit dem Mund / aber euer Herz ist
 voll Eitelkeit / so werdet ihr euch sehr betrogen
 finden/dann ihr verachtet das Blut des Neuen
 Testaments darinn ihr gereinigt seyd / indem
 ihr euch nicht darzu anstellet/ den alten Men-
 schen außzuziehen / der euch von einem Jahr
 zum andern in alle Sünd und Eitelkeit ziehet
 und verführet.

Warum seynd die Fevertage eingesetzt?
 Antwort: Daß wir alsdann dem Wort und
 Dienst Gottes abwarten / GOTT loben
 und

und dancken / den Zustand unsers sündlicher
 Lebens/ und unserer armen Seele / erforschen
 und überlegen sollen. Daß wir die Kranke
 besuchen/ die Betrübte trösten/ die Kleinmü-
 thige auffrichten/ die Unwissende lehren / und
 den ganzen Tag in Göttlichen / Geistlichen
 Übungen zubringen sollen. Wie Paulus sagt
 Col. 3/16. 17. Brüder/lasset das Wort
 Christi reichlich unter euch wohnen/
 lehret und ermahnet euch selbst/ mit
 Psalmen und Lob/Gesängen / und
 Geistlichen Liedern/und singet Gott
 mit Dancksagung in euren Herzen.
 Alles was ihr thut mit Worten oder
 mit Wercken/ das alles thut in dem
 Nahmen des **HERRN IESU**
 Christi/und dancket Gott und dem
 Vatter durch Ihn. Aber wollen wir dieses
 alles nit in acht nehmen/ und meynen das Ge-
 bott sey schon erfüllet / daß wir bey der Messen
 gewesen / so bestrafft Christus selbst unser gro-
 bes unverständiges Herz und Gewissen. Hal-
 ten wir dann Gastereyen/ oder saullenzen und
 schlummern/spielen mit Karten/Würffel/Se-
 geln/2c. und danzen/ oder prangen in unsern
 feyertäglichen eytelen Kleidern/ suchen unsern

Augen/Ohren/und andere Sinnen/mit Spazieren/Musiken/Collationen zu ergötzen/und verbringen also den heiligen Tag in aller Sünd und Eitelkeit / in unnützem Geschwätz und Zeitvertreib / so thun wir doppelte Sünden/ und mißbrauchen die edle köstliche Zeit / die uns zur Seeligkeit gegeben ist/ zu unserer desto grössern Verdammniß.

Warum ist Fasten eingesetzt? Antwort: Darum seyd ihr ja auß dem Fleisch / und wandelt nun in dem Weg des HEILIGEN / in dem neuen Menschen/der von keiner Sünde weißt/worinn ein jeder Christ wandlen muß/ der gern in den Himmel wolte/so sollt ihr euch dann noch nüchter machen in eurem heiligen Leben / damit ihr durch die gefährliche Anreizung dieser wolthätigen Welt nicht verführet werdet. Seyd nicht noch in dem Fleisch/so sollt ihr dann jetzt noch anfangen euer Fleisch zu creuzigen / und ernstlich bedencken/ wie daß ihr ein Kind des Verderbens seyd / wann ihr euch nicht durch Abbruch und Zähmung eures Leibs wiederum einsetzet in den Geist/worausß ihr durch Betrug der Sünden verfallen seyd / also/ daß ihr nach der Zeit möget heilig bleiben biß an euer Ende/ gleich wie er heilig ist/ der uns beruffen hat/ als
uns

uns die heilige Apostel Petrus und Paulus
 durchauß lehren. Kan und mag auch anders
 nicht seyn/es muß von Sünden abgestanden
 das Fleisch gecreuziget/und die Welt mit ihrer
 Eytelkeit abgelegt seyn/oder es ist keine Erret-
 tung vor der ewigen Hölle. Darum/wen
 dieses so wenig Menschen mercken oder verstan-
 den wollen/ so fasten sie zwar und essen weder
 Fleisch noch Butter/ essen aber an Fischen und
 andern Lecker-Bissen sich satt und überflüssig
 sehen das heilige Fasten im Ge-
 nicht an/ und mercken nicht auf den Geist
 zu welchem sie hierdurch gelangen sollen/fallen
 also gleich nach der Fasten wiederum in alle
 Welt-Eytelkeit/ und bleiben fleischliche Men-
 schen nach wie vor. Sie können nicht begreiffen
 / daß ein rechtschaffener Christ den alten
 Menschen müsse ablegen/ und den Neuen an-
 ziehen/denselben hernach von Tag zu Tag mit
 guten Wercken außrüsten und zieren/ das
 doch alle Apostel allenthalben lehren.

“ Diß alles aber (ihr allerliebsten Christen
 “ Brüder und Schwestern) kommet dabey
 “ weil die meiste Pastores und Praelaten/gewöhn-
 “ liche Vorsteher und Seelsorger / durch
 “ ganze Christenheit viel embsiger auff ihren

eigen Nutzen sehen / als daß sie uns dieses
 sein klar und deutlich offte genug für Augen
 hielten." Darum so lasset uns selber sol-
 ches zu Herzen nehmen / dann es ist einem jeg-
 lichen insonderheit sehr hoch daran gelegen / es
 ist nicht um vergänglich Gut oder Geld zu
 thun / sondern um den Schatz unserer ewigen
 Seligkeit. Lasset uns wol zusehen / daß wir
 uns selber nicht betriegen mit dem Schein eis-
 nes Gottseligen Lebens / sondern lasset uns den
 Grund der Menschen-Sagungen recht erklä-
 ren / und die Ursach / den Geist / die rechte Mey-
 nung darauß nehmen / was gilts / sie sollen uns
 unplich / heilig und selig seyn. Und ich dârffte
 wol offenbarlich sagen / hätte Martinus
 Lutherus also die rechte Wahrheit wollen sagen /
 und hätte uns nicht die Leiter gar von dem
 Baum wollen werffen / er hätte nutzlich und
 wohl gethan / und die Kirche wäre in gutem
 Stande geblieben.

Indeme wir dann nun solcher massen den
 Grund der Sache betrachten / so befinden wir
 uns wahrhaftig mit reinem und klaren Beweis
 der heiligen Schrift / daß der wahren rechts-
 chaffenen Christen Leben muß rein und unbe-
 fleckt seyn von allen Sünden / und darum ha-
 ben

ben wir der Menschen Sazungen/ daß sie uns
widerum zu solchem neuen Leben solten bringē/
den inwendigen Menschen erwecken und auffe-
muntern zu seiner Übung/das ist/zu allen Wer-
cken deß Evangeliums/die in der Liebe begreife-
fen seynd/und bestehen. Aber wann der Mensch
so dahin bleibt in dem Fleisch / fällt von einer
Sünde in die ander/ist ein Jahr so schwach als
das ander/ so ist er außser der Gnade Gottes
er ist todt und abgeschnitten von dem Leib der
Christlichen Gemeinde / all seine Tugenden
und gute Werck seynd verlohren/dann sie seynd
nicht besprenget mit dem/ zu unserm Heyl allein
vergossenen Blut Christi. Ja die Sündere-
tretten den Sohn Gottes mit Fü-
ßen / und verachten das Blut deß
Göttlichen Lammes. Hebr. 10. Da-
rum helfen auch alle gute Werck nicht/wann
einer gleich könnte mit Engel/Zungen
reden / Zeichen und Wunder thun
und gäbe alle sein Haab den Armen/ro-
1. Cor. 13. Und wie Christus selber spricht
Joh. 15/4.5. Gleich wie eine Rebe von
ihr selbst nicht Frucht tragen kan / so
bleibe dann am Weinstock / also auch
ihr nicht/ihr bleibet dann an mir. Jo-
bin

in der Wem/Stock/ ihr seyd die Kes-
 sen/ wer in mir bleibet und ich in ihm/
 der bringet viel Frucht: Dann ohne
 mich konnet ihr nichts. Wiederum
 auch durch den Mund Ysaie Cap. 41 / 24.
 Siehe / ihr seyd nichts / und euer
 Werck ist auch auß dem das nichts
 ist. 7. 29. Sie seynd alle ungerecht/
 und ihre Werck eytel. Hier auß kanst du
 mercken (frommer Leser) wie blind die arme
 Menschen seynd/ die sich nicht daran geben/ ihre
 Fleisch zu creuzigen / damit sie zu dem reinen
 Leben wiederum gereichen möchten/ dar auß sie
 sich selbst gestürzt haben/ und bleiben gleich
 schwach biß in den Todt / betriegen sich selbst
 mit denen äußerlichen Wercken/ dann sie mey-
 nen GOTT eine Liebe darmit zu thun / blei-
 ben um desto leichter in dem Fleisch / und mer-
 ken nicht/ daß sie Christi Feinde/ ja daß sie ab-
 geschnitten seynd von der Christlichen Kirchen.
 Saget / oder dencket ihr: Achab war ja
 ein fleischlicher Mann / und darzu noch mit
 Sünden beladen (als wir lesen 3. Buch der Kön.
 Cap. 21.) und dannoch erlangte er Gnad von
 GOTT / durch seine Demuth? Antwort:
 Mein lieber Christen-Bruder dieser Einwurff
 wird

R

wird

wird sich gar leicht ablehnen lassen; Achab hat
 the um Gnad / und thate unaussprechliche
 Buß/warum solte dann der HERR ihn nicht
 hören? Saget er dann nicht selbst die ganze
 Schrift durch auß: **Das** wir zu Ihm
 kommen sollen/ so woll Er uns gnädig
 seyn? Gewißlich/ wie es damal mit Achab
 war / also ist es auch mit allen Sündern
 die sich zu dem HERRN bekehren / sie bekehren
 ihre Sünden / und thun Buß / aber wollen
 ihr dann wiederum in Sünden fallen / wie
 Achab gethan / so müßt ihr auch Achabs Lohn
 erwarten / der eines so abscheulichen Todes unter
 der Assyrer Hand gestorben / daß auch die
 Hunde sein Blut lecketen.

Saget ihr: Seynd dann alle meine Verdienste
 so umsonst und vergebens / so will ich nicht
 fasten/ noch feyren/ sondern der Zeit erwarten
 biß ich gleichwol den rechten Geist bekomme
 daß ich den alten Menschen mit all seiner
 Bosheit und Bosheit austreiben und ablegen
 kan. Antwort: Nicht also / lieber Bruder
 dann seyd ihr so schwach und Franck/ daß ihr
 Krucken kaum möget gehen / wie wollt ihr dann
 auß dem Roth entkommen / wann ihr die Sünde
 abhinwerffet? Oder könnet ihr mit Hülff
 * Zeit

Leiter doch hart den Baum ersteigen/wie wolle
 ihr dann hinauff kommen/wann die Leiter hin-
 geworffen wurde? Fürwahr ich sähe nicht wo
 mit euch zu helfen wäre / darum lasset diese
 Übungen euch nicht benehmen; Könnt ihr nicht
 auß an den Himmel kommen/so steigt doch an
 die Wolcken; Seynd gleich eure Werck vor
GOTT euch nicht nutzlich/ so seynd sie doch
 eurem schwachen Bruder gut/der gleichwol als
 so an euch nicht geärgert wird. Sie seynd auch
 so ferne euch selbst noch nütze / indem sie euch
 in guter Übung erhalten / wer weißt wie euer
 Herz noch mit Andacht kan gerührt werden?
 Gleich wie Ezechias / 4. Buch der Kön. Cap. 20.
 Gleich wie Manasses / 2. Paral. 33. Gleich
 wie der verlorne Sohn / Luc. 15 / und gleich
 wie tausend andere sündige Menschen. Lasset
 nicht ab / den **HERREN** zu suchen / ob ihr Ihn
 schon nicht finden könnet / wann ihr gleich wis-
 set / daß **GOTT** die fleischliche Mens-
 chen nicht erhöret / Joh. 9/31. daß sie
 Christi Feinde seynd / Rom. 8/7. Jac. 4/
 4. So lasset dannoch nicht ab zu fasten / zu
 beten / zu beken / und andere gute Werck zu
 thun / sie können euch nicht schaden. Ja wann
 ihr darauff nicht bauet / und bleibet darum des

sto leichter außser dem neuen Leben/das in Christo ist/ so könnet ihr mercken / (sage ich euch in Wahrheit) daß ihr in GOTT nicht seyd/ sondern stehet noch in dem Stand der Höllen / so lang als ihr noch in dem Fleisch seyd/so habt ihr noch wol halb gewonnen/und könnt desto leichter verstehn / in was erschrecklichem Zustand und Gefahr die jenigen seyen / " die sich nicht
 " recht anstellen / den alten Menschen außzu-
 " ziehen / nicht wissen/ was verläugnen seyn
 " was das Creutz auf sich nehmen / was der
 " neue Mensch seye/und dergleichen.

Solche beichten wol / und brauchen der Sacramenten / und setzen sich öfters in den Stand der Gnaden / aber sie wollen nicht wissen/ was Christus hat von dem Creutz gebotten Matth. 16/ Marc. 8/ Luc. 9. und 13. Sie mercken nicht/daß der alte Mensch/mit allen seinen Begierden und Neigungen/muß abgelegt seyn/ als Paulus in allen seinen Schrifften lehret und bewähret. O daß sie wüßten/in wie greulichen Banden sie ligen / wie solte so mancher trauern und weinen / der jetzt lachend und scherzend meynet ein guter Christ zu seyn. O daß sie verstünden/ was die Epistel zu den Hebreren sagt : Wie entsetzlich es seye / den

Sohn

Sohn Gottes mit Füßen treten /
 und verachten das Blut des Testaments /
 Und diß thun doch alle die jenige /
 die sich eins reinigen / und noch den alten
 Menschen anbehalten / wol wissende / daß man
 fürhin nicht so dahin sündigen solle / und also
 die Wahrheit in Ungerechtigkeit un-
 terdrücken. Über welche der Zorn
 Gottes vom Himmel wird offen-
 bar werden / Rom. 1/18. Denen besser
 wäre / daß sie die Wahrheit nie er-
 kannt hätten / 2. Pet. 2/21. O daß sie
 weise wären / und fiengen an / die Welt zu has-
 sen / fiengen an / sich darnach zu schicken / daß sie
 auß dem Fleisch kommen möchten. O daß
 sie anfiengen von ferne zu mercken / wie verz-
 hendte / arme / unglückselige und thörichte Leu-
 te so viel tausend seynd / die man jetzt für Ge-
 lehrte / Hochansehliche und Mächtige hält.
 Die plumpe / grob und unerfahrne / die man
 jetzt für die allerweiseste Lehrer und Regenten
 hält. " Sie wissen Wunder von dieser
 Welt / und grosser Herren Handeln daher
 zu sagen: Von Fürsten und Landen / von
 Rauff-Handeln / von Reiten / von Jagen / von
 Pancketen / von Pflanzen und Baueu / von

" Freund- und Verwandtschaften / von Staat
 " und Pracht / und allerley Eytelheit dieser
 " teufflischer Welt / aber von dieser Leiter / von
 " dieser Lehr / den neuen Menschen anzuziehen
 " das Creuz auff sich zu nehmen / welche doch
 " so hoch vonnöthen ist / da seynd sie dummer
 " als das unvernünfftig Viehe / und sollen
 " wol den jenigen noch vor alber
 " unverständig und unerfahren hab
 " ten / der ihnen dieses / als so hoch
 " und einig notwendig / recommen-
 " dirt und vortragt." Ach Christen
 Brüder / was grössere Blindheit kan doch
 der Welt den Menschen widerfahren? Laßt
 euch nur nichts abschrecken oder verdriessen
 wann ihr gleich auch noch mitten im Fleisch
 cket; dann beginnt ihr diese Thorheit nur
 wenig zu erkennen / und sollt ihr auch meynen
 daß ihr selber ein Thor wäret / so ist euch doch
 noch wol zu rathen. Seyd ihr so tieff in
 Gewohnheit dieser eyteln Welt und
 Sünden verfallen / daß ihr nicht nach
 lassen könnt / so verzweifelt doch nicht
 d. 11

wann die Gnade des HERREN JESU ist
eröffnet/ als aller Welt Sünde/ bittet Tag und
Nacht um Barmherzigkeit / daß ihr beständig
bleibet/ thut nach euren Kräfte[n] und Vermö-
gen/ Er wird schon euren guten Willen anse-
hen/ und euch noch leichtlich gar auß dem Fleisch
heiffen. Bedencket/ was ein schändlich Thier
das jenige seyn muß / das nimmermehr auß
dem Koth auffstehen will. Könnt ihr euch auf
einen Tag nicht ganz rein machen / und euer
Fleisch ganz creuzigen/ so fanget doch an allges-
amach euch darzu zu bereiten / tödtet alle Bos-
heiten/ oder alle Monat/ oder alle Jahr/ eine euer
er Gelüsten ab / auf daß ihr doch dermaleins
noch in den neuen Menschen kommen möget/
und daß euch Christus wachend finde/ wann der
Tod anklopffet/ oder sich anmeldet. Aber wollt
ihr alle Jahr auf einem Paß bleiben / und als-
dann erst HERR/ HERR ruffen / wann der
HERR schon kommet / erst das Hochzeits
Kleid suchen/ erst Del in eure Lampen kauffen/
wann der Bräutigam schon vor der Thür / so
ist guter Rath und alle Hülffe verlohren. Ich
laß den Richter eure Sach vornehmen / unter-
suchen / und vollführen.

R 4

Und

NB. Und mercket noch darbey / daß dieser
 " mein gelinder / allgemächlicher Rath und
 " Vorschlag nur auß meiner guten Meynung
 " her seye / und nicht auß heiliger Göttlicher
 " Schrift / dann Christus / alle Propheten
 " und Apostel wollen : Daß sich der
 " Mensch alsobald bekehren soll /
 " wann er heute GOTTES Stimme
 " höret / weil es noch heute heisset / 2c.
 " Psal. 49 / 8. Hebr. 3 / 7. Sobald er nemlich
 " in seinem Gewissen überzeuge / die Wahrheit
 " erkennet / und kein loser Verächter derselben
 " erfunden zu werden begehret. Er sollte von
 " Noth wegen / nicht von Wochen zu Wo-
 " chen / nicht von Monat zu Monat / noch viel
 " weniger von Jahre zu Jahren warten / dann
 " mit diesem meinem Rath sehe ich nur auß
 " eure allzugrosse Kranckheit / auß die Schwach-
 " heit eures rohen / ungeübten / und unverstän-
 " digen Gewissens / als gleichsam halb Ver-
 " lohrne / und die als Faule leicht zum schlaffen
 " und schlummern zu bereden seynd.

Fraget ihr / wie man wissen könne / ob man
 nun außser dem Fleisch / und ob die Werke noch
 gethan seyen oder nicht? Antwort: Wann ihr
 euch einmal recht bedencket / bekennet GOTT
 dem

dem Herrn eure Sünden / habt darüber Reu
 und Leyd in eurem Herzen / und ruffet um Gna
 de / Hülff und Trost / um Vergebung der Sün
 den durch Jesum Christum / so werdet ihr ohne
 Zweifel von Sünd an gereiniget / gleich wie
 der Mörder am Creuz / wie der verlohrene
 Sohn / wie der Zöllner / und mannich tausend
 andere / ihr seyd gerecht / rein und gewaschen in
 dem Blut deß Lammes / ihr seyd von der ewi
 gen Hölle erlöset. Nun hütet und wahret
 euch mit allem Fleiß und Ernst / daß ihr diß
 Blut nicht verachtet / und nicht fallet in die
 Hand deß erschrecklichen Richters. Ergreif
 et einen frischen Muth / eine fröliche Hoffnung /
 beständigen Willen / eine aufrichtige Mey
 nung / und steiffen Vorsatz / in Sünden nims
 mer mehr zu fallen / den alten Menschen in euch
 zu creuzigen / in dem neuen Geist / welchen ihr
 nun solcher Gestalt empfangen habt / zu ver
 harren ; Und sehet / dieses heisset die heilige
 Schrift bessern und Buß thun. Aber Beich
 ten / Sacrament gebrauchen / und
 nach als vor leichtfertig wieder dahin
 sündigen / das ist nicht gebessert / son
 dern damit gespottet / und das Blut

des Testaments verachtet. **Sch**
 meine liebe Christen-Brüder / wann ihr euch
 also gereinigt habt / und haltet euch treulich in
 eurem guten Vorsatz / lasset die Blinde immer
 hin blind seyn / und fanget an die Welt zu la-
 sen / euer Fleisch zu creuzigen / alle Enstelkeit um
 Christi willen hindan zu werffen / fanget an / in
 Christo alle Menschen auffrichtig zu lieben /
 keine wissentliche Sünd / um aller Welt Gut
 und Reichthum / wider diese / Gottes und des
 Nächsten Liebe zu begehen / so seyd ihr auß
 dem Fleisch / so habt ihr den Heil. Geist wieder
 rum / den ihr durch die Sünde verlohren habt /
 so seyd ihr in Christo / und all eure Werke vor
GOTT angenehm / euch auch ganz muslich
 und selig. Sie machen euch von Tag zu Tag
 in dem neuen Leben stärker / vollkommener
 und gerechter / als Petrus und Paulus unter-
 schiedlich lehren.

Nun besehet ; wie mit so wenig Worten
 David das ganze Evangelium begreiffet / in
 dem er sagt : **Seelig ist der Mann / der**
 nicht wandelt im Rath der Unge-
 rechten / und stehet nicht auff dem
 Weg der Sünder / und sitzet nicht in
 dem

dem Stul der Pestilenz. Dann hiemit
 sagt er: Seelig seynd die jenige/ die ihr Fleisch
 gereusiget/ die sich selber verläugnet/ und den
 alten Menschen abgelegt haben / nach Christi
 Worten/Luc. 9. und 14. Cap. Nach Petri und
 Pauli Lehr in allen ihren Predigen und Epist
 len. Und im 2. v. Sondern hat seine Lust
 im Gesatz des H. Herrn/2c. Da stellet er
 vor: Wie nunmehr dieser seelige Mensch in
 dem Geist Christi / in dem neuen Leben/ in
 Christlicher Liebe Tag und Nacht bereit stehe
 den Willen Christi zu thun. Und solle nun also
 unbeweglich bleiben in seinem neuen Leben /
 gleich einem starcken Baum/und alle die Evans
 gelische Früchten von selbst ganz frey und un
 gezwungen herfür bringen / wann es Zeit und
 Gelegenheit erfordert. Als in folgends
 dem Vers da stehet.



Der

Der dritte Vers.

Und Er wird seyn wie ein
Baum / der an den Wasserbä-
chen gepflanzet ist / der seine
Frucht gibet zu rechter Zeit.

Die fleischliche Menschen seynd
wie ein Ried / Rohr oder Schiff
die sich nach jedem Wind kehren und
bewegen. Sie wissen von keinem neuen
Leben / sie bleiben auf ihrer alten Leyren / die
Tugend Christlicher Großmüthig- und Stand-
haftigkeit ist ferne von ihnen. Aber die-
ser seelige neue Mensch bleibt unbe-
weglich in seinem Beruff und Ord-
nung / und wartet mit Gedult der Frucht
und Freude / die ihm versprochen und zugesagt
ist. Er läffet die unwitzige Welt Narren lustig
seyn und pancketiern / spielen und springen /
prangen in ihren eyflen Kleidern / und mit an-
dern unnützen Worten und Wercken sich be-
kümmeren

ummern/er läffet die Thoren mit ihrer Thors
 nit / als die Todte mit ihren Todten gewäh
 / und stehet in seinem neuen Leben als ein
 arcker Baum / der sich nicht hin oder her
 enden läffet von einem jeglichen Wind und
 Wetter / dann seine Wurzel ist bevestiget in
 dem Grund des wahren Glaubens/und stehet
 in den lebendigen Wasser-Bächen der Götter
 lichen Gnade. Der fleischliche Mensch aber
 stehet nicht in dem fundament, Grund/ und
 auf dem Eck-Stein Christo Jesu/ sondern er
 stehet in dem eyteln Dunst/ ja in den Stricken
 und Netzen des Höllichen Tyrannen/und lässe
 sich kehren und wenden von allen Anfechtun
 gen/ bald will er diß/ bald das/ nun hasset er eis
 / nun hat er ihn wieder lieb/ bald singt und
 weinet er eins / bald heulet/ flagt und weint er
 anders/ bald Freude/ bald Traurigkeit/ um ein
 geringes kan er sich erzörnen / und ein gerin
 ges kan ihn wiederum zu frieden stellen / und
 folgemuß machen : Bald laufft er zur Kir
 che/ bald zur Wein- und Bier-Schäncke/ heuz
 sich in die Kuchtern/ morgen doll und voll/ nun betet er
 eins/ nun flucht er eins/ fasten/ feyren/ fressen
 und pancketieren werlen bey ihm ab / nimmer
 das arme Herz in beständiger Ruhe; Hin
 gegen

gegen der seelige neue Mensch vermag
 alle Ding in Gott/ Philip. 4/13. Er thut
 den Willen des Vatters/ und creusiget sein
 Fleisch/ aller Welt Händel und Unruhe geben
 ihm nicht das geringste zu schaffen. Dann er ist
 in Christo/ und lässt Christum in sich wirken
 und thun/ was zu thun ist. Lasset ihn in sich
 leben und ihn bewegen/2c. Wie Paulus sagt/
 Gal. 2/20. Ich lebe/ nunmehr nicht ich/
 sondern Christus lebt in mir.

Der weltliche und fleischliche Mensch ist
 gleich einem wilden Baum/ der da in Hecken
 und Gesträuch/ in Steinen und dürrer Lande
 stehet/ bringet Holz/ Aepffel und harte bittere
 Früchten. Aber der himmlisch-gesamte neue
 Mensch ist ein schöner/ in ein gut fruchtbares
 Land gepflanzter Baum/ befeuchtet und be-
 gossen mit dem kräftigen Saft des Bluts Je-
 su Christi. Ein solcher war der heilige Cypria-
 nus, als er umgepflanzt/ und auß einem Zau-
 berer ein Martyrer ward. Also ward ein-
 gepflanzt der H. Franciscus, da er auß einem
 chren Kauffmann ein Stifter der heiligen Zu-
 muth war. Also wird nun ein jeder ein-
 gepflanzt/ der den alten Menschen
 ablegt

blegt/und zieht den Neuen an. Und
 dieses sollen wir billich wol zu Herzen nehmen/
 Dann der also nicht gepflanzt wird/
 der kan das Himmelreich nicht besu-
 zen. An den Früchten (sagt Christus
 Matth. 7/16.) soll man den Baum er-
 kennen. Der geistliche Baum trägt Geistli-
 che Früchten / alle Tugenden und Vollkom-
 menheiten deß ganzen Evangelii / davon oben
 gesagt / der fleischliche Baum trägt fleischliche
 Früchten und die seynd offenbar: Gal. 5/19.
 20. 2c. Als da seynd Hurerey / Unsauberkeit/
 Unzucht / Heilheit / Dienst der Abgötter / Zau-
 deren / Feindschaft / Zanck / Neid / Born / Hader /
 Uneinigkeit / Secten / Abgunst / Todschlag /
 Trunckenheit / 2c. Die aber solche Dinge thun/
 solche Früchten bringen / werden das Reich
 Gottes nicht erlangen. Sagt ihr: Ich bin
 kein Todtschläger / kein Mörder / 2c. Ihr seyd
 aber noch hochmüthig und auffgeblasen ; Ihr
 seyd kein Dieb / seyd aber geizig / begierig / und
 suchet in allen Dingen euren eigenen Nutzen/
 Ihr seyd kein Hurer / aber leichtfertige Totten
 und Blossen / schandbare Wort und Narre-
 heidungen / oder andere dergleichen Dübent-
 Stück:

Stücklein lauffen wol mit hin / ihr send kein
 Truncken-Bold/Fresser und Prasser/aber halb
 nüchtern/halb voll/das findt sich wol/und heisset
 Man müsse sich mit guten Freunden ja bißweil
 len lustig machen; Darffet also das Blut des
 Testaments verachten um einen blinden/ fals
 schen guten Freund auffzuhalten/ und zu be
 dienen/ 26.

Darum lasse euch nicht verführen / liebe
 Brüder / dann habt ihr nur eine dieser bösen
 Früchten an euch / so send ihr noch in dem
 Fleisch/und all der andern schuldig/Jac. 2/10.
 Wollt ihr weiß und vernünftig werden in
 GOTT dem HERRN/so befleisset euch/
 die guten Früchten zu kennen / und zu unter
 scheiden von den Bösen; Dann etliche Bäume
 tragen bittere/ungeschlachte Früchten/ etliche
 tragen gar tödtliche Früchten; Etliche haben
 zwar schöne Blätter/ aber doch keine Frucht/
 als der Feigen-Baum Luc. 21. NB. Ihr hö
 ret jemand mit entelen Dingen bekümmert/ er
 sagt von Trincken/von Reiten/von Jagen/von
 andern fremden Dingen/von Renten und Gü
 tern / von Staat dieser Welt / von grossen
 Freunden / von Spielen / von neuen Zeitun
 gen/von Herrn und Fürsten/ und dergleichen

gehet deß Baums müßig/meidet und fliehet
 an / dann seine innerste Wurzel (sein Herz)
 vergiffet und verfälscht / und wes das
 Herz voll ist / darvon redet der
 Mund / wie Christus spricht / Matth. 12/
 14. und Luc. 6/ 45. NB. Und ist unmöglich/
 mit einem solchen eytlen Menschen umzuge-
 hen/oder bey ihm zu wohnen / daß man nicht
 auch ärger und eyteler gemacht werde ; wollet
 ihr aber Gesellschaft haben / so gesellet euch
 zu solchen Leuthen/ von denen ihr möget wei-
 ser und besser werden.

Dann gleich wie euch deß fleischlichen Men-
 schen Handel und Conuersation, Wort und
 Werck giftig und verdammlich seynd / also
 seynd euch deß guten Menschen Wandel und
 Conuersation, und Beywohnung/ ja auch seint
 ansehen / Wort und Werck ganz nutzlich/
 köstlich und selig.

Sehet ihr jemand fasten / feyren / zur Kir-
 chen gehen/und dergleichen/ trauet noch nicht/
 dann diß seynd erst Blätter deß Baums/ dieses
 mercken auch die Juden wol / sondern mercket
 mit Fleiß auf die Früchten / findet ihr da Uns-
 treue/Völlerey/ Hochmuth/ Haß oder Geiß/
 Spott/ Ehre/ spotten/ zörnen / übel nachreden/
 Böse

£

Böse

Böses dencken / Frechheit und dergleichen / so
 fliehet von einem solchen Baum / dann seine
 Früchten seynd tödtlich. Womit meynet ihr
 solte die edle Seel in einem solchen Herzen le-
 ben? Sie ist todt / ertruncken und versuncken
 in der jämmerlichen Mörder-Gruben des
 schändlichen Herzens. Höret ihr jemand flü-
 chen / schwören / schelten / schandbare oder böse
 Wort außgeben / höret anders reden mit dem
 Mund / als man in dem Herzen gedentt / wo-
 her meynet ihr / daß solcher Stanck kommt
 als auß der unreinen Mistgruben des Her-
 zens / da ligt die edle Seel inne ermordt.

Ihr höret wol einige rühmen / daß sie treffli-
 che Männer / tugendsame Leuthe seyen / &c. Hö-
 het ihr aber nach den Früchten / so wird bey we-
 tem nicht alles Gold seyn / was da gleisset.

Man lobt und rühmt euch selber / daß ihr
 voll gutes Muths / daß ihr bey Companien
 und Gesellschaften sehr beliebt / in Zechen und
 Gelager wisset jederman Bescheid und Satis-
 faction zu thun / in trincken / discurren / scher-
 zen / und andern beliebten Welt-Sitten sehr
 activ / lustig / munter und fertig zu seyn / &c. Ach
 sehet wol zu und hütet euch / dieser Ruhm und

Lob/ ist ein Schand und Spott der ewigen
Hölln würdig.

Oder man lobt euch/ daß ihr sehr reich/ und
von grossen Mitteln sehet/ daß ihr eure Wort
wol setzen / ja auch verdrähen und lügen köns
net/ daß ihr der Welt Practiquen wol kündig
und erfahren send / daß ihr trefflichen Staat
führet/ auch Diener in zierlicher hoch- und viel
farbiger Liberey haltet ; Sehet wol zu/ daß
nicht hinter diesem allem grosse/ und GOTT
verhasste Thorheit stecke/ dann ohne Ursach hat
uns Christus die Armuth so höchlich nicht bez
hohlet: Ohne Ursach hat Er die erschreckliche
Wort nicht gesprochen / Luc. 6/ 24. 25. 26.
Wehe euch/ die ihr nun lachet / wehe
euch/ die ihr nun voll seyd/ wehe euch/
so euch alle Menschen preisen/ 2c. Man
preist euch/ daß ihr von grosser Kunst und Ge
lehrsamkeit/ daß ihr der Schrift wol erfahren/
aber höret wie manchmahl Christus ruffet:
Wehe euch Schriftgelehrten! Matt.
23. Sehet/ was Unglück und Verderben haz
den nicht die Gelehrte in der Welt angericht/
ist nicht die betrübte Thorheit / so noch heute
vor Augen/ darauß entstanden! Wo ist der
Weise? sagt Paulus / Wo ist der
Schrifts

Schriſtgelehrte / wo iſt der Unterſucher dieſer Welt / hat nicht GOTT die Weiſheit der Welt zur Thorheit gemacht: 2c. 1. Corinth. 1/ 19.20. und Cap. 3/ 18. 19.20.

Niemand iſt weiß und hochgelehrt / Als wer ſich recht zu Gott bekehrt.

Ihr geht auff der Straffen / man erzeiget euch Ehr und Reuerenz / da faſſet ihr gar leichtentele Ehr und Wolgefallen darinnen / da doch (ihr armer Thor) ſolche Ehr nicht euch ſondern euren köſtlichen Kleidern / euren ſtolzen Dienern / eurem Staat und Pracht angehan wird. Dann ſolten die Leuthe die abſcheuliche Geſtalt eures Herzen und innerlichen Menſchen ſehen / ſie würden euch eher mit Koſt beweiſen / als einige Ehre beweifen. Darum betrachtet eure eigene Früchten wol / dann ſeyd ihr noch in dem Fleiſch / ſo ſeyd ihr aller Schand und Schmach wehrt / kehret euch dann wieder zum Geiſt / auß daß euch die falſche Ehr nicht in die Hölle ziehe / daß wir Menſchen nach dem Fleiſch / haben nichts / daß edel und ehrlich ſeye / ſondern allein der Geiſt /

Geist / wann dann dieser verfruncken und
 verdorben liget in unserer Welt. Eytelkeit / was
 send wir dann schädliche Thier ! Wollt ihr
 aber ja gepriesen seyn / so thut Werke die der
 Ehren wehrt seyn / und gebt alsdann die Ehre
 dem Nahmen **GOTTES** / erzeiget euch als
 ein lebendig Ebenbild der Tugenden / bauet
 aber nicht auf euch selbst / und masset euch nichts
 zu / dann alles / was ihr habt / ist euch gegeben /
 Kunst und Verstand kommt von dem Herrn /
 euer Gold und Silber kommet auß der Erden /
 euer Luch und Kleider von den Schaaffen / euer
 Seiden-Gewand von den Würmen / von euch
 selber habt ihr nichts als Ungezifer / Läuß und
 Maden. Send nicht hochmüthig auf eure
 Leibs-Schönheit / welche ein geringes Fieber
 vernichten kan / achtet euch nicht besser als an-
 dere Leuth / auf daß euch Christus nicht ver-
 werffe. Suchet nicht den Menschen zu ge-
 fallen / dann so ich den Menschen noch
 gefällig wäre (spricht Paulus Gal. 1/10.)
 so wär ich Christi Diener nicht. Thut
 ihr was Gutes / so dencket nicht / daß andere
 Leute lauter Böses thun ; Verachtet niemans
 den um seiner Sünde willen ; dann es kan
 ¶ 3 seyn /

seyn / daß der Sünder durch seine Reu / Buß
und Thränen noch Gnade erlange. Alles
was ihr in Worten oder Wercken
thut / das muß auß Christlicher Lie-
be herkommen; Die Menschen könn-
en wol leichtlich betriegen / aber Christus wird die
rechte Früchten alsobald erkennen.

Saget ihr: Wir lieben ja alle GOTT
Antwort: Wir haben andere Mit- und Ne-
ben-Lieben zu diesen vergänglichem Dingen
gen / da wir GOTT noch so leichtlich mit
zörnen. Dann wer sagt / daß er GOTT
kenne (lieb habe) und bewahret seine Gebott
nicht / der ist ein Lügner / und die
Wahrheit ist nicht in ihm / 2c. steht 1.
Joh. 2 / 4. 5. Und Christus selber sagt Joh. 14
23. So mich jemand lieb hat / der
wird auch meine Gebott halten / 2c.
Und Cap. 15 / 14. Ihr seyd meine
Freund / so ihr thut / was ich euch gebiethe.
Wiederum Matth. 19 / 17. Willst du zum Leben
eingehen / so halte die Gebott. Und Luc. 6 / 46. Was nennet
ihr mich HERR / HERR; und thut nicht was ich sage.
Da sehet ihr Christus

Brüder/das niemand Christi Freund ist/
als allein derjenige/der auß dem Fleisch ist/der
in dem neuen Leben ist / der allzeit die Gebott
hält / und bleibet in Christlicher Liebe bis an
sein Ende.

Aber besehet nun eins die verbitterte Thor-
heit/was Umwege und Außflüchten wir doch
suchen / daß wir nur unser Fleisch nicht creuzi-
gen; den alten Menschen auß und den neuen
anziehen dárffen. Was ein NB fleischlicher
schlechter Gedanccken ist es doch: Ohne Hal-
tung der Gebott in den Himmel wollen. Et-
liche bleiben von ihrer Kindheit an / bis in den
Todt / in Geiz und Begierden/in Sorgen des
Lebens/2c. und verlassen sich auff ihre Ablass-
Brieff und gute Werck / oder Glaube / Lauff/
Beicht/und Abendmahls Empfahung/ u. d. gl.
Etliche seynd allzeit hoffärtig/trosig und stols/
und fragen heimlich ihre härne Gürteln/Sil-
bernen/Buß-Ketteln/ u. d. gl. Etliche fasten alle
Montage/ etliche alle Dienstag/ Mittwoch/
Sonnabende/ bey Wasser und Brod / haben
den heiligen Namen JESU immer im Mund/
und meynen grosse Heiligkeit damit zu verrich-
ten. Etliche sauffen sich doll und voll/und fasten
dann S. Barbara zu Ehren/ auf daß sie ohne

Reicht nicht sterben. Viel tausend Menschen
bleiben die Tag ihres Lebens in dem Fleisch ste-
cken/und wissen nimmer von keinem Creuz tra-
gen/ von keinem alten Menschen auß/und neu-
en anzuziehen / von keiner Welt in ihnen selbst
zu tödten. Sie haben ihre grosse Güter und
Reichthum / brauchen dieselbe nach all ihrem
Lust und Willen / treiben ihren Staat und
Pracht davon / aber wann der Tod beginnt
anzuklopfen/ so sucht man die Ablass-Brieffe/
Reicht und Veröhnung mit Gott / hervor/
da will man das Gut den Armen geben/ &c.
(NB. dann sie solches ohne dem nimmer gebräu-
chen können) ja es wolte hier viel zu lang fallen/
so ich alle die Thorheiten/ wunderliche inven-
tionen/ Anschläge und Einfälle der armen Leu-
then erzehlen wolte / was sie bey herannahen
dem Ende vornehmen und bestellen. Aber ich
frage euch Christen-Brüder / ob dieses nicht
Blindheit über Blindheit sene? Ob dieses nicht
die betrügliche Fallstrick seynd/ von dem Teufel
gerichtet/ damit er die Seele in seine Gewalt
und Hölle zieht. Es wolle aber der fromme
Leser mich recht verstehen / und meine Wort
nicht übel deuten.

Ich verwerffe nicht/ was uns von den Con-
tinen/

Menschen
 Fleisch
 Kreuz
 und neu
 ihnen selbst
 Güter und
 all ihrem
 Staat und
 d begirret
 Briefe
 / hervor
 geben / z
 ne gebrä
 ang fallen
 iche in ve
 armen Leu
 rannahen
 Aber ich
 dieses nicht
 dieses nicht
 dem Leu
 ne Gewalt
 er fromme
 eine Wort
 den Con
 tien /

men / und heil. allgemeinen Christlichen Kir
 chen zugelassen und geordnet ist / sondern ich sas
 ge allein (und es ist auch die gerechte Wahrheit)
 daß wann die Leuthe auf solche Ding sich verz
 lassen / trauen und bauen / und desto leichter im
 Fleisch / im alten Menschen / auffer der wahren
 Nachfolg Christi unter dem Kreuz / auffer den
 Gebotten Gottes und Christlicher Liebe blei
 ben wollen / so ist noch möglicher / daß der weite
 breite Himmel in einen Menschen komme / als
 daß ein solcher Mensch in den wahren Himmel
 komme / dann es müßte wol ein schlechter plum
 per Teuffel seyn / der solchen Betrug und
 Schalckheit nicht mercken solte / es stehet sehr
 zu besorgen / er werde den Baum gewiß an sei
 nen Früchten kennen. Darum sag ich nochma
 len / ich acht es nicht einen Häller wehrt ; daß
 ihr alle Tag in der Kirche sitzet / daß ihr alle Tag
 kein Wasser und Brod fastet / alle Tag leset
 und betet / ja auf euren Knien in euren Kam
 mern herum kriechet / zu allen Worten den Na
 men JESU nennet / härine Gürteln / Silicien
 und andere Buß-Kleider traget. Ja wann
 ihr euren Leib zu brennen übergäbet /
 so ist doch alles nichts / wie 1. Cor. 13 / ste
 het / so lang ihr noch aufferhalb der allgemeinen
 Liebe /

£ 5

Liebe/welche in Christo **JESU** ist/NB. einige
 massen eigenwillig/stolz/ hochmüthig/ gehor-
 nig/trozig seyd/ nach hohen Dingen trachtet/
 NB eure Kinder noch wol anbringen/und bey
 der Welt groß machen wollet/die ihr doch alle
 Demuth und Niedrigkeit lehren/und darinn be-
 vestigen sollt ; NB. Oder wollt eure Diener
 und Pferde halten/ deren ihr doch nicht vom-
 then habt/und saget noch: Ein jeglicher müsse
 sich halten nach seinem Stand; Oder ihr
 machet eure Gastereyen / und bitter
 nicht die Arme/ die Blinde/ die Lah-
 me/wie Christus gebotten hat / Luc. 14/13-
 14. sondern ihr ladet eure Freund/
 die grosse Hansen/ die da helfen oder hindern
 können/darzu seyd ihr noch eytel und voll Sor-
 gen dieser Welt/2c. Wie meynet ihr/ daß eu-
 re Werck stincken vor **GOTT**/ dem ihr mit
 solchem Herzen dienet? Ach so lasset euch doch
 nicht länger verführen! Ziehet auß den al-
 ten Menschen/und den Neuen an/als
 dann so werden eure Werck angenehm seyn;
 Ja sollet ihr nur einen Strohalm auß wahrer
 Liebe auffheben um des **HEHN** willen/ es
 soll euch vergolten werden.

Darum

Darum ziehet an die Liebe / welche da ist das Band der Vollkommenheit / Col. 3/14. und darinn ist die ganze Schrift / das Gesaß und die Propheten beschlossen / und wann ihr darinn bevestiget seyd / so habt ihr alle die andere Früchten / die von sich selbst alle da heraus wachsen.

Sagt ihr: Ich weiß niemand / den ich sonderlich hasse; Ich wolte wol / daß alle Menschen genug hätten / ich biete auch jedem seinen guten Morgen / guten Abend / oder wie es am Tag ist / ich gib auch bißweilen Allmosen / 2c.
 Antwort: Ihr seyd wol halb auf gutem Weg / aber ihr wollt nicht merken / daß euch euer Hochmuth / und selbst eigene Hochhaltung noch betriegt; Ihr machet noch Unterscheid unter den Personen / die Reiche und Grossen seynd alle eure Freund / die Arme kennet und wisset ihr nicht; NB.NB.NB. Ihr wollt so vor euch selber hin leben / und euren Neben-Menschen oder Mitbruder auch gewehren / und für sich selbst sorgen und rathen lassen; Ihr wollt noch nicht ganz inniglich im Grund verstehen was uns Johannes lehret / 1. Joh. 2/15. 16. 17. 2c. Kindlein / habt die Welt nicht lieb / noch das jenige / was in der Welt ist.

B. emiger
 gehor:
 trachtet
 und bes
 doch alle
 arinn be
 e Diener
 t vormi
 er müß
 Der ihr
 D bitter
 ie Lab
 . 14/13
 reund /
 r hindern
 oll Cor
 / daß eu
 n ihr mit
 euch doch
 den als
 an / als
 hm seyn;
 f wahrer
 billen / ch
 Darum

ist. So jemand die Welt lieb hat/ in
 dem ist nicht die Liebe des Vatters/ &c.
 Und noch mehr: Paulus in all seinen Schrif-
 ten zeigt/ was die rechte Liebe ist/ nemlich
 dem Nächsten zu Hülff zu kommen/
 weil wir alle Glieder seynd eines Lei-
 bes/ dahero unsers Bruders Schaden und
 Unglück also sollen zu Herzen nehmen/ als un-
 ser eigenes. Unsers Bruders Fehler und
 Schwachheiten ertragen mit sanftmüthigem
 Geist/ die Sünder straffen/ die Unwissende leh-
 ren/ die Gefallene wieder aufrichten/ die Klein-
 müthige trösten und stärcken / die Krancke be-
 suchen / denen Arbeitern helfen/ die Nackete
 kleiden/ die Pilgrim und Fremde beherbergen/
 in Summa/ all unsern Fleiß/ all unser
 Gut/ all unser Sorg/ Mühe und Ar-
 beit hierinn setzen und anwenden/
 daß wir in **GOTT** allen Men-
 schen nützlich und dienlich seyen.
 NB. Dann gleich wie unser **HERR JESUS**
 Christus nicht gebohren war um seinet willen/
 nicht gelebt und gewandelt um seinet willen/
 nicht gelitten und gestorben um seinet willen/
 sondern

sondern all seine Sinne / Gedancken / Thun
 und Lassen / ist gewesen um unsert willen ; NB.
 Also will Er auch / daß wir ganz unsers Näch-
 sten mit all unserm Vermögen / mit Rath und
 That / Hülf und Trost /*rc.* seyn sollen. Wie Er
 mit klaren Worten gebieth / Joh. 15 / 13. **Dis**
ist mein Gebott / daß ihr euch unter
einander liebet / gleich wie ich euch ge-
liebet habe. Und Joh. 13 / 14. Daß wir
einer dem andern die Füß waschen
sollen. Wie Er uns ein Exempel ge-
geben. Und Matth. 25 / heisset Er die un-
glückselige Menschen in die Hölle gehen / die sol-
che Werck der Liebe und Barmherzigkeit nicht
gethan haben / diese seynd nemlich alle die jeni-
ge / so die Evangelische Früchten nicht gebracht
haben / welche mit der Gnade Gottes in recht-
schaffenener Liebe nicht gewircket haben.

Sagt ihr : Nun höre ich wol / NB. wie viel
 Menschen sich selbst betriegen / die da meynen
 trefflich gute Christen zu seyn / und haben doch
 diese Liebe nicht ; So macht ich nun gern wissen /
 wie ich die wahre Lieb erlangen möchte / und ob
 ich dann rechtschaffen liebe oder nicht ? Ant-
 wort : O daß alle Menschen so weis wären /
 NB. daß sie nur anfiengen also zu fragen / wie
 bald

bald solte man die ganze Christenheit in welt
 andern und bessern Sitten und Lebens-Art bes
 finden/dann ich will euch (meine werthiste Chri
 sten-Freunde) von Grund meines Herzens wol
 bescheiden; Die Liebe ist eine sonderliche Gab
 des H. Geists / die einem jeglichen glaubigen
 Menschen gegeben wird / der den Vatter dar
 rum bittet/wollt ihr dann solche gewinnen/NB
 so bittet/wann ihr aufstehet/das euch der liebe
 GOTT den Tag über in seiner Liebe leiten
 und führen wolle / das Er durch seinen guten
 Geist und H. Engel eure Sinne und Herzen
 NB regen/ und ermahnen lasse / wo ihr solche
 zu üben möchtet Gelegenheit und Anlaß ha
 ben/ beginnet aber auch anbey sein NB. selbst
 wachtsam / bedacht/ und nach Art der wahren
 Liebe / ingenios von allerhand guten Lieb-ge
 neigten Anschlägen und Gedancken zu seyn
 und euch ein wenig darnach zu schicken. Bittet
 wann ihr wollt schlaffen gehen / das euch der
 liebe GOTT woll zu erkennen geben/was ihr
 den Tag über hierinne versehen / versaumet/
 vergessen/ oder nicht genugsam darauf gedacht
 habt/bereuet es herzlich gegen GOTT/NB be
 fert es ernstlich gegen euch selbst/auch mit auß
 erlegter eigener Leibs-oder Geld-Straff/so ihr
 wol

wol empfindlich eurer Substanz entziehet/ und
anderwärts dem Nächsten zu gut anwendet.
NB. Nehmet euch dabey vestiglich vor/ euren
Neben-Menschen von Tag zu Tag mehr und
mehr vor Augen zu haben/und zu bedencfen/et-
was gemeinsamer und freundlicher mit ihme zu
seyn/ als ihr etwa sonst gepfleget; seiner nicht
spotten/oder mit seinen Fehlern und Gebrechen
sich küheln/2c. Und dieses alles nehmet wol mit
rechtem Ernst zu Herzen/ und irret nicht/
Gott läßt sich nicht spotten/wer aber
seinen Bruder veracht / und seiner
Nothdurfft sich nicht annimmt / für
welchen doch der Sohn Gottes sein
Blut vergossen hat / der verachtet ja
das Blut des Herrn Jesu selbst.
Darnach so fanget an / euch selbst auch ein
wenig zu demütigen / dessen ihr genugsame Ur-
sach und Anlaß finden werdet/wann ihr bedens-
ket und besehet/wer ihr im Grund vor Gottes
Augen sehet; Könnt ihr diß verstehen/so ist euch
halb und bald gerathen.

Wollt ihr nun auch wissen/ was für Engen-
schaften die Liebe hat? So leset Pauli Epistel
1. Cor. 13/ und will es euch hier auch selber sas-
gen:NB. Die Liebe läßt sich mercken alle Stund
und

und Augenblick / sie kan nicht stille oder müßig
 seyn / sie kan nicht verborgen bleiben / sie bricht
 durch alle Sinn und Kräfte in allerley gute
 Werck herfür / sie bemercket alle bequeme Zeit
 und Gelegenheit / sie thut jederman Nütz und
 Trost / Rath und Beystand um Christi willen
 Sie ist nicht leicht zu beleidigen / nicht spöttlich
 und hochmüthig / nicht so zärtlich; daß gefährlich
 und sorglich mit ihr umzugehn / sie ist nicht ver-
 wehnt / störrig / trozig / aufgeblasen / nicht Geld-
 begierig / geizig / eigennützig / argdenckend oder
 dergleichen. Sie ist nicht gefärbt / gedoppelt oder
 gefüttert / schmeichlerisch / oder beflissen gefällig
 zu reden / ihre Worte stehen nicht nur auf der
 Zungen oder im Mund / als jetzt gemeine Weiß-
 ist / sondern sie besteht in Treu und Wahrheit
 und fehlet nicht an einem Puncten. Prüfet euch
 nun nach diesem Abriß und Vorschrift / wie ihr
 stehet: Sehet ihr euren Bruder halb nackt und
 bloß / ihr aber seyd mit Pelz und doppelt gefüt-
 tert Kleidern versehen / die Motten fressen eu-
 re übrige Kleider in der Kisten / und bedencket
 ihn hierinne nicht / ach so seyd ihr wahrlich noch
 nicht in der rechten Liebe / ihr seyd kein Glied des
 armen Leibes Christi / sonst könntet ihr solche Un-
 gleichheit nicht erdulden / noch weniger so un-
 weg-
 Kell-
 ley
 Arm-
 wie
 ob er
 Wa-
 sen /
 in
 fern-
 bus
 le
 r-
 Glic-
 Chri-
 um
 vor
 fet /
 wur-
 J
 het i
 Epte
 woll
 brech
 seher

weglich ansehen. Ihr habt eure Küchen und Keller wol bewahrt/ihr seyd versehen mit allerley Proviant und Vorrath/ aber ihr ladet die Arme/die Krüppel nicht zu gast/ihr achtet nicht wie es mit eurem Bruder und Nächsten steht/ ob er durstig oder hungerig sey/ ihr habt euren Wanst voll Hüner-Fleisch und delicateser Bissen/ sie haben vielleicht weder Brod noch Meel im Hauß. Ach sehet zu/ihr seyd fürwahr noch ferne von dieser allgemeinen Liebe. Und Jacobus trohet hierauf ein Urtheil ohn alle Barmherzigkeit/Cap. 2/10.

Höret ihr euren Bruder lästern/ das empfindet ihr nicht/warum? Ihr seyd noch ein todt Glied/dann wäret ihr ein lebendig Glied des Christlichen Leibs/ihr könntet solche Lästerung unmöglich leyden. Ja ihr redet selber noch übel von einem andern; O daß ihr verstehen könntet/was Gebrechen und Thorheit solches sey/ihr würdet es gewißlich bleiben lassen.

Ihr sehet euren Bruder irren und fehlen/seheth ihn nach dem Fleisch in aller Uppigkeit und Entselkeit wandlen/da schweigt ihr stille zu/und wollet euren Kopff und Sinn mit niemand zerbrechen/ihr laßt es unerinnert/als ob ihr es nicht sehet oder höret hingehen/ ihr dencket/ ich hab

M

mit

mit meinen Sachen zu thun/ ein anderer mag
 mit den seinigen gewähren. Ach Christen-Brü-
 der ihr seyd noch auf dem falschen Weg/ wisse
 ihr nicht was Christus sagt zu den Juden/
 Matth. 12/ 8. Ich will Barmherzig-
 keit und nicht Opffer. Darum laß
 dein Opffer auf dem Altar/ lehre wie
 der / lehre und leite deinen irrenden
 blinden Bruder/ höret er dich/ so hast
 du deinen Bruder gewonnen / als der
 HERR spricht/ Matth. 18/ 15. 16. und ohne
 Zweifel GOTT einen angenehmen Dienst
 und Opffer gethan; Geschihet aber das nicht/ so
 wird der HERR das Blut des Verlohrnen
 von deinen Händen fordern / und du bist aller
 Sünden deines irrenden Bruders theilhaftig/
 gleich ob du sie selber persönlich begangen hät-
 test. Nachdem da steht Levit. 19/ 17. 18. Du
 sollt deinen Bruder nicht hassen in dei-
 nem Herzen / sondern straffe ihn off-
 fentlich / damit du seinethalben keine
 Sünde habest. Du sollt nich Rache su-
 chen/ noch an das Unrecht deiner Bru-
 der gedencken. Deinen Freund sollt du
 lieb haben wie dich selbst. Ich bin der
 HERR. Wer aber eines wahren Christen
 Freund

Freund und Nächster seye/ davon suche und si-
 che das ganze Evangelium durchauß. Wiedes-
 rum Ecclesiast. 17/1. Gott hat den Men-
 schen von der Erden erschaffen / und
 hat ihn nach seinem Bild gemacht/2c.
 12. Und er hat zu ihnen gesagt: Hü-
 tet euch vor allem Bösen. NB. Auch
 hat er ihnen befohlen/ daß sich ein jeko-
 nicher um seinen Nächsten annehmen
 solle. Auch bey dem Propheten Ezechiel/ Cap.
 3/17. Du Menschen/Kind / ich habe
 dich zum Wächter verordnet über das
 Haus Israel; So sollt du auß meinem Mund
 das Wort hören/ und ihnen verkündigen von
 meiner wegen; Wann ich zum Gottlosen sa-
 ge: Du solt deß Todes sterben / und du ver-
 kündigest ihm solches nicht / redest auch nicht
 mit ihm/daß er sich von seinem Gottlosen Weg
 abwende und lebe/so wird der Gottlose selbst in
 seiner Missethat sterben / aber sein Blut will
 ich von deiner Hand fordern. Wann du es aber
 dem Gottlosen verkündigest / und er sich von
 seiner Bosheit / und von seinem Gottlosen
 Weg nicht bekehret / so soll er in seiner Misse-
 that sterben / aber du hast deine Seel errettet.
 Wann auch der Gerechte von seiner Gerech-

M 2

tigkeit

tigkeit abwendet/und Böses thut; So will ich einen Anstoß für ihn legen / und er soll sterben/ NB. dieweil du es ihm nicht angezeigt hast/ re. aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wann du es aber dem Gerechten verkündigest/ daß er nicht sündigen soll/ und er sündigt auch nicht/ NB. so wird er gewiß leben/ NB. und dieweil du es hast verkündiget / so hast du deine Seele errettet. Gleiche Wort führet er wiederum Cap. 33 / und andern mehr.

Jetzt sehet nun; wie geht es mit den Schwachen und Krancken zu / wo bricht die Liebe mit ihren Früchten herfür / geht nicht alles verkehr / und gerad nach dem Widerspiel daher: Ist ein Reicher krank / den besuchen andere Reiche mit Hauffen / und genest er wiederum / so weiß er seine Gebühr mit christen Visiten fleißig in acht zu nehmen. Sie seynd einander in allen Stücken tröstlich und dienstlich / sie schencken und schicken einander die köstlichste kräftigste Bissen / aber die Armen liegen wol auff faulem vermodertem Stroh / verschmachten in ihrem eignen Koth und Unflat / sie haben kaum so viel Raums um sich her / als ein arm Vögelin in seinem Nest / und von Hilff und Trost / von

Leben

Lebens-Mittel und Unterhaltung ist doch alles
 ferne/ ledig und leer. Man weißt nicht einmal
 ob sie leben oder sterben wollen/ oder gestorben
 seynd/ und kan dann auch noch was Unchristli-
 cher seyn / oder geschehen ? Bey deme allem
 man doch gut Christe seyn will/ und zu seyn ver-
 meynet. Man liget in der Kirchen und ruffet:
 NB. HERR/ HERR / aber daß der arme
 Bruder gequält und unterdruckt ist / das lässe
 man ungemerckt; Ach so geh man lieber nach
 Haus / GOTT kan doch vor der Armen
 Seuffßern ein solches Schwäg-Gebet nicht
 hören. Dann wo kein Christliche Liebe ist/ wo
 kein Geist Gottes ist/ wo soll das rechte
 Gebet doch immer hers
 kommen ?



M 3

Der

o will ich
 sterben/
 hast/ etc.
 fordern.
 verkündi-
 gung
 /NB und
 t du deine
 er wieder
 Schwäg-
 Liebe mit
 verkehrt/
 er? Ist ein
 re Reiche-
 n/ so weißt
 fleißig in
 er in allen
 schenken
 kräftigste
 ist faulem
 n in ihrem
 um so viel
 ögelein in
 oft / von
 Lebens-

Der vierdte Vers.

Und sein Laub wird nicht
abfallen / und alles / was er
thut / das wird glücklich auß-
gehen.

Wann nun ein guter Christen- Mensch
den alten Menschen außgezogen / und
wandelt in dem Neuen / bleibet darins
ne grund-vest / und unbefleckt von dieser Welt /
wie uns die ganze Schrift lehret. Begibet sich
alsdann zu allen guten Wercken der Christen-
chen Liebe / so wird er nicht allein seine Frucht
behalten / sondern auch nicht ein Blat verlieren.
Das ist: Alle seine Anschlag / sein Handel und
Wandel / Conuersation, Gedancken / Wort
und Wercke werden ihm und seinem Nächsten
dienlich / nützlich / erbaulich und seelig seyn. Er
wird nimmer in Sünden fallen / und dadurch
der Gnade des H. Geistes beraubet werden /
damit er nunmehr versiegelt ist / dann der
Herr weist die Gottseeligen auß der
Anfang

Anfechtung zu erretten/2. Pet. 2/9. und
Psalm. 120/3. 4. Er lasse deinen Fuß
nicht bewegt werden; Er schlaffe
auch nicht der dich behütet. Sihe Er
schlummert und schlafft nicht/der Is
rael behütet/ der HERR behütet dich/der
HERR ist dein Schirm/ über deiner rechten
Hand. Die Sonne wird dich deß Tages nicht
brennen/ noch der Mond bey der Nacht. Der
HERR behütet dich für allem Bösen/der HERR
wolle deine Seel bewahren. Der HERR be-
wahre deinen Eingang und Ausgang von nun
an biß in Ewigkeit. Und wiederum 1. Joh. 3/
6. Ein jeglicher der in Ihm bleibet/
der thut keine Sünd / und ein jegli-
cher / der da sündiget / der hat ihn
nicht gesehen noch erkannt. Darum
Kinder/lasset euch niemand verführe/
wer die Gerechtigkeit thut / der ist
gerecht/wie er auch gerecht ist; Wer
Sünde thut/der ist auf dem Teuffel.
Item Cap. 5/4. Alles was auf Gott
gehohren ist / das überwindet die
Welt/und diß ist der Sieg / der die
Welt überwindet / unser Glaube.

M 4

Wer

Wer ist / der die Welt überwindet /
 ohne der da glaubet / das **JESUS** der
Sohn GOTTES ist. Und ibidem v. 18.
 Wir wissen / das keiner sündiget / der
 auf **GOTT** geboren ist / sondern die
 Geburt auf **GOTT** bewahret ihn /
 und der Böswicht wird ihn nicht
 anrühren.

Dieser Sprüche (günstiger lieber Leser) könn-
 te man auß heiliger Schrift genug und über-
 flüssig beybringen / darauß zu beweisen / NB. das
 oben oft bemeldte blinde Leuth keine Christen
 seynd / die also von einem Jahr zu dem andern
 Sünden fallen / und den alten Menschen nie-
 mal außziehen. Ja der **HERR** hasset
 auch die Böses thun / und wird sie alle
 sämtlich umbringen / wie David sagt /
 Psalm. 5/7. Sap. 14/9. Im gleichen haß-
 set **GOTT** den Gottlosen / und sein
 gottloses Wesen. Eccles. 12, 3. Es ste-
 het nicht wol um den / der stets im
 Bösen verharret / etc. Und was von dieser
GOTTES Feindschafft Paulus / Jacobus / Jo-
 hannes in allen ihren Epistlen trohen.

Ist nun dem also (allerliebste Christen
 Brüder) wo bleiben dann wir elende Adams
 und

und Ewæ Kinder / die wir so klug und witzig
 seynd in aller verdammlicher Welt-Eitelkeit/
 aber so dumme / plump / und unverständig in
 allen Götlichen/und zu dem Christenthum ge-
 hörigen Dingen. Die wir in aller Anfechtung
 und Versuchung so leichtlich hangen bleiben/
 als wann kein Hölle zu fürchten/ kein Himmel
 zu hoffen wäre / die wir so bald von unserm süß-
 sen liebreichen **HEHN** abfallen/den wir auß
 gangem Herzen / Seel und Gemüth / Sinn
 und Kräfte lieben solten. Sehet ihr hier deß
 Satans sein grosses Gewerck / Betrug und
 Vorthail/ da man die Sünden nicht auß wah-
 rer Liebe Gottes / sondern auß tausenderley
 Neben-Absehen unterlasset. Als mancher ist
 kein Säufer/ ist aber geizig/ oder läßt es/ um
 seine Gesundheit zu erhalten/ oder schämet sich
 vor den Leuthen / oder will hiedurch gerühmt
 seyn/ &c. An die Liebe Christi gedencet man
 nicht. Und so zu reden von allen andern Sün-
 den/ so thut ja ein jeder sein bestes / um in die
 ewige Verdammnuß zu kommen. Saget mir
 doch (allerliebste Brüder und Schwestern in
 Christo) Was Unterscheids ist doch zwischen
 uns Christen und Türcken? Seynd wir nicht
 so ganz um und um mit Eitelkeit behangen

M 5

und

und gefangen als sie? Seynd wir nicht so aufgeblasen/ hoffärtig/ neidig/ Geld- und Gut- Staat- Macht- Pracht- und Herrschafft- begierig als sie? Was haben wir dann/ daß uns Christus vor die Seine darbey erkennen/ und seine Gnad und Liebe genießfen lassen solle oder möge? NB. Warum soll man uns doch Christen heissen?

“Saget ihr: Wir seynd ja gefaußt/ halten
 “ den Christlichen Glauben und Gottes
 “ dienst/ beichten/ gehen zum H. Abendmahl/
 “ wir fasten und feyren/ hören Messe/ und
 “ predigen/ beten und singen/ zc. Antwort:
 “ Wisset ihr dann nicht: Die Teuffel
 “ glauben auch/ Jac. 2/19. Die Sacramen-
 “ ten Alten Testaments/ Beschneidung/
 “ Osterlamm/ allerley Opffer und Gottes-
 “ dienst/ waren ja von GOTT selbst
 “ auß dem Himmel herab eingefegt und ge-
 “ botten/ und nennet es doch alles selbst wieder
 “ einen Greuel/ hasset es/ und heisset es weg-
 “ thun vor seinen Augen/ da das Volck so grob
 “ fleischlich dahin/ und an dem äußerlichen
 “ Werck gehanget. Jsaie am ersten und letz-
 “ ten Capitel.” Cap. 1/12.13.14. Wann
 ihr für mein Angesicht kommet/ wer-
 fodert

fordert dann diese Ding von euren
 Händen/das ihr in meinen Vorhöfen
 wandlen sollet? Opffert kein Opffer
 mehr vergeblich / dann das Rauch
 werck ist mir ein Greuel. Die Neun
 monden/und den Sabbat/und ander
 re fest/Tage kan ich nicht leyden/2c.
 und Cap. 66/1. 2. 3. Der Himmel ist mein
 Stul/ aber die Erde ist der Schemo
 mel meiner Füße/ was ist das für ein
 Haus/das ihr mir bauen wollet: und
 was ist für ein Ort / da ich ruhen
 soll? Meine Hand hat diß alles ge
 macht / und diß alles ist geschaffen
 worden/ spricht der HERR. Aber
 auf wen werde ich sehen/ohn auf den
 Armen / und auf den Zerschlagenen
 von Geist/und der für meinem Wort
 zittert? NB. Wer einen Ochsen zum
 Opffer schlachtet / das ist/ als wann
 einer einen Mann erschläge/ und wer
 ein Schaaff tödtet/ das ist/ als wan
 man einem Hund das Gehirn auß
 schläge; Und wer Speiß/Opffer
 bringt / der ist als wie einer / der
 Schweines Blut opfferte. Wer an
 Weyß

Weyrauch gedenc̃t / das ist / als wann
 einer den Abgott ehret / NB. diß alles
 haben sie auf ihren Wegen erwählet /
 und ihre Seele hat sich in ihren Gren-
 eln erlustiget / 2c. Seynd ja erschreckliche
 Wort von dem HERRN selbst über seine
 heilige Gebott und Satzungen außgesprochen.
 Und noch siebenmal erschrecklichere Fluch und
 Drohungen / über die unbeschnittene Herzen
 oder nicht erfolgende Herzens-Beschneidung
 (ohne welche die / so an der Haut ge-
 schicht / Nichts / ja eine Vorhaut ist)
 stehen Rom. 2/25. 28. und 1. Cor. 7/19. Gal.
 5/6. 2c. Bevor Levit. 26 / und Deut. 28. auch
 in den Propheten hin und wieder in all ihren
 Predigen und Schrifften. Was meynet ihr
 dann nun / daß Christus sagen müsse NB. zu
 unserer Tauff / da wir einmal mit Ihm
 in seinen Todt begraben / Rom. 6 /
 NB. doch hernach die ganze Lebens-
 Zeit in all unserm eignen Willen
 und Lusten leben. Da wir ihm einmal
 als unserm HERRN und Herzogen Treu und
 Glauben gelobt und geschworen / aber Zeit un-
 sers Lebens weder nach seinem Wort noch Ge-
 bott

hoff und Willen thun/ja nicht einmal darnach
 forschen oder fragen. **Wie er zum Theil**
schon selber klaget und drohet / Matth.
7/21.22.26. Und so viel zwar/was die Funda-
 menten / Grund- und Haupt- Stücke deß
 Glaubens/die H. Sacramenta / und aller vor-
 nehmsten Gottesdienst belanget. Was nun
 betrifft die Wercke deß Gesages/ der Gerech-
 tigkeit / und andere tugendliche Übungen/da
 laffet uns nicht gedencken / daß die unter dem
 Gesag/als dero Vorsteher/Obriste/Pharisæer
 und Schrifftgelehrte gefeyrt/sondern vielmehr
 streng und starck hierinn gearbeitet haben/wie
 alle Historien bezeugen/und doch erfordert un-
 ser Heyland bey Verlust deß Himmelreichs
 eine vollkommere Gerechtigkeit von
 uns als derjenigen ihre war / Matth.
 5/20. Auch wie wir in Haltung deß Gesages/
 nach seinem Evangelio weit höher steigen/und
 ernstlicher daran müssen/wiederholet er in selbis-
 gem und folgenden Capitel/auch andern vielen
 Stellen mehr/Wie wollen wir dann vor dem
 strengen Richter der lebendigen und Todten
 (wann er kommen wird) mit unsern eslich we-
 nigen/ nicht halb Vollkommenen / und darzu
 noch auß ungerinigtem sündigen Herzen her-
 kommen

Is wann
 ip alles
 ählet/
 Gren/
 ordentliche
 über seine
 sprochen.
 llich und
 Herzen/
 neidung
 aut ge/
 aut ist)
 19. Gal.
 28. auch
 all ihren
 reynet ihr
 se NB. zu
 it Ihm
 Rom. 6/
 Lebens/
 Willen
 m cinnal
 Treu und
 r Zeit un-
 e noch
 tott

kommenden Wercken bestehen! NB. So muß
 dann vor allen Dingen nothwendig das Herz
 von aller Eitelkeit gereiniget/ die Sünden gelassen/
 und der Wille des Vatters gethan/ es muß nach der
 Vollkommenheit gleich wie Er vollkommen ist/
 gestreber und geringen seyn / oder wir müssen unter alle
 Türcken und Heyden in die Hölle hinunter
 verstoßen / und ewiglich verdammt werden
 Was hilfft es/ äußerlich Gottesdienst/Fest-
 und Feyertag halten / und mit dem Herzen in
 allem Luder/ in Geschäften und Wercken/ ja
 in Strick und Banden des leidigen Teuffels
 ligen? Was hilfft es / daß der Leib einiger
 Speise sich enthalt / die Seele aber in aller
 Sünde/Wust und Unflat/ als mit Schweine-
 Träbern dick wie Schmeer/ und fett gemästet
 wird? Was ist/ daß wir getauft/ und
 in dem Blut des Göttlichen Lammes
 gereinigt seynd / wann wir dasselbe
 Blut verachten/ und mit Füßen treten?
 Was ist es/ daß wir das Evangelium haben/
 hören/glauben und verstehen/wollen aber
 unsern Lebens-Wandel/Willen und Verstand
 nicht darnach reguliren oder einrichten? So ha-
 ben wir ja wahrlich nur ein desto erschrecklicher

So muß
 das Herz
 den ge
 han/ es
 r gleich
 der und
 unter alle
 hinunter
 werden.
 nst/ Best
 Derzen in
 rcken/ ja
 Teuffels
 b einiger
 e in aller
 Schwein
 gemästet
 ft/ und
 amms
 dasselbe
 ten tret
 elium ha
 llen aber
 Verstand
 re/ So hat
 rößliches
 res

des Urtheil darüber zu erwarten. Wie da stehet
 Rom. 1/ 18. Der Zorn Gottes wird
 vom Himmel offenbahret über alles
 gottlose Wesen / und Ungerechtigkeit
 der Menschen / welche die Wahrheit
 Gottes in Ungerechtigkeit auffhal
 ten/ dann dasjenige/ was von Gott
 kündig ist/ ist ihnen offenbahret / dann
 GOTT hat es ihnen geoffenbahret.
 ibid. v. 32. Welche / nachdem sie die
 Gerechtigkeit Gottes erkannt/ gleich
 wol nicht verstanden haben / daß die
 jenige / die solches thun/ des Todes
 werth seynd/ 2c. des Zods/ nemlich davon
 stehet Apoc. 21/ 8. Denen Furchtsamen
 und Ungläubigen/ und Verfluchten/
 und Todschlägern/ und Hurern und
 Zaubern und Abgöttischen/ und alle
 den Lügern wird ihr Theil in dem
 Pful fallen / der mit Feuer und
 Schwefel brennet ; das der ander
 Tod ist. Item davon Hebr. 6/ 4. 5. 6. 7. 8. Es
 ist unmöglich/ daß die jenigen/ welche
 einmal seynd erleuchtet worden / ha
 ben auch die himmlische Gab ges
 chmeckt / und seynd des H. Geistes
 theils

theilhaftig worden / und haben nicht
weniger das gute Wort Gottes / und
die Kräfte der zukünftigen Welt ge-
schmecket / wann sie dahin gefallen seynd ; daß
sie zur Buß wiederum verneuert werden / die
weil sie ihnen selbst den Sohn Gottes wie-
derum creuzigen / und ihn zum Spott machen.
Dann die Erde / welche den Regen eintricket /
der offtmal über sie kommt / 2c. und bringt Dorn-
nen und Disteln herfür / die ist von Gott
verworffen / und ist fast nahe daran / daß sie ver-
fluchet werde / dem Ende seyn wird / daß man
sie verbrenne.

Und wiederum Cap. 10 / 26. 27. Denn so
wir vorsetzlich sündigen / nachdem
wir die Erkenntnis der Wahrheit emp-
fangen haben / so wird uns kein Opfer
mehr für die Sünden übrig gelassen /
sondern eine schreckliche Erwartung des
Gerichts / und der Enffer des Feuers / der die
Widerwertige verzehren wird. Und darmit
v. 28. der schon mehr angezogene erschreckliche
Spruch : Wann einer das Gesetz Moyses
übertritt / der muß ohn einige
Barmherzigkeit durch zween oder
drey Zeugen sterben / wie viel schärfer

tere Straffe meynet ihr wird der jesu-
 nige verdienen/ der den Sohn Gt
 tes mit Füßen tritt / und das Blut
 deß Testaments unrein achtet/ NB.
 dardurch er geheiligt ist / und dem
 Geist der Gnade Schmach anthut?
 Und dergleichen. Welches alles Christus mit
 einem Wort beschliesst/ Luc. 12/47. Der
 Knecht / der seines Herrn Willen
 weiß / und den nicht thut / der
 wird mit vielen Streichen geschla-
 gen werden.

Sagt ihr: Die Menschen seynd von Natur
 gar unbeständig/und geneigt zu aller Eytelkeit.
 Antwort: Diß ist leyder allzu wahr/ und die ei-
 nige Ursach/warum so viel tausend in der Höl-
 le sitzen. Darum ist Christus vom Himmel
 herab gekommen / und nicht allein / wie sein
 himmlischer Vatter mit Gesag und Lehr/son-
 dern auch mit seinem Exempel und Leben ge-
 zeigt/wie wir unsere unbeständige Natur unter
 den Behorsam gefangen nehmen / dieselbe ver-
 läugnen/ihr gänglich absterben/und unsere zur
 Eytelkeit geneigte Herzen/zu himlischen Din-
 gen erheben / und damit unterhalten müssen.

N

Darum

Darum warnet uns Petrus / daß wir nicht
 tern seyn / und wachen sollen / dann
 der Widersacher der Teuffel gehet
 herum / wie ein brüllender Löw / und
 suchet / wen er verschlingen möge / dem
 widerstehet vest im Glauben / 1. Pet. 5 /
 8. 9. Auch mahnet uns Paulus Eph. 6 / 10. 11.
 14. 20. Daß wir anziehen die Kriegs-
 Rüstung Gottes. So nennt auch Jaco-
 bus unser Leben einen Streit / 1. 3 /
 und 4. Und die ganze Schrift durch auß an
 allen Blättern und Seiten ermahnet zum wa-
 chen / beten / streiten / widerstehen allen bösen
 Mächten / und den Sieg gewinnen.

Aber hier vermeynen etliche Keger und Pa-
 tron der fleischlichen Vernunft / und lehren:
 Es sey unmöglich / der Sünde Widerstand zu
 thun / und wollen es listiger Weiß behaupten
 mit einigen falsch- oder halb angezogenen Sprü-
 chen / die sie verkehren (wie Petrus sagt / 1.
 Pet. 3 / 16.) zu ihrem eigenen Verderben.
 Weil aber dieser Irthum ganz klärlich
 wider die H. Schrift ist / und sie die Wahrheit
 selbst unter Augen strafft / dann sonst alle Er-
 mahnung zum streiten / kämpffen / und widerste-
 hen / alle Verheißung des Lobs und Lohns / und

Drohung der Straff falsch und vergeblich wä-
 ren / so lasset uns nicht lang damit auffhalten.
 Genug mit einem Wort/was Paulus sagt/ 1.
 Cor. 10/13. **G**ott ist getreu/ der euch
 nicht wird versuchen lassen/ über euer
 Vermögen/ 2c. So wäre es ja wider Gots
 tes Gerechtigkeit/ wann er so hohe Ding von
 uns erfodern/die wir nicht halten/ und darum
 uns verdammen wolte / das wir nicht ändern
 oder wenden könten. Vielmehr aber sehen wir
 hieraus/wie weit es leyder mit der Christenheit
 gekommen/ daß wir Christen/ die doch so rein
 und unbefleckt wandlen sollen / so tieff in der
 Welt und deß Fleisches Sinnlichkeit ersoffen/
 daß man gar unmöglich zu seyn lehret und auß-
 gibt/derselben Widerstand zu thun. Ach Paule
 du H. Enfferer in Befehrung der armen Hey-
 den zu dem wahren lebendigen **G**OTT! wie
 für Unwitzige und Bezauberte (Gal.
 3.) solltest du uns jetzt billich anrufen/
 daß wir dieser H. Wahrheit so we-
 nig gehorchen / und auß Christen wiederum
 wilde Heyden werden/und nichts als den leeren
 unverdienten Namen/ und etlich wenig außers-
 liche Werck von dem Christenthum behalten.
 Ich begehre zwar niemanden den Strick an

N 2

sein

sein Gewissen zu werffen / aber ihn mit mir zu
einer heilsamen Furcht und Schröcken / damit
er seiner Seligkeit wahr nehme / aufzuwachen
/ wird mich keiner verdrecken / dem es ein
rechter Ernst in seinem Herzen ist : Dann es
nicht nur mein eigene Hitz / oder unzeitiger Eifer
ist / sondern Christus selber sagt Luc. 23 / 31.
Geschicht das am grünen Holz / was
will am durren geschehen ?

“ Hat Gottes Sohn mit solchem Schweiß

“ Den Himmel müssen kauffen /

“ Du aber wilt ins Paradeiß

“ Mit Stiffel und Sporen laufen ?

“ Nein ach nein mein frommer Christ /

Viele seynd beruffen / aber gar wenig
auferwehlt / Matth. 20. Sollen unsere
Lenden allezeit umgürtet / brennende
Lichter in unsern Händen / und wir
mit dem Hochzeit / Kleid stets bereitet
seyn / wie will sich dann unsere Gemächlich-
keit / Schlass / schlummern und faulsenzen
gen ? So der Gerechte kaum selig
wird / wo wird dann der Gottlose
und der Sünder erscheinen ? 1. Pet. 4 /
18. Und dannaoh seynd wir gern so hörende
taub / so sehende blind / so redende stumm / so still
und

und thöricht voll eyteler Weißheit. Ach wehe
 der verdammlichen Unwissenheit! Ach wehe
 uns armen Menschen/das die höllische Schlanz
 ge ihr tödlich Giffte so tieff in unsere Herzen
 versteckt! daß sie uns den heiligen Funcken der
 Vernunft und Göttlichen Gemüthes so gar
 verfinstert / und bedecket hat! O JESU/
 du klare edele Sonn/wie bist du doch
 unter uns armen blinden Leuthen so
 frembd und unbekannt worden / wie
 seynd deine süße liebliche Wort in
 unsern Herzen so dunckel und eytel/
 ja auch so gering und verächtlich wor-
 den? Ach erleuchte doch wieder un-
 sere Augen mit deiner Klarheit/ und
 laß deine kräftige Stimm in unsern
 Ohren schallen/Amen!

Möcht jemand sagen: Wer kan wissen/wel-
 che / oder wie viel der rechtschaffenen Christen
 seynd; Ist doch die Welt voll NB. geistlicher
 Leuthe? Antwort: NB. An den Früchten soll
 man den guten Baum erkennen / dann man
 sammet nicht Feigen von den Dör-
 nern; man liset auch nicht Trauben
 von

von den Hecken. So hat uns Christus ge-
 lehrt Luc. 6/43. 44. 45. Wo seynd dann der
 Christen Früchten? Wo ist nun lebendiger
 Glaub/ vollkommene Lieb / beständige Hoff-
 nung/willige freudige Armuth/Gedult im Le-
 den? 2c. stehet nicht das befrüchte Widerspiel
 vor aller Augen? Wo ist dann Vertraulich-
 keit/da man doch die Wort muß auf der Gold-
 Wag wegen? Wo brüderliche Bestrafung/
 Ermahnung/ Erbauung/ da man nichts als
 Ehrabschneiden/Verpottung/ giftige beiffige
 Nachreden höret? Wo ist Zucht und Tugend/
 da Unzucht / Sünd und Laster / nicht allein im
 vollem Schwang gehet/sondern noch die damit
 behafftete geehret/vorgezogen/und über andere
 zu regieren gesetzt werde? Wo ist wahre Christ-
 liche Weißheit/da man die Thöricht: und Un-
 weifeste allenthalben vorzieht? Wollen wir
 aber sehen was solchem übermachtetem Verder-
 ben Thür und Thor aufthut / und freyen Paß
 gibt? So höret: Ehmals pflegte man die offens-
 bare Sünder zu excommuniciren / in Bann
 zu thun/vom Leib der Christlichen Kirchen ab-
 zuschneiden/wie Christus selbst gebiehet/Matth.
 18/ und Luc. 17. Auch Paulus will 1. Cor. 5/
 11. 12. 13. das die Christen sich nicht

ver-
 Br-
 Ger-
 ein-
 Käu-
 essen
 vor-
 ord-
 solch-
 Kir-
 und-
 beste-
 achte-
 Ja d-
 und
 über-
 alle-
 Chr-
 ver-
 erfa-
 NE
 die
 als
 auf
 Si-

vermischen sollen. Nemlich/so einer/der ein
 Bruder genannt wird/ ein Hurer ist / oder ein
 Geiziger/ oder ein Diener der Abgötter/ oder
 ein Lasterer/ oder ein Trunckenbold / oder ein
 Räuber / mit einem solchen sollet ihr auch nicht
 essen. Und 2. Thess. 3/ 6. **Entziehet euch**
von einem jeglichen Bruder / der uns
ordentlich wandelt/ 2c. Aber nun sitzen
 solche hoch oben an in allen Aemptern / wollen
 Kirchen und Klöster/ Städte/ Schloßer/ Land
 und Leuthe/ 2c. regieren / diese seynd nun unsere
 beste und geschickteste Personen / die wir hoch
 achten/ und für irrdische Götter anbeten. NB.
 Ja diese seynd/ denen man noch die liebe Jugend
 und Kinder zu informiren und aufzuerziehen
 übergibt/ und lasset deroselben zarte Herzen mit
 aller Welt Entelkeit erfüllen/ die Wohnstatt
 Christi und seines H. Geistes einnehmen und
 verstören/ die er doch mit seinem theuren Blut
 erkauft / ihme zugeeignet und geheiligt hat.
 NB. Es legen zwar etliche hierinne
 die Schuld auch auff die Frauen /
 als ob diese der Entelkeit so sonderlich ergeben/
 auf neue Moden so begierig / nach frembden
 Sitten lüsterend / Leckere und fürwitzig seyen;

N 4

Aber

Aber gewißlich solche Außreden stehen keinem
 tapffern Manne zu / dann Frauen Hertz
 seynd nicht steinern / und lassen sich leicht-
 lich wenden / wohin man ernstlich will / und kan
 man sie / wie mit bösen Worten böß / also mit
 guten Worten gewiß auch gut / fromm und
 sittlich machen. Und darum will Paulus / 1.
 Cor. 14 / 34. 35. NB. daß die Männer sie
 unterrichtē sollen. Und Augustinus spricht
O ihr Männer / was wir Priester in
der Kirchen seynd / das sollt ihr in eu-
ren Häusern seyn. Wo dann die Frauen so
 eytel seynd / da ist fürwahr viel der Männer
 Schuld / die leyder selbst auch nicht viel vom
 Christlichen Lebens-Wandel wissen. NB. Und
 also wird manch einfältiges Hertz in der Eytel-
 keit und Blindheit versaumt / welches sonst wol
 fähig und geschickt wäre / die heilige Wahrheit
 zu erkennen; NB. Also wachsen auch die Kinder
 in Unerkannnuß auf; NB. Also bleibet auch
 das Gesind in Finsternuß und Blindheit ste-
 cken / also wird Christus vergessen. Ja also (we-
 he / wehe / wehe wem es trifft) werden viel hundert
 tausend Seelen von Christo wiederum ver-
 gessen und verlassen.

Ist nun der allgemeine Zustand der heimi-
 gen

gen Welt auf solchen Wegen/und wo meyne
 ihr / daß es noch endlich hinaus lauffen wolle/
 oder könne. Fürwahr ich Sorge sehr die erschrock-
 liche Wort Deut. 32/20. werden auch uns ver-
 stockte Christen/ wie dorten die falsche Israelit-
 ten/treffen/da der HERR spricht: Ich will
 mein Angesicht für ihnen verbergen/
 und ihr End anschauen/ dann es ist
 ein verkehrtes Geschlecht/seynd untreue
 Kinder. v. 23. Ich will Unglück über
 sie häuffen/ und meine Pfeile will ich
 auff sie verschießen/rc. v. 28. Es ist ein
 Volk ohn Rath/und ohn Fürsichtige-
 keit. O daß sie weis wären/ und ver-
 stünden/ und fürhin sähen/ was zu-
 letzt seyn wird/rc.

Aber laffet uns umkehren (allerliebste Bräu-
 der und Schwestern in Christo) laffet uns be-
 kehren zu dem HERRN unserm GOTT/ dann
 der HERR ist noch barmherzig/und von groß-
 er Gnad/Er ist langmütig/ und will niemand
 verlohren gehen lassen. Ich will nicht den
 Tod des Sünders (spricht der HERR)
 sondern daß er sich bekehre und lebe.
 Der HERR ruffet uns ja durch die ganze Heil.
 Schrift/und verspricht/daß Er uns wolle güt-

N 5

lich

lich aufnehmen / unsere Sünden vergeben / unsere Wunden heilen / will uns erquickten / hier ein geruhfam friedlich Leben verleihen / und nach diesem die ewige Seligkeit schencken.

Wo sollen wir aber Christum finden? dann etliche sagen Er seye hier / andere dar. Antwort: Meine liebe Christen Brüder / wo haben ihn gefunden so manche tausend Martyrer und Reichtiger / so manche tausend frome glaubige Männer und Frauen? Sagt Er nicht selbst Luc. 17/21. NB. Das Reich Gottes ist inwendig in euch. Sagt Er nicht: Apoc. 3/20. Ich stehe für der Thür und klopffe an / so jemand meine Stimme hören wird / und mir die Thür auffthun / zu dem will ich hingehen / und zu Nacht mit ihm essen / und er mit mir. Ihr darfft weder in Suchsen noch in Hessen lauffen / Christum zu suchen / ihr darfft auch nicht nach Jerusalem / nach Jacob / oder gen Rom ziehen / sondern gehet in den Grund eures eignen Herzens / untersuchet euer Leben fleissig / fangt ihr dann an ein Mißfallen und Verdruß der eytlen weltlichen Dingen zu empfinden / so fanget ihr an /

uch Christo zu nahen; fangt ihr an den alten Menschen auß den neuen anzuziehen/ so findet ihr Christum/fangt ihr an euch selber zu hassen/euren Neben-Menschen aufrichtig und in allen Stücken zu lieben/seine Besserung zu suchē/re. so kommet ihr zu Christo / ihr darfft weder diß noch das hierinne auffuchen oder anderst meinen/dann als fremd euch diese Stücke seynd/so fremd seyd ihr Christo.

Seyd ihr immerhin so schwach und frantz/ so wenig zu eurem Herzen einwärts gekehrt/fallet so leicht wieder in Sünden/so haltet euch als ein treuer Soldat/ wann der einen Streich oder Wunden empfangen hat/ da wird er erst hitzig/begibt sich erst recht mit all seiner Krafft an den Streit : Also ihr auch/ ergreiffet einen Muth/und fallet wieder an/ umb euch besser zu verwahren/behaltet die Rüstung allzeit an/und laffet euch nimmermehr von eurem Stand treiben/wachet/wachet. Gedencet allezeit/mit was listigen/schalckhafftigen/bösen/mächtigen/und tödtlichen Feinden ihr zu thun habet. NB. Gedencet/ daß eure edele Seel nicht anderst/als ein schönes/zartes Vögelein sey/ das sich ungeschcut nicht darff auf die Erde nidersetzen/ ein jeder trachtet es zu fangen / einer mit
Leim

Leim-Ruthen/der ander mit Kloben/dieser mit
 Netz und Stricken/ jener auf andere listige Art
 und Weise. Nun kan sich das kleine Vögelein
 sicherer nicht retten/ es fliege und halte sich dan
 in der hohen Luft. Also ihr auch; Wollt ihr eu-
 re Seele erhalten/ so suchet was droben
 ist/ seydt des gesinnet was daroben ist
 nicht was auf Erden ist/ Col. 3/1.2.3.
 Ihr müßet auß dem Fleisch/das von Erden ist
 und wandlen in dem Geist/der vom Himmel
 ist/ alsdann sollet ihr gewiß kein Blat oder Fe-
 derlein verlieren/und was ihr vornehmt/das soll
 glücklich außgehen. Und diesen Trost gibt auch
 Christus selber/ Joh. 14/ 23. So mich je-
 mand liebet / der wird mein Wort
 halten/und mein Vatter wird ihn lieb-
 ben/und wir werden zu ihm kommen/
 und Wohnung bey ihm machen. In
 alles Giftt soll ihm zu Honig/ alle Widerwer-
 tigkeit und Trübsal zu lauter Freud / aller
 Schaden und Verlust lauter Gewinn und Neu-
 ben werden/ 2c. Verachten euch die grossen
 Hansen und Mächtige der Welt / so machet
 ihr euch stark in Gedult; Alsdann werdet ihr
 dafür gepriesen/und hoch gehalten werden/von
 dem allermächtigen HErrn Himmels und

der Erden/ der diese Welt/ Könige und
 Götter verspottet und verlacht/ und
 noch eins erschrockliche Abrede mit
 ihnen halten wird in seinem Zorn/ Ps.
 2. Werdet ihr versucht/ so bereitet euch desto
 mehr zum Streit/ dann Christus selber sagt:
 Wen Er lieb habe/ den prüfe/ versuche
 und züchtige Er/ und Paulus sagt: Hebr.
 12/7. Brüder/ verharret in der Zucht/
 Gott erbiet sich doch gegen euch/ als gegen sei-
 nen Kindern/ 2c. v. 8. Wann ihr aber auß
 serhalb der Züchtigung seyd / dern sie
 doch alle seynd theilhaftig worden/
 so seyd ihr auß dem Ehebruch gebor-
 ne / und nicht eheliche Kinder/ 2c. In
 Summa / kein Ding kan euch hinderlich seyn/
 wann ihr in GOTT dem HERRN seyd. Ja alle
 eure Gedancken/ Wort und Wercke/ Vorneh-
 men und Anschläge sollen euch zu gutem gelin-
 gen. NB. Und wann ihr auch in einige Sünde
 fallen sollet/ es wurde euch doch zum Besten die-
 nen: Ich meyne nicht deßwegen übel geredt zu
 haben. Dann GOTT bißweilen wol verhengt/
 daß seine Kinder auch in grobe Sünden fallen/
 als David/ Petrus/ und viele andere/ dardurch
 sie dann ermahnet werden/ sich besser zu bewah-
 ren

ren und zu hüten/wobey sie auch zu mehrer Lie-
be engündet werden / und lernen andern desto
leichter zu vergeben.

Aber den fleischlichen Menschen kommen alle
Dinge zum Aergerniß und Verdammniß. Wer-
den sie reicher / so werden sie stolzer / trotziger/
geiziger / oder sie verprassen und verschwenden
mehr. Werden sie armer / so werden sie hiedurch
zu keiner Demut / sondern vielmehr zu Gewalt-
thätigkeit und äußersten Verzweiflung getrie-
ben ; Erwerben sie der Menschen Gunst und
Ehre / kommen zu Würden / Aemptern u. d. gl.
da kan ihnen niemand zu dancke dienē / niemand
ist ihnen gut genug ; Haben sie Gewinn und
Vorthail / so ist es nur Del ins Feuer gegossen ;
Geschicht Schaden / so ist Jammern und Klä-
gens / ja bey manchen Donnern und Haglen
kein End : Werden sie beleidigt oder angegriffen
es mag kosten was es will / es muß gerochen / es
muß vergolten seyn / es sag auch Christus
was er immer wolle. Fasten sie heute / so
fressen und prassen sie morgen doppelt wieder ;
Halten sie Fest und Feyertag / so verbringen sie
die liebe Zeit mit spielen / schwätzen / und andern
leichtfertigen Händlen : Geben sie Almosen /
gehn zur Kirchen / thun andere gute Werck / so

tragen sie aller Orten ihren Hochmuth mit/ihre
höfliche Kleider/grossen Reichthum/oder/doch
ihre Leuchselig; und Höflichkeit zu beweisen:
Seten sie/so braucht es viel Wort mit
den Lippen; Aber das Herz bleibt eben Herz/
todt und erstorben/nach wie vor. Fallen sie in
Kranckheit/da muß Holland und Seeland um
Mittel bekümmert seyn/ wie fürchten sie den
leiblichen Tod! Wie fürchten und fliehen sie!
Wie machen sie Creuz und Segen/wann man
Pestilenz und andere Seuchen nennet! Wie
haben sie zu GOTT so gar kein Vertrauen!
Warum doch? Die arme Natur fühlet/das sie
außer Gottes Gnaden seye. Sie fühlen allz
bereit die Last ihres bösen Gewissens/sie haben
keine Hoffnung die Freude der Engel zu besitzē.
Nicht also (wie gehört) ist es mit den Ges
rechten/die erfreuet der Tod. Wie frölich
war Andreas/da er zum Creutz gieng/
Agatha/da sie zum Kercker gieng/und
tausend tausend andere Gottes Freunde und
Freundinne mehr/ davon alle Legenden voll.
Die alle (wie Paulus/Phil. 1/23.) begehrt
ten zu sterben/ und mit Christo
zu seyn.

Der

Der I. Vers des andern Theils
dieses Psalmen.

Nach der Ordnung

Der fünffte Vers.

Nicht also seynd die Gott-
losen/ nicht also; sondern wie
Staub den der Wind hinweg
wirffet von dem Angesicht der
Erden.

In vorhergehenden Worten habt ihr ge-
hört (günstiger lieber Leser) wie genüge-
lich das Leben der Gottseligen Men-
schen ist / und wie sie ewiglich bleiben sollen.
Aber was sagen uns diese Wort / von denen
Welt-gesinnten und Fleischlichen? Es brau-
chet nicht lang bedencken/die Antwort ist offe-
bahr und klar: Nemlich: Sie sollen gleich
wie Staub hingerissen werden. Ach
wehe des grossen Elendes / und betrübten Zu-
standes! Wie mögen wir dann immerhin
blind

blind und verfinstert seyn; Wo bleibet ihr dann/
 ihr Pancketierer/Weinsäuffer mit euren Lust-
 Spielen und Balleten? Warum glaubet ihr
 nicht dem HErrn Jesu/der uns so freulich er-
 mahnet und befohlen hat/Luc. 21/34. Daß
 unsere Herzen nicht beschweret wer-
 den mit dem Fraß und mit Trunckens-
 heit/und mit den Sorgen dieses Le-
 bens? Wisset ihr nicht/das die Trunckens-
 boldte/so wenig/als andere Ungerechte/und
 grobe Sünder/das Reich Gottes besitzen wer-
 den? 1. Cor. 6/9. 10. 11. Warum schreyet dann
 Ihuas das Wehe über die so der Trun-
 ckheit nachgehen/ Trummen und
 Pfeiffen/ und Wein in ihren Zechen
 haben/und sehen nicht auf das Werck
 des HErrn/und betrachten auch mit
 das Werck seiner Hände? Isa. 5/11. 12.
 und y. 22. Wehe euch/ die ihr mächtig
 seyd Wein zu trincken/ und starcke
 Männer euch miteinander voll zu
 sauffen/ 2c.

Wo bleibet ihr dann ihr starcke Fechter und
 Duellanten/die sich auch die Hölle zu bezwin-
 gen möchten gelüsten lassen? Was wird hier
 eure Macht und Stärke helfen? Warum

D

glau

theils
 rs.
 Gott
 en wie
 infwa
 ht der
 abt ihr ge
 ie genig
 en Me
 ven soll
 von dem
 Es brau
 t ist off
 en gleich
 en. Ab
 üben zu
 mer hind
 blind

glaubet ihr nicht dem scharpffen Richter/der so ernstlich befohlen/ihm die Rache zu lassen? Rom. 12/19. und die Feinde zu lieben? Matth. 6/44.

Wo bleibet ihr/alle Weltgesinnte/und nach dero Elementen lebende / ganz übel und falsch genannte Christen? In Warheit aber Gewalttige/trosige/ in Eigenheit herrschende Tyrannen? Die ihr den Armen/um euren Wollust und Hochmuth desto höher und üppiger zu treiben/unterdrucket? Wo seynd nun eure Leib-Guarden und Soldaten? wo seynd jetzt Spieße und Stangen? Was helfen nun die wolbewahrte Proviant- Küst- und Zeug-Häuser? Warum fürchtet ihr nicht diesen erschrecklichen Richter/der euch als Staub verwerffen wird.

Wo bleibet ihr Geizige/ und Geld-gierige fette Egel? die ihr mit eurem zusammenscharen und fragen Gott Lügen zu straffen nicht aufhöret/der uns versprochen alle Noth durfft so treulich zu geben/Matt. 6/28. 30. Habt ihr groß Geld und Gut/so seyd ihr verbunden dasselbige zu ver-lassen/ wie Christus gebotten hat Matth. 19 Marc. 11. Luc. 12.

Wofin

Wohin meynet ihr dan/das ihr fahren wollet / die ihr in Sorgen seyd/ euer Gut noch zu vermehren? Wer soll es doch alles haben/wann ihr als Staub werdet zerflogen seyn?

Wo bleibt ihr nun/ihr trockigen/ auffgeblasene hochtrabende Menschen? Wo seynd nun eure hohe Anverwandte und Freund/wo seynd die Plumagien/und fremde/hochfarbige/daffeste/sammete/seidene Kleider? Guldene und silberne Spizen/ Perline Hauben/ Haarband/ Bestrick/ Ruffsaß/ Gürteln u d. gl. Wo ist die Ehre dieser Welt/die erste Glorien/2c. Es muß ja alles wie Staub verschwinden! Es ist ja Christus vom Himmel herab gekommen / uns von solchen Eitelkeiten loß zu reißen; Berwicklen wir uns nun selber so muthwillig wieder darein/ ich sorg Er laß uns sitzen.

Höret auch mit an diese erschreckliche Wort/ihr Weichlinge/und wollüstige Menschen/deren der Bauch ihr Gott ist! Was helfen euch nun eure viele / köstliche und leckerhaffte Speisen? Soll man also das Creuß aufnehmen? soll man also sich selbst verläugnen? Christus heisset das Feuer außlöschten/ und ihr suchet alle feste Brocken / um daß es stärker brenne/ darein

zu werffen. Ihr sollet der armen Seele/Geist
 und Gemüth Lust und Freyheit lassen/so sucht
 ihr sie mit allem Überfluß/Wust und Irath
 zu dämpffen und zu erstechen. Gedendet an
 jenen reichen Schlemmer/Luc. 16. wie
 er gefahren/nun folget ihr dem in seinem Leben
 ja treulich nach: Ihr füllet euch mit den allers
 besten und wolgekochten Speisen; Euer armer
 Bruder hat nicht genug hart trocken Brod. Ihr
 trincket den Wein mit vollen Bechern und Blie
 sern/der Bruder hat in seiner Kranckheit nicht
 Dünn-Bier sich zu laben. Ihr legt euch doll und
 voll auf eure weiche Bette hin / euer Bruder
 steht Tag und Nacht in Schweiß und harter
 Arbeit. Ihr habt zu tanzen und springen Saal
 und Kammern/und sonsten übrigen Raum/der
 Bruder kan in seinem engen Hüttlein kaum ge
 nug Athem schöpffen. Ihr habt allerley Spiel
 und Kurzweil/ die Zeit zu vertreiben/ Er nicht
 Zeit genug/seinen armen Kindern das Brod zu
 gewinnen/rc. Ach kehret wieder/ kehret
 wieder/ihr Thoren und Blinde! dann
 es ist erschröcklich zu fallen in die
 Hände des lebendigen Got
 tes/ Heb. 10/32.

Der 2.te Vers
deß andern Theils dieses Psalmen.

Nach der Ordnung

Der sechste Vers.

Darum werden die Gott-
losen im Gericht nicht auff-
stehn / noch die Sünder im
Rath der Gerechten.

WEilen dann die fleischliche Menschen so
gar verächtlich und verwerfflich seynd/
als der Koth und Staub auf der Gass-
sen / so sollen sie nicht stehen / keine Stelle oder
Platz inne haben in dem Rath der Gerechten /
das ist / sie sollen nicht zugelassen werden zu Di-
gnitäten und Prælaturen / sie sollen nicht zu Kes-
gierungen / Aemptern und andern Diensten ges-
langen / Summa / sie sollen kein Gewerb oder
Handel führen unter der Christlichen Bruders-
schafft oder Gemeine. Dann sie seynd unfrucht-
bare

bare Baum/ sie wachsen im Sand der fleischlichen und weltlichen Eitelkeit / sie lassen sich wenden und kehren von allen Winden/die Gerichte Gottes seynd ihnen eine Thorheit/sie suchen allenthalben / und allein ihr selbst eigen Ruh/Ehre und Wolfahrt.

Ihr werdet vielleicht sagen: Obwol etliche so fleischlich und weltlich seynd/ dennoch wissen sie ihre Handel wol zu führen/ seynd erfahren und klug genug in allen Sachen/2c. Antwort: Solche Welt-Weisheit macht es einmahl im Christenthum nicht auß/ wie Paulus sagt / 1. Cor. 1 / 2 / 3 / Wo ist der Weise/ 2c. Hat nicht GOTT die Weisheit der Welt zur Thorheit gemacht: 2c. Und Jac. 3 / 15. heisset diese Weisheit gar irrdisch/ thierisch und teuflisch. Nun bedencket selbst / wie sie in der ganzen Welt gepflancket worden/und doch nirgend beständig blieben ist. NB. Erstlich war sie bey den Egyptern/darnach bey den Griechen / von denen kam sie an die Römer/ und ist mit Worten nit genugsam zu beschreiben/was diese in allen Stücken versucht und vorgenommen/selbige hoch genug zu bringen/und dardurch ihre Macht und Herrschafft vollkommen außzuführen / dennoch seynd sie

teifliche
sen sich
die Ges
/sie su
st eigen
elliche
wissen
fahren
ntwort
nahl im
agt / 1.
Hat
Welt
Jac. 3/
dich/
edencket
pflanzet
leben ist
darnach
e an die
gsam zu
verfucht
zu drin
erschafft
seynd
sie

sie als Staub verschwunden. NB. Nach dem aber solche weltliche Weißheit in Teutschland gepflanzet worden ist/ was gibt es da für Früchten zu besehen? Warlich (wir nehmen gleich die Historien oder den Augenschein selbst vor uns) schlechte genug. NB. Und wüßte nicht/ ob jemals grössere Thorheiten wären begangen worden/ als das man über Butter und Käse bald die ganze Christenheit in Kummer und Noth gebracht/ NB das bald ein jede Stadt einen besondern Glauben angenommen/ 2c. Fürwahr (frommer Leser) die Früchten dieser Welt-Weißheit seynd von schlechtem Wehrt / sie hat auch weder Grund noch Stand/ dann sie ist nicht gelehrt auß dem Gebotten des HERRN / sie ist nicht geschöpffet von dem lebendigen Wasser auß dem Brunnen des Lammis / den Johannes sahe. Apoc. 21. und 22. Cap.

Wie seynd etliche Freunde und Nachbarn so guter Dinge mit einander/ in so guter Vertraulichkeit und Gesellschaft; Aber man sehe zu/ wie bald sich diese scheide/ ja gar in Haß und Widerwertigkeit verkehre / warum? Das weltliche Herz hat keinen Bestand/ es ist nicht versiegelt mit dem rechten Geist des HERRN/

sondern schwebet in aller Eitelkeit / bald Haß/
bald Liebe / bald Friede / bald Zwyracht / nun
Lachen / bald Weinen / bald Treu und Glau-
ben / dann Argwohn und böse Gedanken. At er
da der Geist des HERREN ist / da ist auch ein
Herz / ein Wille / eine Meynung / ein Thun / ein
Lassen / ein Geld uñ Gut / zc. als zu sehen Act. 4.

NB. Woher kommt es anderst / daß auch
offt Mann und Frau / die doch ein Fleisch seynd/
sich miteinander nicht vertragen können? Als
weil ihre Zusammenkunft nicht ist geschehen
durch den Geist Gottes / durch Frommheit/
Keuschheit / und andere Tugenden / durch
Weißheit in GOTT / durch den edlen köstli-
chen Schatz / der unsichtbarlich in dem Herzen
verborgen ligt / sondern sie suchen äußerliche
Dinge / als Schönheit des Leibes / ansehnliche
Freundschaft / grosse Reichthum / welches sie
doch umb EHRGUT willen alles verlassen
soltten / und daher weder Ruhe noch Bestand
haben können.

Sehet doch / was Länder und Städte /
Herren und Fürsten / offtermal für Wunder
anstellen? Wann irgend ein Friedens- oder
anderer Vertrag zu machen. Was siet man
da für Pracht und Ceremonien / da seynd off-
termal

termals Könige und Fürsten / Grafen und
 Freyherrn / Bischöffe und Prælaten / da wird
 hin und wieder alles in Puncten abgeredt/ ein-
 getheilt und verhandelt. Da wird Land und
 Leuthe zu Pfand und Geißel eingethan. Ja die
 H. Communion wird darauff gereicht und ge-
 nommen/ der Friede mit grossen Schall und
 Jubel außgeruffen / die Instrumenta und
 Haupt-Schriefften werden da geschrieben und
 unterschrieben/ mit vielen und grossen Sigillen
 behencket / in Summa/ es scheint ein ewig
 Ding zu seyn. Doch sehe man/ wie leichtlich sol-
 ches alles wiederum gebrochen und geändert/
 der Friede verschwunden/ und aller Vertrag zu
 nichte worden ist. Warum das? Dann es
 kan ohne Gottes Geist nicht bestehen / was
 Fleisch und Blut erdichtet. Meynet ihr/ weil
 gleichwol Geist- und Weltliche Fürsten und
 Herren darbey gewesen / mit unterschrieben/
 mit gesigelt/ &c. es könne so leicht nicht fehlen?
 Ach so höret doch/ und verstehet wol/ daß alles
 Fleisch wie Gras/ und alle seine Herr-
 lichkeit/ wie eine Blume des Grasses
 sey/ das Gras ist verdorret/ und seine
 Blum ist abgefallen; Aber das Wort
 des **HERREN** bleibt in Ewigkeit/

D 5

1. Pet.

1. Pet 1/24. Ohne dessen Zu- und Ein-
 stimmung aller Mächtigen und Klugen dieser
 Welt/Vora, Rathschluß und Anschläge nichts
 seynd. Aber was haben die Apostel/ die plum-
 pe/verachte/ unedle/ ungelehrte Menschen ge-
 schlossen? Wer könnte der Krafft ihrer Worte
 widerstehen? Wo seynd/die so grossen List und
 Fleiß gethan haben Kayser und Könige/Land
 und Leuth wider sie zu verhezen? Ihre Lehr
 das Evangelium zu untertruckten? Seynd sie
 nicht als Staub vernichtet? Warum? Ihre
 Weißheit die war nicht auß dem Fleisch/son-
 dern auß den Gebotten Gottes gelehrt/all
 ihre Mühe und Arbeit hatte den Ursprung auß
 wahrer Christlicher Liebe.

Und also will hier David niemand zu dem
 gemeinen Handel erwöhlet haben/ als der sich
 zuvor ein lange Zeit an die Gebott Christi ver-
 bunden/ und darinne geübt hat/ der jederman
 behülfflich und auß rechter Liebe dienstlich/mit-
 leidenlich/brüderlich/herzlich seye/der nicht auß-
 geblasen/nicht neidig/nicht Ehrgeisig seye/kein
 Trunckenbold nicht schandlichen Gewinns be-
 gierig/ sondern nüchtern / sittig / gesprächlich
 und der gleichen.

Soll

Soll dann nun der fleischliche Mensch auch in weltlichen Händeln der Gemein nicht dienen; Wie viel weniger dann in Geistlichen? Wie viel weniger soll der sündige/blinde/wilde Mensch / den edeln kostbaren Schatz (damit allein wir erlöset seynd/und den die Engel anzuschauen sich erfreuen) mit unwürdigen/unreinen Händen und Munde handeln und wandlen? NB. Darum solten feur die einfältige ungelehrte Leuth sich nicht so sehr übereilen / ihre Kinder Priester und Geistliche zu machen / ehe sie sich selbst darzu anschicken und bequämen / Und mag sich gewißlich ein jeder hier wol/ auch mit Reu und Leyd bedencken / der ohne den Geist in diese grosse Würdigkeit gekommen ist. Aber Blindheit hat Oberhand in allem. Viele machen nun ihre Kinder geistlich / auf daß sie die andere in der Welt desto höher auß und anbringen mögen/also hat der Feind und Verderber in allem sein Gewerb und Spiel.

Darum solten die Bischöffe nicht so viel bekümmert seyn mit eyteln Dingen dieser Welt / in Renten und Gütern/in Casteln und Schloßser

ser

fer zu bauen / in reiten und jagen / und großer
 Fürstlicher Hofhaltung / welche Dinge ganz
 fremde seynd von ihrem geistlichen Namen /
 sondern sie sollen ein mercklich Aufsehen haben /
 solche Seelen-mörderische Mißbräuch abzu-
 stellen / und nicht so leichtlich jemand zu Priester
 ordiniren / sie sollen die Geister prüfen /
 2c. als Paulus an Timotheum / auch Johanne-
 nes und Jacobus genugsam schreiben. Es
 sollt ihnen ihr Leben bekant seyn / ob
 sie wol erzogen / sittlich / keusch und
 rein / brüderlich / liebeich / nicht eigen-
 nutz / nicht aufgeblasen / nicht Weins-
 sauffer / 2c. Sie sollen auch keinen durch
 Geld oder Gut zulassen / nicht durch Freunds-
 schafft und Gunst / 2c. Dann solche alle kom-
 men nicht durch die rechte Thür in den Scha-
 stall / und wer durch die Thür nicht hin-
 ein geht / der ist ein Dieb und Mörd-
 er / Joh. 10 / 1. So nimmt auch nie-
 mand ihm selbst die Ebr / sondern
 wer von GOTT beruffen wird / wie
 Aaron. Also hat auch Christus sich
 selbst nicht herrlich gemacht / das Er
 ein Hoher Priester wurde / 2c. In der
 Epist. an die Hebr. 5 / 4. 5.

Weil

Weil dann nun in Geistlich- und Weltslichen Ständen alles in so grosser Verwirrung lauffet / da die Thoren und Untüchtige sich allenthalben eindringen / und legen so manchen güldenen Angel oder Hammen / damit Ehre und Aempter an sich zu fischen : Da so mancher Priester und Pastor ist / der kaum für Custor / Meßner oder Schulmeister bestehen könnte / da mancher will Städte und Land regiren / der nicht weiß / was Christliche Liebe ist / darum sieht man auch die Christenheit in so elender Gestalt und Zustand. Darum ist das Haus der Christlichen Vereinigung oder Einträchtigkeit an all vier Ecken angesteckt / an allen Seiten in grosser Noth / Angst und Gefahr. Von oben haben wir den Himmel wider uns mit allerley schädlichen Aspecten / und bösen Einflüssen. Pfeile die im Mittag fliegen / 2c. Psalm. 90 / 6. 7.

Von unten die listige Schlange / die auff alle unsere Schritte mercket / unsern Fersen mit List nachstellet / Gen. 3 / 15. Auff unser Verderben und Verdammnis Tag und Nacht lauret / und umgehret / 1. Pet. 5.

Von

Von beyden Seiten schädliche vergiffete Winde/ von Türcken/ Heyden/ Keßern/ und andern bösen Nachbarn; Neben diesem/ äußerlich Streit / und innwendig Furcht/ 2. Cor. 7/ 6.

So ist auch in und bey uns selbstn keine vollkommene Bruder- Lieb und Vertäulichkeit / einer mißtrauet dem andern/ einer betrübet den andern/ einer rücket dem andern etwas auf. Und ach! wer will und kan doch allen Jammer/ Noth und Elend zu Genüge nur erzählen? Wir lassen an ihrem Ort gestellt die jenige Scribenten und Aufleger heiliger Schrift / die all diesen Greuel schon für die letzte Zeiten vor dem Urtheil und Gericht **GOTTES** deuten wollen/ gleichwol sithet es ihm nicht gar ungleich/ und steht kaum außzudencken/ wie es noch erschröcklicher / greulichcher und abscheulicher zugehen möchte. Doch ist meine Feder viel zu stumpff / hievon zu schreiben. Zumahlen auch Bücher genug davon schon da ligen. Ich lasse es bey des **HERREN** und seiner lieben Apostel Worten: **Dasz wir weder Tag noch Stunde wissen/ derowegen wachen / den ab-**

ten Menschen auß den neuen anziehen / und von allen unsern Gedanken / Worten und Wercken Rechenschaft zu geben bereit und fertig seyn sollen / damit wir als die Gerechten in grosser Beständigkeit Sap. 5, und nicht mit den Gottlosen in Schand und Spott stehen mögen / dero Weg vergehen wird. Als wir in nächstfolgendem letzten Vers werden zu hören haben.



Der

Der dritte Vers
des andern Theils dieses Psalmen.

Nach der Ordnung

Der 7. de und letzte
Vers.

Dann der HERR kennet
den Weg der Gerechten / und
der Gottlosen Weg wird ver-
gehen.

Der HERR kennet die Weg auf
der rechten Seiten / und die
Weg auf der linken Seiten
seynd verkehrt / Prov. 4/27. It. Cap. 5/21.
Der HERR sihet die Wege des Men-
schen an / und gibt acht auff alle seine
Gänge. Item Joh. 14/6. spricht der HERR
Das Er selbst der Weg / die Wahrheit
und das Leben. Joh. 10/ Das Er die
Thür seye / und wir durch Ihn zum
Vatter kommen müssen / 2c. Und Paulus
Eph.

Eph. 2/18. Wie wir durch Ihn beyde
 (Juden und Heyden) in einem (Christi)
 Geist/den Zugang zu dem Vatter hab
 ben. Item Rom. 5/2. Aber wir sehen zu
 gleich (Christen-Brüder) daß wir einmal zu
 vor den Grund wieder suchen müssen. Dann
 seynd wir noch im Fleisch/ fallen wir noch von
 einem Jahr zu dem andern in Sünden/so seynd
 wir in Christo nicht/sondern todte Glieder auß
 ser Christo verworffen / und durch die Sünde
 dem Teuffel heimgefallen/und in ihn verpflanz
 set. Seyd ihr nun in Christo nicht / so seyd ihr
 nicht auf dem Weg/ihr gehet durch die Thür
 nicht/dann Christus selber ist der Weg und die
 Thür / wie wollt ihr dann den Zugang zum
 Vatter haben? Fürwahr Christen-Brüder
 laßt euch nicht verführen / wie viel ihrer in den
 Himmel kommen wollen/die müssen allzusam
 men in Christo seyn/in Christo bleiben/in Chris
 to erfunden werden/ und müssen nicht schwach
 und sündig biß in den Tod hin verharren/ oder
 von Jahr zu Jahr beichten und sich bessern wol
 len/ und doch in allen alten Greueln/ Sünd
 und Lastern sich auffhalten und befinden; Als
 jese der blinde grosse Hauffen thut. Dann
 solte das Christlich leben heißen / daß wir alle

P

Jahr

Jahr in der Fasten / auf Ostern eins beichten/
 und bessern / und dann in Sünde wieder dahin
 leben / so wäre Christus mit seinem Evangelio
 wol aussen blieben / dann solches kan der alte
 Mensch in seiner Natur verrichten. Ach
 nicht also (meine wehrteste Christen-Freunde)
 nicht also ! solches ist das Gebott und Wey-
 nung der H. Christlichen Kirchen nicht / daß wir
 uns selbst durch ihre Satzungen sollen betrie-
 gen / sondern daß uns dieselbige auß dem Fleisch
 zu dem rechtschaffenen Christlichen Leben brin-
 gen sollen / gleich wie alle heilige Apostel / Jün-
 ger und Jüngerinnen Christi vor uns gelebt
 und uns auch also zu verhalten gelehret haben.
 Aber wir wenden das Blat arglistiger Weis-
 umb / und bleiben so leichtlich außser dem wahren
 Christen-Wandel in denen Gebotten und
 Satzungen sitzen / die uns doch nur als Leitern
 und Wegweiser dahin gegeben seynd. Sagt
 mir selber ; Ob heut zu Tage nicht die meisten
 seynd / die vermeynen / ihr Christenthum bestes-
 se darinnen / daß sie die gebottene Tag fasten
 und seynen / daß sie bißweilen beichten und
 communiciren / daß sie eins zur Kirche ge-
 hen / &c. Und wissen die arme Leuthe nicht / daß
 sie Christus noch nicht kenne / daß sie abge-
 schmit-

schnittene / verworffene Glieder seynd / auffer
 dem lebendigen Leibe Christi. Und diß verste-
 het wol (werthe Freund) dann es gehet eines je-
 den insonderheit seiner Seelen Heyl und See-
 ligkeit auf ewig an. Lasset euch nicht verdries-
 sen / das jenige mit geringer Mühe zu lernen /
 was mit saurer Mühe und ernstlichem Fleiß
 gelehret wird. Es wird euch hier keine neue
 Lehr oder Kezerey eingestrichen / sondern die
 rechte Lehr und Meynung der heiligen Allge-
 meinen Christlichen Kirchen. Ich klage und
 streite gegen die Gottlose verdammliche Miß-
 brauch / darein wir uns selber gebracht haben.
 Aber daß wir keinen Lohn von unsern Wercken
 haben sollen / wann wir dieselbe recht und behör-
 lich / ohn allen Mißbrauch und falsche Mey-
 nung thun / das sey ferne von mir / wider so kla-
 re Zeugnuß der heiligen Schrifften / zu sagen.
 Das ist nicht die Lehr der heiligen Kirchen / son-
 dern sie kommt beyneben ein (ja der Feind
 streuet sie ein / wann die Leuthe / sonderlich die
 Wächter / schlaffen) und hat freylich schon man-
 chen Seelen-Mord verursacht.

Aber ich sage vor als nach und bitte euch / in
 dem Nahmen des **HERREN** Jesu Christi
 durch die Barmherzigkeit Gottes / daß ihr
 euch

euch nicht betrieget/ noch meynet **GOTT** euren Dienst/Liebe oder Willen zu thun/mit all euren Wercken / so lang und viel ihr noch in dem Fleisch seyd/ und nach dem alten Menschen lebet. Dann seyd ihr noch ein wenig hochmüthig/zum Trunck geneigt/ bissig/ geizig/ eitel/2c. so ist nicht allein all euer Fasten/Messe gehen/beichten/2c. alles verlohren/sondern noch zu grossen Schaden und Verdammnuß/dann es ist **GOTT** gespottet / und thätet ihr alle Werck/ so in dem ganzen Evangelio beschrieben. Als oben gesagt/ und auß ganzer heiliger Schrift genugsam bewiesen ist. Dann der **HEILIG** hasset den Sünder / wie sollen ihm dann seine Werck gefallen? Fürwahr er kennet den Weg der Gottlosen nicht/ Er weißt von ihrem Gebet und Wercken nicht/ Gleich wie **GOTT** Vater den Adam nicht kennen wolte/als er in Sünden gefallen/und fragte/gleich ob Er besser nicht wüßte: Adam wo bist du? Gen. 3/9. Also Christus wolte die thörichte Jungfrauen nicht kennen/Matth. 25/12. Er heisset von sich weichen alle Ubelthäter/ dann er kennet sie nicht/Luc. 13/27. Sehet ihr nun jemand auch Zeichen und Wunder thun / als Krancke

Krancke gesund/blinde sehend machen/Teuffel
 austreiben/Todte aufferwecken/2c. so ist doch
 solches nicht das Kennzeichen eines rechten
 Christen. Dann deren etliche will Christo
 nicht kennen/Matth. 7/22. 23. Weil
 sie zwar solche Zeichen thaten durch den Glauben
 an Christum/ aber doch in ihrem Herzen
 fleischlich waren/und den alten Menschen nicht
 hatten getödtet. Nun so seht hier abermahl
 die grosse Blindheit an! Wären solche treffliche
 Werck umsonst/ wie mag dann unser elendes
 Stückwerck taugen? Da man wol noch
 toll und voll dabey/ da man noch leckern und
 verwähnt/ noch stolz und hochmüthig dabey?
 Sie wissen von keinem alten Menschen auß
 und neuen anzuziehen/von keiner Welt-Eitelkeit
 in sich zu verlassen / und Christus soll sie
 daran kennen / daß sie bißweilen zur Kirchen
 gehn/die ordentliche Fast- und Fest-Tag halten/
 gewöhnliche Morgen- Abend- und Tisch-
 Gebet sprechen/2c. Aber es ist sehr zu besorgen/
 sie müssen hören was Christus spricht/Matth.
 15/7. 8. Ihr Heuchler/ es hat Isaias
 wol von euch geweissaget/da er spricht:
 (Cap. 29/13.) Dis Volk ehret mich mit
 seinen Lippen; aber ihr Hertz ist weit

P 3

VON

von mir / sie dienen mir aber vergeblich / dieweil sie Menschen/Lehr und Gebott lehren. Und Matth. 23/25. u. 26. Wehe euch Heuchler / dann ihr reiniget was aufwendig / aber inwendig seyd ihr voll Raub und Unsauberkeit. Ja gleich den überweißten Gräbern / welche von aussen für den Leuthen fein scheinen / aber inwendig seynd sie voller Todten-Bein/ und aller Unsauberkeit/ 2c. Noch ferner erkläret der Herr solches in dem 25. Cap. v. 29. Einem jeglichen der da hat wird man geben / und er wird die Fülle haben / wer aber nicht hat / von dem wird auch genommen werden / was sich anseben laßt / daß er habe. Das ist: Wer da hat die Christliche Liebe / die Werke des Evangelii / die Gebott Christi / das Leben nach dem neuen Menschen/ 2c. Dem soll gegeben werden die Göttliche Gnad die Freude der Engel / die Cron der Glori/ der vollkommene Lohn für alle seine Werk. Wer aber nicht hat / nemlich diese rechte Liebe / die Gebott / das neue Leben / da **GOTT** selber mit allen seinen Heiligen innewandelt hat / von dem wird auch genommen / was er hat / alle seine Werk und Tugenden / da

da er dann bloß in Greuel und Schande stehen wird/ und mit dem unnützen Knecht in die Finsterniß hinauß geworffen werden/ da heulen und Zähklappern ist. Solches hat auch Johannes gelehrt/ Cap. 2/ 8. Sehet auf euch selbst / daß ihr nicht verlieret / was ihr gewürcket habt / sondern daß ihr vollen Lohn empfaht. Dieses hat der Herr selber auch in der alten Weiß/oder Gesaß außgesprochen: Ezech. 18/24. Wann sich der Gerechte von seiner Gerechtigkeit abwendet / und Böses thut / so wird an alle sein Gerechtigkeit / die er gethan hat / nicht gedacht werden / 2c.

Nun dieses Stück und Meynung (wehrte Freund) habe euch umb desto deutlicher vorgetragen / auch auß Alt- und Neuen Testament belegt und erwiesen / damit ihr doch klar genug finden und verstehen möget den Gottlosen Mißbrauch / so vieler tausend verblendter Menschen / die auf ihrem alten Trap- und Sprossen der obgedachten Leyter bleiben sitzen. Da sie von Tag zu Tag höher steigen / besser und vollkommener werden sollten und müssen. NB. Lasset euch dann so elendiglich nicht verz

führen von eurem verstorben und verstorben
 Gewissen/thut doch endlich die Augen auf/dan
 es kan ja nicht anderst seyn/ihr müisset den alten
 Menschen außziehen/ das Creuß auffnehmen/
 euch selbst verleugnen/die Gebotte halten/und
 biß an das End darinn verharren. Dieses aber
 gehet alles mit Spielen nicht zu / nicht mit la-
 chen und scherzen/ mit essen und trincken/ oder
 auch mit äusserlichem gewöhnlichen Kirchen-
 gehn/ ordentlichen Gebeten/ Fast- und Feyer-
 tag halten/etwas Almosen geben und derglei-
 chen / sondern es muß mit Gewalt geschehen/
 dann das Himmereich leidet Gewalt/
 und die Gewalt thun / reißen es zu
 sich. Dieser Gewalt aber ist die Überwindung
 der Welt/des Fleisches und Teuffels/die Auf-
 nehmung des Creußes / Verläugnung sein
 selbst/rc. Und die jenige/die also gewaltig strei-
 ten/ und halten sich von der Welt unbestekt/
 die nehmen den Himmel gewaltig ein. Dar-
 rum Christen-Brüder/ bereitet euch nun/ und
 dencket/es mög anderst nit seyn/ gebet euch frisch
 gewaltig und hurtig daran/ und bringet
 euch selbst auß dem Fleisch / damit ihr alsdann
 mit Frucht und Lohn möget fasten und feyren/
 und alle andere Evangelische Werck verrich-
 ten/

ten/ damit eure Lampen brennen / wann der
HERR kommt/ Amen.

Saget ihr: Ich bin so schwach und blödd/ich
kan meine Natur nicht bezwingen/ich kan mich
der Welt nicht so begeben. Antw. So schwach
waren dann auch die von Sodoma und So-
morra / sie konten auch ihr Natur/ ihr Fleisch
und Blut nicht bezwingen; So schwach waren
auch alle tausend tausende die heut zu Tag in
dem Abgrund der Hölle sitzen. Sie konten auch
ihr Natur nicht zwingen/ der Welt sich nicht
begeben/2c. Darum seynd sie auch in Gottes
stranges Urtheil gefallen.

Seyd ihr aber nun in diesem guten Willen
und Entschluß / habt euer Fleisch anfangen zu
creuzigen/habt die verdammte Welt um
Christi willen angefangen in eurem Herzen zu
tödtten/und wollet nun von ganzem Herzen in
dem Willen deß HERRN bleiben/und wann ihr
dann gleich von einer tödlichen Sünden-Lust
und Begierde werdet angerennt und versucht/
so sollt ihr den Muth nicht sincken lassen. Dann
Paulus sagt: 2. Cor. 12/9. Wie die Krafft
in den Schwachen vollkommen wer-
de. Bedencket selbst im Grund / daß euch der
HERR versuchen will/ob ihr vast in der Liebe

P 5

seyd

seynd oder nicht/und daß ihr auch durch die Versuchungen bequemer werdet/ zu widerstehen/ und zu wachsen im Glauben/Hoffnung/Liebe/ und andern Tugenden. Ihr sollet in dieser Gesfahr nicht lange bleiben/ dann wer lang darinn bleibet/und die Versuchung stärker anhält/ je schwächer er wird. Darum nehmet euer Zuflucht alsobald zu dem **HEILIGEN**/bittet ihn um seine Gnad/und glaubet vestiglich/daß alle solche Anfechtung euch zu keiner Todtsünd gereichte/daß **GOTT** selber euer Erlöser sey/ so werdet ihr gewißlich auch erlöset werden.

Oder ist euch dann Christus so gar unwehret/ und verwerfflich / den ihr doch so viel gekostet habt / daß ihr um seines willen die Sünd nicht lassen möget/sondern bleibet immerhin in eurer faulen Kranckheit/wie sollet ihr dann eurer Sache thun? Hierzu hat die Christlich Kirche uns gelehret beichten auf zweyerley Weise. Erstlich **GOTT** allein/und dieses soll geschehen / so bald der Mensch in Sünden gefallen ist. Zum andern dem Priester.

NB. Aber heut zu Tage findet man/daß diese erste Beicht/ zu **GOTT** allein (die den Menschen doch so lebendig ermuntert) bey so manchen Menschen

Menschen ganz verschwiegen, und vergessen.
Und dieses zwar (wie leichtlich zu vermuthen)
durch Unwissen- und Unachtsamkeit der Eiffer-
und geistlosen Geistlichen/Predigern und Pas-
storen / darzu dan unserm verstockten unerfahr-
nen Gewissen desto leichter zu helfen/wodurch
leider nur mehr als gewiß viel hundert tausend
Seelen verlohren gehn/und verderben in ihren
Sünden/ die sie von Tag zu Tag vermehren/
daß sie schwerlich zu einer rechtschaffenen Reu-
und Buß Zeit ihres Lebens gelangen/und noch
vielweniger zu einem heiligen reinen Leben/dar-
inn die Christen wandeln/und gefunden werden
müssen. Darum (allerliebste Brüder un Schwes-
tern in Christo) will ich euch hier noch einen
guten getreuen Rath geben/nicht mit eytlen un-
nützen Worten (dan das schwätzen thut
der Sache nicht) sondern allein auß Mit-
leyden meines freundlich-wolmeynendē Christ-
lichen Herzens/welches ich (dessen Gott mein
Zeug ist) gegen alle Menschen frage.

Fallet ihr demnach wieder in einige Sünde/
so haben wir einen Vorsprecher bey
dem Vatter/ nemlich Iesum Chri-
stum den Gerechten. Diesem sollet ihr von
Stund

Stund an eure Sünd vortragen und beichten/
 und um seine Barmherzigkeit flehentlich anrufen/
 fen/machet euch so gleich einen ernstlichen Vorsatz
 solch Sünde nimmermehr zu begehen/ noch
 sein Blut also mit Füßen zu treten/2c. So wird
 Er alsobald bereit seyn/ sein Creuß für euch zu
 stellen/euch wiederum in Gnaden auf- und an
 zu nehmen/ wie uns die ganze H. Schrift bezeugt.
 Erhebet eure Herzen zu ihm/ und saget mit gänzlichem
 Vertrauen also : Ach Allmächtiger Ewiger Gott/der du
 geduldig und langmütig / ich dein arme elende/
 verblendte/verführte Creatur komme vor dich /
 verzeihe mir meine Übertretungen deiner Götlichen
 Gebotten. "Ich komme vor dich zu erlangen Gesundheit/
 Gnade/Hülff und Trost/Leben und Seeligkeit /
 dann ich weiß mich bey keiner Creatur/weder im
 Himmel noch auf Erden/ zu behelffen/2c.oder d. gl.
 Darum bitt ich dich durch deine Götliche
 Zusag und Verheißung/das du mir meine Sünden
 vergeben/ und mich wiederum zu Gnaden annehmen
 wollest. O mein Gott/ mein Trost/mein Zuversicht/
 und Auffenthalt meiner Seele/ erlöse meine
 Seel/führe sie wieder auß/dan
 ste

“ sie liget versencket in der Mörder-Gruben
 “ meines bösen Herzen/2c.

Also und auf solche Weise/ sollet ihr täglich
 von Grund eurer Herzen beichten und bekenn-
 nen/ euch beklagen und beschuldigen / so wird
 euch der **HERR** entschuldigen/ ihr sollet euch
 selbst straffen und verdammen / so würde Er
 euch loß sprechen und selig machen/und in das
 verheißene Land der Gerechten übersetzen/dar-
 zu niemand gelanget/als welche der **HERR**
 wachende / das ist: auf sich selbst mer-
 ckende/ und sich selbst in allen Dingen
 in acht nehmende/ finden wird. Lasset euch
 nicht irren noch ärgern / wann andere blinde/
 unwissende/oder besser nicht wissen wollende in
 deß Teuffels Banden gefangen ligen / ver-
 schmachten und verkommen / die Sünde mit
 Sünde überhäuffen / biß sie zu dem Priester
 kommen/ und alsdann mit ihrem faulen erzäh-
 len meynen alles abgelegt zu haben / ohne ins-
 nerlichen Schmerzen/ohne lebendige Reu und
 Zerknirschung deß Herzen; lasset ihr eure Seele
 um aller Welt willen in solcher äußersten Höl-
 len Gefahr nicht eine Viertel Stunde stecken/
 leget euch nicht zu Bette/ in solchem erschröck-
 lichen Zustand eurer Seele/sondern thut zuvor
 solche

solche eure Beicht und Abbitz zu dem grossen
GOTT. Nichts destoweniger aber sollt ihr
 euch hernach auch bey dem Priester anzeigen/
 wann euch euer Wille und Gewissen darzu ra-
 thet oder treibt; und sollt ihm eins eure Schuld
 bekennen / nach Inhalt und Gewonheit der
 Christlichen Kirchen/als ein gehorsam und guts
 williges Kind/von ihm die Absolution empfang-
 en / und williglich vollbringen/ was euch von
 ihm gebotten wird/rc.

Käme aber jemand in diese zweiffelhaffige
 Gedancken/ ob er auch unter der Zahl der Auf-
 erwählten wäre/weil diese Zahl allenthalben so
 gering bemeldt wird/darum/weil er sich durch-
 auß so schwach befinde? So ist die Antwort/
 welche Petrus geschrieben/ 2. Pet. 2/9. Daß
 der **HERRE** die Seine wisse auß der
 Anfechtung zu erretten. Darum genug/
 daß niemand verzweifle an seiner Gnade/dann
 grössere Beleidigung und Reibung kan an Gott
 nicht geschehen/ als an seiner Gnade auch nur
 zu zweiffeln / sondern ihr sollt euch vornehmen
 zu bessern / und vestiglich auf seine Barmher-
 zigkeit vertrauen/deren uns die ganze Schrift
 versichert. Diese **Hoffnung** erhält uns/
 und

und läßt uns nunmehr zu schanden werden.

Hiermit wollen wir diesen Vortrag unserer Meynung beschloffen haben / und ruffen auß Grund uuserer Herzen zu dem sanftmüthigen/milden/barmherzigen **GOTT** / daß Er uns verlehre einen feste 1. Glauben/eine beständige 2. Hoffnung/eine auffrichtige Christliche 3. Liebe zu unserm Nächsten. Daß Er uns gebe vollkommenlich zu verharren in seinen Göttlichen Gebotten. Ihme zu gleichen in Keinigkeit / Einfalt und Unschuld / daß wir gerne wie Er in wahrer Armuth NB. uns aller Dinge äussern / NB. die Welt verschmähen / NB. unser Fleisch creutzigen und tödten. Damit Er uns / als uns selbst Abgestorbene / wieder mit sich vereinigen / und in dem einigen Schaaffstall deß wahren Glaubens zusammen bringen möge. Dann **GOTT** ist nicht ein Gott der Uneinigkeit / sondern deß Friedens / 1. Cor. 14 / 33. Und Christus selbst / Joh. 17 / 21. bittet den himmlischen Vatter / daß wir eins seyen / gleich wie er und der Vatter eins ist.

Sol

Solches woll ER uns in Gnaden
verleihen / daß wir seine Barmher-
zigkeit loben und preisen mögen
in Ewigkeit /
Amen.

Der Mensch steht hier
im Scheide/Ziel/
Das END schliesst sich
wohiner WJL.

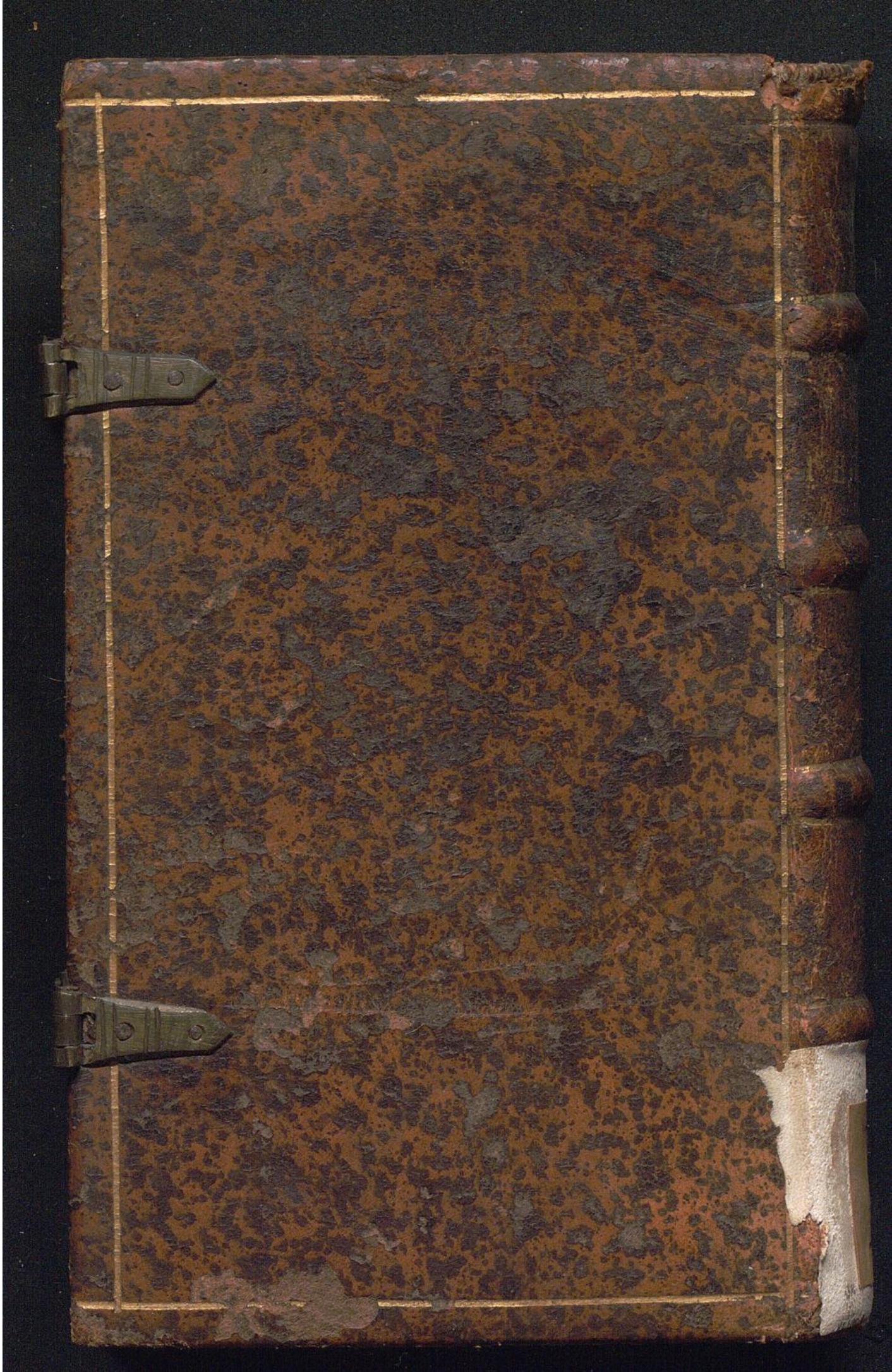


aden
nber
en









GRANDI
BIBLIOTECA

Th
2952